

Neuntes Heft

1. Teil

Die zweite Grundaufgabe der Arbeiterklasse:

Das Erobern der Massen für die proletarische Revolution.

Die Masse, die Massen, das ist zunächst ein Mengenbegriff. Man spricht von der Masse der Arbeiter eines bestimmten Gebietes (eines bestimmten Landes, Kreises, Bezirkes, einer bestimmten Stadt, usw), eines bestimmten Wirtschaftszweiges (der Industrie, Landwirtschaft, des Bergbaues, des Handels usw), eines bestimmten Berufes, einer bestimmten Branche (der Metall-, Textil-, Holzarbeiter, usw), von der Masse der Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen, Jungarbeiter, Lehrlinge, der Betriebsarbeiter, der Arbeitslosen, der organisierten, der unorganisierten Arbeiter, der revolutionären, der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Arbeiter, der klassenbewussten, der nichtklassenbewussten, der zurückgebliebenen Arbeiter usw, usw. Man spricht des weitern von den kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen, von den Mittelmassen in Dorf und Stadt, Man spricht schliesslich von der Masse der Arbeitenden, Werkthätigen in Dorf und Stadt und versteht darunter die Masse sowohl der Arbeiter als auch der nichtausbautenden, selbstausgebeuteten kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen. Nicht immer wird das in dieser Ausführlichkeit ausgedrückt, das wäre zu schwerfällig, man spricht einfach von der Masse, von den Massen, der Zusammenhang ergibt, worauf sich dieser Mengenbegriff jeweils bezieht.

* Der Begriff der "Masse" ändert sich mit der Aenderung des Charakters des Kampfes. Im Anfang des Krieges genügten schon einige Tausende wirklich revolutionärer Arbeiter, um von der Masse sprechen zu können. Wenn die Partei nicht nur Parteimitglieder in den Kampf hineinzieht, wenn die Partei Parteilose aufrütteln kann, so ist das schon der Beginn der Eroberung der Massen. Wir haben in unseren Revolutionen Fälle erlebt, wo einige tausend Arbeiter schon die Masse vertraten. In der Geschichte unserer Bewegung, unseres Kampfes gegen die Menschewiki werde Ihr viele Beispiele finden, wo einige tausend Arbeiter in einer Stadt genügten, um den Massencharakter offenbar zu machen! Wenn einige Tausen parteiloser Arbeiter, die sonst ihr gewöhnliches Leben führen, ein kärgliches Dasein fristen, und in ihrem Leben niemals etwas von Politik gehört haben, revolutionär zu handeln beginnen, so ist das die Masse. Geht die Bewegung weiter, steigert sich die Bewegung, so nähern wir uns einer wirklichen Revolution... Wenn die Revolution schon genügend vorbereitet ist, ändert sich der Begriff der "Masse". Masse bedeutet nicht mehr einige tausend Arbeiter, Masse beginnt etwas anderes zu bedeuten. Der Begriff der Masse ändert sich so, dass man unter Masse nur die Mehrheit aller Ausgebeuteten verstehen muss, sonst ist man kein Revolutionär, sonst versteht man das Wort Masse nicht... Ich bestreite nicht unbedingt, dass die Revolution mit einer sehr kleinen Partei begonnen und zum Siege geführt werden kann. Man muss aber verstehen, wie die Massen heranzuziehen. Man muss dazu gründlich die Revolution vorbereiten... Ohne gründliche Vorbereitung werdet Ihr in keinem Land siegen können. Eine ganz kleine Partei kann genügen, um die Masse zu führen. In gewissen Momenten braucht man keine grossen Organisationen, doch um zu siegen, braucht man die Sympathie der Massen. Man braucht nicht immer die absolute Mehrheit, allein um zu siegen und die Macht zu behalten, braucht man nicht nur die Mehrheit der Arbeiterklasse - ich brauche hier das Wort "Arbeiterklasse" im westeuropäischen Sinn, meine also das Industrieproletariat - sondern auch die Mehrheit der ausgebeuteten und werktätigen Landbevölkerung" (Lenin: Rede zur Verteidigung der Taktik der KI, 1.7.1921, Ausgewählte Werke, Bd. X, S. 280/281).

Der Begriff der Masse, der Massen hat aber in der Regel nicht nur eine quantitative, sondern zugleich auch eine qualitative Bedeutung. Nach der Entwicklungsstufe des Bewusstseins umfasst die Arbeiterklasse sowohl die kleine Minderheit der klassenbewussten Arbeiter als auch die gewaltige Mehrheit der noch nicht bewussten oder noch nicht genügend bewussten Arbeiter, die Arbeitermasse, die ihrerseits die fortgeschrittenen Arbeiter, die Durchschnittsarbeiter und die zurückgebliebenen Arbeiter umfasst.

A. Das Erobern der Arbeitermassen.

Für den Sieg der Arbeiterklasse, für den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, für das Aufrichten und Behaupten der Diktatur der proletarischen Demokratie, für den Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus, für das Bewältigen der weltgeschichtlichen Aufgabe der Arbeiterklasse, die Menschheit von jeder Unterdrückung, Ausbeutung, Klassenspaltung zu befreien, sind beide unumgänglich notwendig, sowohl die klassenbewusste Minderheit, als auch die Arbeitermasse, die Masse.

Die Arbeitermasse vermag selbsttätig die unmittelbar vor ihr liegenden Arbeiterinteressen zu erkennen, die unmittelbar vor ihr befindlichen Arbeiteraufgaben zu verfechten, sie vermag spontan gewerkschaftliches Bewusstsein zu entfalten und dementsprechend zu handeln, zu kämpfen - doch, nur auf sich selbst angewiesen, die allgemeinen, dauernden Interessen der Arbeiter der ganzen Welt über alle Unterschiede hinweg zu erkennen, die proletarischen Klassenaufgaben, die weltgeschichtlichen Aufgaben des Proletariats zielbewusst zu verfechten, das vermag die Arbeitermasse nicht. In den Grundfragen der Menschheit, die nur zu lösen sind auf dem Weg über die Macht, vermögen die Arbeitermassen, auf sich selbst gestellt, im allerhöchsten Fall wohl zu siegen, aber zu siegen für andere, nicht für sich selbst. Um für sich selbst zu siegen, um die proletarischen Klassenaufgaben siegreich zu bewältigen, dazu bedürfen die Arbeitermassen der Führung durch die klassenbewussten Elemente der Arbeiterklasse, durch deren Organisation, durch die proletarische Klassenpartei. Indem die Arbeitermassen die klassenbewussten Elemente aus sich heraus aussondern, indem diese sich zum revolutionären Kern vereinigen, die proletarische Partei herausbilden, ersteht die erste Grundvoraussetzung für den proletarischrevolutionären Sieg.

Doch auch die proletarische Partei vermag, nur auf sich selbst angewiesen nicht zu siegen, sie vermag dies nur zusammen mit den Massen. Die Massen sind unersetzbar, unersetzbar in ihrer Kraft, in ihrer spontanen Masseneinitiative, in ihrem selbsttätigen Erfindergeist, in ihrem schöpferischen Talent. Ohne die Massen siegen wollen, putschen, führt unvermeidlich in die Niederlage. Die durch nichts zu umgehende Notwendigkeit, die Arbeitermassen für die proletarische Revolution zu gewinnen, erkennen und diese Erkenntnis erfolgreich in die Tat umzusetzen - was nur bei dauernd richtigem Wechselverhältnis zwischen Partei und Massen durchführbar - das heißt die zweite Grundvoraussetzung schaffen für den proletarischrevolutionären Sieg.

Sobald die klassenbewussten Elemente der Arbeiterklasse sich zur proletarischen Klassenpartei zusammengeschlossen haben, die, in Grundsätzen und Taktik völlig klar, eine gewisse Minimalstärke erreicht hat, steht diese vor der Grundaufgabe, die Massen zu erobern: deren Bewusstsein für die proletarische Revolutionspartei zu gewinnen; die proletarische Partei mit den Massen und diese mit der Partei immer mehr zu verknüpfen, im Denken, Wollen, Handeln, Kämpfen, Siegen, mit andern Worten: vor der Grundaufgabe, den ausschlaggebenden Einfluss auf die Mehrheit der Arbeiterklasse zu gewinnen und ihre entscheidenden Teile in den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen, letzten Endes für den revolutionären Sieg der Arbeiterklasse. Hand in Hand damit geht die Arbeit an der ersten Grundaufgabe immer weiter: die herausgebildete Partei auf eine immer höhere Stufe des proletarischen Klassenbewusstseins, der proletarischrevolutionären Organisiertheit, der proletarischrevolutionären Führungskraft, der proletarischrevolutionären Schlagkraft zu heben.

"Der Marxismus unterscheidet sich von allen andern sozialistischen Theorien durch eine wunderbare Verbindung absolut wissenschaftlicher Nüchternheit in der Analyse der objektiven Sachlage und des objektiven Entwicklungsganges mit der entschiedensten Anerkennung der revolutionären ~~Erregungskraft~~ revolutionären Schöpferkraft, der revolutionären Initiative der Massen und natürlich auch der einzelnen Personen, Gruppen, Organisationen und Parteien, die die Verbindung mit diesen oder jenen Klassen aufzuspüren und zu realisieren vermögen" (Lenin: Gegen den Duma Boykott, 1907, Sammelband, 1925, S. 244).

I. Revolutionäre Massengewinnung und Massenbewusstsein.

Nicht darum geht es, die Massen schlechthin zu gewinnen. So stellen die Sozialdemagogen, Sozialparasiten die Aufgabe, die vom "Sieg der Arbeiterklasse", vom "Sozialismus, Kommunismus" schwadronieren, in Wirklichkeit aber nichts anderes wollen, als ihre liebe Person von den Massen zu Macht, Ansehen, Ehren, Würden, Ämtern, materiellen Vorteilen emporheben zu lassen. Sondern darum geht es, die Massen für die proletarische Revolution zu gewinnen - das ist eine unvergleichlich schwierigere, überaus langwierige Aufgabe.

Die revolutionäre Propaganda (Kritik und positive Propaganda) wirbt für die proletarischen Klassenaufgaben, wirbt für den Kampf um die proletarischrevolutionären Endziele. Nur wer die Zusammenhänge, die Bewegungsgesetze des Kapitalismus, der menschlichen Gesellschaft begreift, erkennt die unausweichliche Notwendigkeit des Kampfes gerade um diese äussersten Ziele, erkennt, dass jeder andere Kampf und Sieg ihnen gegenüber nur untergeordnete, vorübergehende Bedeutung hat und für sich allein nie und nimmer zur Befreiung der Arbeiterklasse, der Menschheit von Knechtschaft und Ausbeutung führen kann. Doch diese Zusammenhänge, Bewegungsgesetze zu erkennen, das erfordert tiefeschürfende, andauernde Geistesarbeit, zu der den Massen unter den kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen vor allem die Zeit fehlt. Revolutionäre Propaganda für sich allein wirkt nur auf die vorgeschrittenen Elemente in der Klasse, niemals auf die Masse. Nur lebendige Erfahrung in und durch die Aktion vermag die Massen für die proletarischen Klassenziele zu gewinnen, für den Kampf um sie tatsächlich in Bewegung zu setzen. Die proletarische Revolutionspartei muss daher eine solche Politik betreiben, die den Massen diese lebendige Erfahrung immer mehr vermittelt.

Der Durchschnittsarbeiter ist sehr wohl fähig, die ihn unmittelbar bedrängenden Tagesinteressen, Tagesfragen zu erkennen und die Notwendigkeit, dafür mit Mitteln, Methoden, die der jeweiligen Lage und der jeweiligen Kampfkraft der Arbeiterschaft entsprechen, in den Kampf zu treten, sowie sich auf diesen Kampf planmässig vorzubereiten. Gerade darum muss sich die proletarische Partei mühen, und zwar derart, dass sie im Vorbereiten, Durchführen, Auswerten dieser Tageskämpfe den Massen jene unumgänglich notwendige Erfahrungen tatsächlich vermittelt. Sie wirbt, mobilisiert die Massen für diese Kämpfe mittels der Agitation, stets an die den Massen jeweils allerdingsten Tagessorgen anknüpfend; je nach der Gunst der Lage und den verfügbaren Kräften steigert sie im weiteren Verlauf die für die Tagesforderungen, Tagesziele der Arbeiter einzusetzenden Kampfmittel, Kampfmethoden (Demonstration, Streik usw).

Doch diesen tagtäglichen Kampf verknüpft die proletarische Partei immer wieder, unermüdet, dauernd, kritisch und positiv, mit der revolutionären Propaganda. Immer wieder erläutert sie den Massen an der Hand ihrer jedesmaligen Erfahrungen im Tageskampf die tiefsten Ursachen der Leiden der Arbeiterklasse, der armen Bauern und Kleinbürger. Sie verschweigt ihnen nicht, sondern enthüllt ihnen im Gegenteil immer wieder die ganze Unsicherheit selbst der allerbesten Ergebnisse im Tageskampf, die immer wieder in Frage gestellt werden durch die Macht der Kapitalistenklasse, durch deren Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, durch deren kapitalistische Staatsgewalt. Immer wieder macht sie ihnen an der Hand des jedesmal im Kampf unmittelbar Erlebten klar, dass die Macht der Kapitalistenklasse, die Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger, überhaupt die Menschheit zu unterdrücken, auszubeuten, gebrochen werden muss, dass die Macht der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger aufgerichtet werden muss, um eine Wirtschaft, Gesellschaft aufzubauen ohne Unterdrückung, ohne Ausbeutung, den Weltsozialismus, den Weltkommunismus. So, durch dieses stetige Verknüpfende Agitation mit der revolutionären Propaganda wird sie zur revolutionären Propaganda - so, durch dieses stetige Verknüpfen der Demonstration mit der revolutionären Propaganda wird diese zur revolutionären Demonstration - so, durch dieses stetige Verknüpfen des Boykotts, des Streiks, des Massenstreiks, Generalstreiks usw mit der revolutionären Propaganda wird er zum revolutionären Boykott, zum revolutionären Streik, zum revolutionären Massenstreik, zum revolutionären Generalstreik - nur so! Wenn nicht anders möglich, muss die laufende legale Tagesaktion mindestens und in jedem Fall illegal mit der revolutionären Propaganda verknüpft werden.

Die Massen sind vergesslich. Nicht von Natur aus. Sondern durch den ungeheuern Druck der kapitalistischen Arbeits-, Lebensbedingungen, der auf ihnen unausgesetzt lastet. Einer gigantischen riesenschweren Gummiwalze gleich walzen die kapitalistischen Bedingungen ununterbrochen hin und her über die Hirne der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, radieren tagaus, tagein aus ihrem Bewusstsein, was sie erlebt, was sie erfahren, vor allem die Erkenntnisse, Lehren, die sich daraus ergeben. Dem muss die revolutionäre Agitation und Propaganda unermüdlich entgegenwirken. Was die Massen erfahren, erlebt, sie muss es festhalten, muss es ununterbrochen im Bewusstsein der Massen festigen, vertiefen, verankern, sie darf nicht locker lassen, so wenig jene kapitalistische Riesenwalze locker lässt. Die revolutionäre Agitation und Propaganda muss durch mehr oder weniger lange Phasen den Massen die Erkenntnisse, Lehren ihres eigenen Erlebens, ihrer eigenen Erfahrungen immer wieder wiederholen, immer wieder an die neuen, neuesten Erlebnisse der Massen anknüpfend. So und nur so vermag sie den Massen die Erkenntnisse, Lehren ihres eigenen Erlebens, ihrer eigenen Erfahrungen einzuhämmern, trotz der kapitalistischen Riesenwalze; so und nur so vermag sie fortschreitend die Massen revolutionär zu klären, revolutionär zu mobilisieren, in die Richtung auf die proletarische Revolution in Bewegung zu setzen.

"Die breite Masse der Ausgebeuteten würde man nie in eine revolutionäre Bewegung hineinreissen können, wenn diese Masse nicht täglich vor sich Beispiele zu sehen bekäme, wo die Lohnarbeiter verschiedenster Branchen unmittelbar, sofortige Verbesserungen ihrer Lage von den Kapitalisten erzwingen"... "Die wirkliche Erziehung der Massen kann niemals getrennt und ausserhalb vom selbständigen politischen und besonders revolutionären Kampf der Massen selbst geschehen. Erst der Kampf erzieht die ausgebeutete Klasse, erst der Kampf gibt ihr das Mass ihrer Kraft, erweitert ihren Horizont, steigert ihre Fähigkeit, klärt ihren Verstand auf, hämmer ihren Willen"... "Es ist also klar, dass nur der ökonomische Kampf, nur der Kampf um sofortige, unmittelbare Verbesserungen ihrer Lage die zurückgebliebenen Schichten der ausgebeuteten Massen aufzurütteln vermag, ihnen wirkliche Erziehung gibt und - in einer revolutionären Epoche - während weniger Monate aus ihnen eine Truppe politischer Kämpfer bildet" (Lenin: Rede über die Revolution von 1905, 1925, S. 21, 22, 23). "Niemals werden Millionen Menschen die Ratschlüsse einer Partei befolgen, wenn diese Ratschlüsse nicht im Einklang mit ihren eigenen Erfahrungen stehen" (Lenin in seiner Rede auf dem Allrussischen Rat der Bauerndelegierten, 22.5.1917, in Lenin: Zur Agrarpolitik der Bolschewiki, 1921, S. 23). "Die rückständigen Massen lassen sich nicht durch Theorien belehren, sie brauchen Erfahrungen"... "Die Geschichte der russischen Revolution hat klar bewiesen, dass die grossen Massen der Arbeiterklasse, der Bauernklassen, der kleinen Angestellten, wenn sie nicht eigene Erfahrungen gemacht hätten, durch kein Argument überzeugt worden wären" (Lenin in der Debatte über den Parlamentarismus, Protokoll des II. Weltkongresses der III. Internationale, 1920, S. 451, 454). "Ohne Aenderung der Ansichten der Mehrheit der Arbeiterklasse ist die Revolution nicht möglich. Diese Aenderung aber wird durch die politische Erfahrung der Massen, niemals aber durch die Propaganda allein erreicht" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 63). "Die Massen lernen nur in der Aktion, für theoretische Beschäftigung fehlt ihnen die Zeit" (Trotzki: Wohin geht Frankreich?, 1936, S. 93).

II. Revolutionäre Massengewinnung, Massenmobilisierung und Opportunismus.

Ob es um Agitation, Boykott, Demonstration, Streik, Massenstreik, Generalstreik geht, niemals verknüpft der Rechtsopportunist seinen Kampf für unmittelbare Arbeiterinteressen mit der Propaganda für die proletarischrevolutionären Endlosungen, wohl aber mit der kleinbürgerlichen Propaganda für die Endlosungen der (kapitalistisch!) "Demokratie", worüber er die Arbeiter durch nichtssagende "sozialistische", "kommunistische", "revolutionäre" Heuchelphrasen zu täuschen sucht. In manchen Lagen verzichten die Rechtsopportunisten schlauerweise überhaupt darauf, den Kampf für die unmittelbaren Arbeiterinteressen mit irgendwelchen Perspektivlosungen zu verbinden; sie lassen das Proletariat über das Perspektivziel bewusst im unklaren, tatsächlich liefern sie die Arbeiter so auf raffinierte Weise der bürgerlichen Propaganda, den kapitalistischen Perspektivlosungen aus. Der rechtsopportunistische Kampf für die proletarischen Tagesinteressen geht darauf aus, die Massen zu gewinnen, zu mobilisieren, aber nicht für, sondern gegen die proletarische Revolution.

Dieses verräterische Verhalten begründen die Rechtsopportunisten mit der Notwendigkeit, die Partei müsse sich an die dem (zurückgebliebenen!) Bewusstsein der Massen entsprechende Massenstimmung halten, "um den Kontakt mit den Massen nicht zu verlieren", "um sich von den Massen nicht zu trennen". In Wirklichkeit geht es ihnen darum, das Bewusstsein der Massen in seiner Zurückgebliebenheit möglichst zu konservieren, das revolutionäre Entfalten des Massenbewusstseins zu hemmen, möglichst zu verhindern.

Um die Massen revolutionär zu mobilisieren, um sie für die proletarische Revolution zu mobilisieren, muss man unbedingt dorthin gehen, wo die Massen sind, muss man an ihren Tageskämpfen teilnehmen, diese Tageskämpfe vorbereiten, organisieren, führen u n d all dies beharrlich, geduldig, unablässig verknüpfen mit der revolutionären Aufklärung der Massen, mit der revolutionären Kritik und Propaganda. Dabei darf man dem sozialpatriotischen, sozialchauvinistischen und sonstigen Massentaumel nicht nachgeben, selbst nicht um den Preis einer vorübergehenden Isolierung von den Massen. An den Gang der Ereignisse anknüpfend, der den Massenirrtum immer mehr den Boden entzieht, muss die proletarischrevolutionäre Agitation und Propaganda den Massen helfen, sich von ihrem Taumel möglichst rasch zu befreien. Das Gegenteil tun die Rechtsopportunisten. Gerade da klammern sie sich besonders fest an die Massen, um sie in ihrem Irrtum, in ihrem Taumel zu bestärken.

Nur auf Kosten der gesamten Kapitalistenklasse ist es möglich, den Arbeitermassen, den armen bäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen ernstlich zu helfen; nur durch eine Politik, die entschlossen darauf ausgeht, den kapitalistischen Staat zu zerbrechen, das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln zu enteignen. Nie und nimmer ist das möglich durch Parteizusammenarbeit, Gewerkschaftszusammenarbeit mit der Bourgeoisie, durch nationalbeschränkte Politik. Gerade das ist die Grundlinie des Rechtsopportunismus. Die Rechtsopportunisten wollen und können die Massen nicht für, sondern einzig und allein gegen die proletarische Revolution mobilisieren.

"Revolutionäre und Kommunisten müssen überall dabei sein, wo die Arbeitermassen sind" (aus dem Schreiben des II. Weltkongresses der KI "An alle Mitglieder der französischen Sozialistischen Partei, an die klassenbewussten Proletarier Frankreichs", 1920, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S. 69). "Jede Zelle und jedes aus Arbeitern bestehende Parteikomitee muss zu einem "Stützpunkt für die agitatorische, propagandistische und praktisch-organisatorische Arbeit unter den Massen" werden, das heisst muss unbedingt dorthin gehen, wohin die Masse geht, und auf Schritt und Tritt bestrebt sein, ihrem Bewusstsein die Richtung zum Sozialismus zu geben, jede einzelne Frage mit den allgemeinen Aufgaben des Proletariats zu verknüpfen, jedes organisatorische Beginnen in eine Sache des klassenmässigen Zusammenschlusses zu verwandeln, sich durch eigene Energie, durch eigenen ideologischen Einfluss (nicht aber, selbstverständlich, auf Grund von Titel und Amt) die führende Rolle in allen proletarischen legalen Organisationen zu erringen" (Lenin: Auf den Weg, 1909, in Lenin: Ausgewählte Werke, IV. Band, Die Jahre der Reaktion und des Aufschwungs, 1908/1914, S. 10).

Der "linke" Opportunismus verfiicht nur die proletarischen Klasseninteressen, den Kampf für die vorübergehenden, zeitweiligen Interessen der Arbeiter, für die proletarischen Teil-, Tagesinteressen lehnt er - bewusst oder unbewusst - ab, hemmt, durchkreuzt ihn. Den Massen immer wieder die kommunistischen Grundwahrheiten und nichts als die kommunistischen Grundwahrheiten verkünden, darin erschöpft sich der gesamte "Kampf" der "linken" Doktrinäre. Was sie propagieren, ist an sich durchaus richtig, ist ~~richtig~~ richtig Wahrheit. Allein die proletarischrevolutionäre Politik darf das Klassenbewusstsein, das Bewusstsein der proletarischen Avantgarde, der proletarischen Klassenpartei, nicht verwechseln mit dem Massenbewusstsein. Um die Massen zur Erkenntnis ihrer Klasseninteressen zu heben, zum Handeln darnach anzuleiten, muss sie unumgänglich an das minderentwickelte Bewusstsein der Massen anknüpfen; dieses besteht ja gerade darin, dass die Massen ihre Tagesinteressen, aber noch nicht ihre Klasseninteressen erkennen. Aus dieser ultra"radikalen" Grundeinstellung heraus arbeiten die Ultra"linken", bewusst oder unbewusst, der proletarischrevolutionären Taktik und damit der proletarischrevolutionären Politik entgegen, deren Kunst eben darin besteht, dass sie immer wieder an die jeweilige Stufe des Massenbewusstseins, also an diejenigen vorübergehenden, Tages-, Teilinteressen anknüpft, welche die Massen

als ihre eigenen Interessen bereits erkennen, um sie im praktischen Kampf dafür zur Erkenntnis ihrer proletarischen Klasseninteressen emporzuheben und zum Handeln dafür anzuleiten. So wirken die Ultra"radikalen", bewusst oder unbewusst, der leninschen Einheitsfronttaktik, der Taktik des Kampfes für Uebergangslosungen, insbesondere für die demokratischen, unter allen wie immer gegarteten Umständen entgegen. Bewusst oder unbewusst sabotieren die Ultra-"linken" den Kampf für die vorübergehenden, zeitweiligen, Tages-, Teilinteressen der Arbeiter. Sie hindern die proletarische Avantgarde, die proletarische Klassenpartei, die Massen für die proletarische Revolution zu gewinnen, zu mobilisieren. Bewusst oder unbewusst halten sie die Partei auf der Stufe der Sekte zurück, hindern sie, die revolutionäre Partei der Massen zu werden. Es ist richtiges Sektiererertum, das von ultra"links" her in der Auswirkung dasselbe erzielt, was der Rechtsopportunisten von rechts her offen bewirkt: die Massen von der proletarischen Revolution, von der proletarischen Revolutionspartei fernzuhalten, abzustossen, die Partei der proletarischen Revolution von den Massen zu entfernen, zu isolieren. Nur bei restlosem Bruch auch mit jedem Ultra"radikalismus", nur bei restloser Ueberwindung auch jeder ultra"linker" Einstellung in den eigenen Reihen vermag die proletarische Revolutionspartei die Aufgabe des Eroberns der Massen für die proletarische Revolution erfolgreich durchzuführen.

"Konnte die erste historische Aufgabe (das Hinüberziehen der bewussten Vorhut des Proletariats auf die Seite der Sowjetmacht und der Diktatur des Proletariats) nicht ohne vollen, ideellen und politischen Sieg über den (Rechts) Opportunismus und den Sozialchauvinismus gelöst werden, so kann die zweite Aufgabe, die jetzt zur nächsten Aufgabe wird, und die in der Führung der Massen zur neuen Position besteht, welche fähig ist, den Sieg der Vorhut in der Revolution zu sichern, so kann diese nächste Aufgabe nicht ohne Liquidation des Linksdoktrinarismus, ohne volle Ueberwindung seiner Fehler, ohne Befreiung von diesen Fehlern durchgeführt werden" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 71).

III. Die Aktionslosungen im Kampf um die Massen für die proletarische Revolution.

Die revolutionären Propagandalösungen erläutern den Massen durch alle Einzelpunkte hindurch immer wieder die grossen proletarischen Klassenziele und lenken, vereinigen so alle proletarischen Teilkämpfe immer wieder in das grosse Bett des Kampfes für die Klasseninteressen, die revolutionären Interessen des Proletariats. Zum Unterschied von den revolutionären Propagandalösungen, welche immer wieder auf die Endziele der Arbeiterklasse gerichtet sind, bringt die proletarische Partei mittels der Lösungen der unmittelbaren Aktion, mittels der Aktionslosungen, oder kurz der Lösungen, die vor den Massen jeweils stehende, unmittelbare Aktionsaufgabe, des von ihnen jeweils zu erkämpfenden unmittelbaren Aktionsziels (Ziellosungen), der von ihnen dazu anzuwendenden Kampfmittel, Kampfmethoden (Mittellosungen) zum kürzesten, aber deutlichen, den Massen verständlichen Ausdruck. "Das eben war Lenins ständige Sorge: mit markanter Einfachheit das auszudrücken, was sich einerseits aus den objektiven Bedingungen ergibt und andererseits die subjektive Erfahrung der Massen formt" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S. 292).

In nichtrevolutionären Zeiten, nichtrevolutionären Lagen leitet die proletarische Partei die Massen an zum Kampf für ihre Tages-, Teilinteressen, um Teillosungen, um Tageslosungen, indem sie dies stets verknüpft mit der Propaganda für die revolutionären Endlosungen der Arbeiterklasse; die Summe dieser Teil-, Tages-, Gegenwartsforderungen, in ihrer Verknüpfung mit der revolutionären Propaganda, fasst man als revolutionäres Gegenwartsprogramm, als revolutionäres Minimalprogramm zusammen. In revolutionären Zeiten, revolutionären Lagen mobilisiert sie die Massen in den Kampf für die proletarischen Klassenziele selbst, für die proletarischrevolutionären Endlosungen, die hier aus Lösungen der Propaganda zu Lösungen der unmittelbaren Aktion, Tageslosungen werden; die Summe aller proletarischrevolutionären Endlosungen bildet das revolutionäre Maximalprogramm. In vorrevolutionären Zeiten, vorrevolutionären Lagen lenkt die proletarische Partei die Massen in den Kampf für die Uebergangslosungen, in steter Verknüpfung mit der Propaganda für die revolutionären Endlosungen des Proletariats; die Uebergangslosungen sind (gesteigerte) Tageslosungen unter vorrevolutionären Bedingungen; zusammengefasst bilden sie das revolutionäre Uebergangsprogramm.

Die Höhe, der Grad, die Stufe, das Mass der Kampflosungen muss der jeweiligen objektiven Lage u n d der jeweiligen Höhe des Massenbewusstseins, der Massenerkenntnis, dem jeweiligen Grad der Entschlossenheit, des Kampfwillens der Massen entsprechen. Eine Hauptaufgabe der Partei besteht darin, sich ununterbrochen, durch die initiative tagtägliche Tätigkeit aller ihrer Mitglieder - welche Aktivität die Partei planvoll organisieren, anleiten muss - ein möglichst richtiges Bild, Urteil zu schaffen über die wahre Stimmung der Massen, über das tatsächliche Mass ihrer Einsicht in die Zusammenhänge, über das, was die Massen jeweils als unmittelbar dringendstes, brennendes Bedürfnis empfinden, erkennen und darüber, welcher Grad des Kampfwillens dafür sich in ihnen jeweils angesammelt hat, das heisst mit welchem Mass von Kampfbeschlossenheit sie in der bestimmten Lage, in dem bestimmten Zeitpunkt, in dem bestimmten Gebiet bereit sind, für die von ihnen als brennend empfundenen bestimmten Tagesbedürfnisse tatsächlich in den Kampf zu treten. Je inniger die Partei sich mit den Massen verknüpft, desto besser wird sie die jeweilige Stimmung der Massen ergründen können. Sorgfältig muss sie alle spontanen Reaktionen der Masse gegen die Aktionen der Bourgeoisie und deren Schergen und Lakaien verfolgen. Aufmerksam muss sie fort und fort beobachten, wie die Massen auf die revolutionäre Agitation, auf das politische Handeln der proletarischen Partei überhaupt reagieren. Indirekt lässt das Verhalten der Bourgeoisie und ihrer Helfer, insbesondere das Verhalten der kleinbürgerlichen "Arbeiterparteien, gewisse Schlüsse auf die Stimmung der Massen zu.

Selbst der Kampf für die allerbescheidensten Losungen vermag die Massen in revolutionäre Richtung zu mobilisieren, wenn diese geringfügigen Tageslosungen der objektiven Lage, dem Grad des Bewusstseins, des Kampfwillens der Massen entsprechen und der Kampf dafür mit der revolutionären Propaganda Hand in Hand geht. "Wie klein und bescheiden auch die Forderungen sind, für welche die Arbeiter schon heute bereit zum Kampfe gegen die Kapitalisten sind, niemals darf das für die Kommunisten ein Grund sein, sich dem Kampfe fernzuhalten... Unter den kämpfenden Arbeitern sollen sich die Kommunisten überall den Ruhm der tüchtigsten Kampfgenossen verdienen" (Leitsätze über den organisatorischen Aufbau der Kommunistischen Partei, über die Methode und den Inhalt ihrer Arbeit, III. Weltkongress der KI, 1921). Ja, unter Umständen muss man sich damit begnügen, die betrügerischen Versprechungen, welche die Bourgeoisie oder die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien in kritischen Phasen den Massen machen, um sie zu "beruhigen", die Massen hinzuhalten, um über die kritische Phase hinwegzukommen, zum Ausgangspunkt des Kampfes zu machen, das heisst man muss die Bourgeoisie und ihre Helfer beim Wort nehmen.

Die Losungen überspitzen, das heisst höher spannen, als dem jeweiligen Grad des Bewusstseins, des Kampfwillens der Massen entspricht, mobilisiert nicht die Massen, sondern stösst sie ab, isoliert die Partei von den Massen, wirkt sektiererisch.

Bei der Wahl der Losungen haben wir keineswegs zu berücksichtigen, ob sie für die Bourgeoisie "annehmbar", ob sie vom Standpunkt der kapitalistischen Wirtschaft, vom Standpunkt des kapitalistischen Staates "durchführbar" sind, zum Beispiel ob die Konkurrenzfähigkeit der heimischen (kapitalistischen) Wirtschaft sie verträgt und dergleichen. Wir haben - stets nur von den Interessen der grossen Massen ausgehend - einzig und allein darauf zu sehen, dass unsere Losungen immer tatsächlich der bestimmten objektiven Lage und der bestimmten Stufe der Erkenntnis und Entschlossenheit der Massen entsprechen. "Wir wollen nur durchführbare Vorschläge machen, wenn wir Positives vorschlagen. Aber durchführbar der Sache nach, einerlei ob die bestehende Regierung es kann. Ich gehe noch weiter; wenn wir sozialistische, zum Sturz der kapitalistischen Produktion führende Massregeln vorschlagen..., dann nur solche, die sachlich praktisch, aber für diese Regierung unmöglich sind" (Engels: In einem Brief 20.1.1886, in Engels: Politisches Vermächtnis, S.21/22). "Wir sollen uns nicht darnach richten, "was für die Reichen annehmbar" ist, sondern an die breiten Massen der Armen und Besitzlosen appellieren, die der Sozialdemokratischen Partei gerade wegen ihres reformistischen und opportunistischen Charakters gleichgültig oder mit Misstrauen gegenüberstehen", schrieb Lenin 1916 (Die Aufgaben der Zimmerwalder in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, 1916, in Lenin: Ueber den Kampf gegen die Kriegsgefahr, 1932, S.47). Die Losungen beschränken auf das vom Standpunkt der Bourgeoisie Annehmbare, Durchführbare, das hiesse den Kampf der Arbeiterschaft nur auf Reformen im Rahmen des Kapitalismus beschränken, das hiesse auf den Sozialismus tatsächlich verzichten, mit einem Wort reformistische, opportunistische Politik treiben.

Wie ist der Teilkampf zu führen? Er ist entweder Teilaktion einzelner Schichten der Arbeiterschaft oder die Teilaktion der Gesamtarbeiterschaft für begrenzte Ziele. Die proletarische Revolutionspartei kann natürlich auch auf territorial begrenzte Teilaktionen nicht verzichten. Ihr Bestreben aber muss darauf gerichtet sein, jeden grösseren Lokalkampf des Proletariats in einen allgemeinen Kampf zu verwandeln. So wie sie verpflichtet ist, zur Verteidigung der kämpfenden Arbeiter eines Industriezweigs womöglich die gesamte Arbeiterklasse aufzubieten, so ist sie verpflichtet, zur Verteidigung der lokal kämpfenden Arbeiter womöglich die Arbeiter der andern Industriezentren auf die Beine zu bringen" (Thesen über die Taktik, III. Weltkongress der KI, 1921). "Um aber diese Aufgabe (nämlich die Aufgabe, den kapitalistischen Bau zu zertrümmern) zu erfüllen, haben die Kommunistischen Parteien Forderungen aufzustellen, deren Erfüllung ein sofortiges und unaufschiebbares Bedürfnis der Arbeiterklasse bildet, und sie haben diese Forderungen im Kampfe der Massen zu verfechten, unabhängig davon, ob sie mit der Profitwirtschaft der Kapitalistenklasse vereinbar sind oder nicht.

Nicht die Existenz- und Konkurrenzfähigkeit der kapitalistischen Industrie, noch die Tragfähigkeit der kapitalistischen Finanzwirtschaft sollen die Kommunistischen Parteien beachten, sondern die Grenzen der Not, die das Proletariat nicht ertragen kann und darf. Wenn die Forderungen dem lebhaften Bedürfnis breiter proletarischer Massen entsprechen, wenn diese Massen von dem Empfinden erfüllt sind, dass sie ohne Verwirklichung dieser Forderungen nicht existieren können, dann werden die Kämpfe um diese Forderungen zu Ausgangspunkten des Kampfes um die Macht... Die Arbeiter, die um Teilforderungen kämpfen, werden automatisch zum Kampf mit der ganzen Bourgeoisie und ihrem Staatsapparat gezwungen. In dem Masse, wie die Kämpfe und Teilforderungen, wie die Teilkämpfe einzelner Gruppen der Arbeiter sich auswachsen zum allgemeinen Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, hat die Kommunistische Partei auch ihre Losungen zu steigern, zu verallgemeinern bis zur Losung der Niederwerfung des Gegners" (Thesen über Taktik, ebenda).

"Worin besteht der Unterschied zwischen uns und der alten Sozialdemokratie, wenn auch wir für partielle Forderungen eintreten? Er besteht zunächst in der Einschätzung des Charakters der Epoche. Das ist das wichtigste. Das Bürgertum, als herrschende Klasse vor dem Krieg, war imstande, Konzessionen zu machen... Die neue Epoche... hat... schon in den Jahren 1913-14 begonnen. Die Krise des Jahres 1913 war nicht nur eine Konjunkturkrise nach einer Prosperitätsphase, sondern der Beginn einer neuen Epoche des Kapitalismus, dessen Rahmen den Produktivkräften zu eng geworden war. Das Bürgertum wurde der Möglichkeiten beraubt, weitere Konzessionen zu machen" (Trotzki: Die Neue Oekonomische Politik Sowjetrusslands und die Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, S. 35). "Die Bolschewiki unterschieden sich von den Menschewiki dadurch, dass sie, die Bolschewiki, für die Vorbereitung der proletarischen Revolution und die Menschewiki gegen diese waren. Dass die Bolschewiki eben deshalb Teilforderungen und jede Uebergangsparole mit revolutionärer Agitation, mit der Vorbereitung der Revolution verknüpften und die Menschewiki die Teilforderungen und Uebergangsparolen anstelle der revolutionären Agitation und gegen die Vorbereitung der Revolution aufgestellt haben" (Brief des Exekutivkomitees der KI an den Parteitag der KPD, Protokoll der Konferenz der Erweiterten Exekutive der KI, Moskau, Juni 1923, S. 6).

Nur der revolutionäre Kampf der Massen führt nebenbei zu Reformen; denn eben um die Massen von dem revolutionären Weg, den sie betreten, zu entfernen, fernzuhalten, greift die Bourgeoisie zu Reformen. Die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, die davon leben, die ohne und gegen den Willen in Gang gekommenen revolutionären Regungen, Kämpfe der Massen für sich ausschmarotzen, schwindeln den Massen vor, die objektiven Nebenresultate des revolutionären Massenkampfes seien - Erfolge des siegreichen Kampfes dieser reformistischen, opportunistischen Schmarotzparteien.

* Wir sind absolut nicht gegen den Kampf um Reformen... Wir sind Anhänger eines Reformprogramms, das auch gegen die Opportunisten gerichtet werden muss. Die Opportunisten wären nur noch, wenn wir ihnen allein den Kampf um Reformen überliessen" (Lenin: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, 1916, S. 11).

Die einzige Methode, Zugeständnisse von der Bourgeoisie zu erzwingen, besteht, "nicht in einer "Vereinbarung" mit ihr, nicht in der "Anpassung an ihre Interesse oder ihre Vorurteile,

sondern in der Ansammlung der revolutionären Kräfte der Massen gegen sie. Je Grösser der Teil des Volkes ist, den wir von der Berechtigung revolutionär hoher Steuersätze und von der Notwendigkeit überzeugen, sie im Kampfe zu erringen, umso rascher wird die Bourgeoisie zu Zugeständnissen bereit sein, und wir werden jedes, selbst das kleinste dieser Zugeständnisse ausnützen für den unentwegten Kampf für die vollständige Enteignung der Bourgeoisie" (Lenin: Die Aufgaben der Linken Zimmerwalder in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, 1916, in Lenin: Ueber den Kampf gegen die Kriegsgefahr, 1932, S.47). "Die ganze Erfahrung der Weltgeschichte, wie auch die Erfahrung der russischen Revolution von 1905 lehrt uns das Gegenteil: entweder revolutionärer Klassenkampf, dessen Nebenprodukt immer (für den Fall eines nicht vollständigen Erfolges der Revolution) Reformen sind, oder keinerlei Reformen... Nur durch offene Verkündigung der Revolution und Beseitigung aller Gegner oder "skeptischer" Dulder der Revolution aus den Arbeiterparteien durch die Revolutionierung der ganzen Arbeit der Partei kann die Sozialdemokratie in so "kritischen" Epochen der Weltgeschichte, wie wir sie gegenwärtig erleben, den Massen entweder den vollen Erfolg ihrer Sache, für den Fall der Unterstützung der Revolution durch sehr breite Massen, oder Reformen garantieren, das heisst Zugeständnisse der Bourgeoisie für den Fall eines Teilerfolges der Revolution" (Thesenentwurf für einen Aufruf an die Internationale Sozialistische Konferenz in Bern, gewählt von der ersten Zimmerwalder Konferenz, und an alle Sozialistischen Parteien, ~~1917~~ 1917, in Lenin: Ueber den Kampf gegen die Kriegsgefahr, 1932, S. 82). "Wie alle Reformisten, so haben auch unsere Reformisten im Jahre 1905 nicht verstehen können, dass es geschichtliche Situationen gibt, wo die Reformen und besonders die Versprechungen von Reformen den ausschliesslichen Zweck verfolgen, die Gärung des Volkes zu beschwichtigen, die revolutionäre Klasse zu bewegen, ihren Kampf einzustellen oder mindestens zu schwächen" (Lenin: Rede über die Revolution von 1905, 1925, S. 33). Der "Druck", wodurch die Reformen erzielt werden, ist eine Funktion des Kampfes um die Macht und hängt völlig von der Entwicklung des letztern ab (siehe Trotzki: Die permante Revolution, 1930, S. 149).

Der Unterschied zwischen der proletarischen Revolutionspartei und den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien inbezug auf den Kampf für Reformen ist ein dreifacher:

Erstens. Ihr gesamter Kampf geht tatsächlich im Kampf für Reformen innerhalb des Kapitalismus auf, während die proletarische Klassenpartei den Kampf für Reformen dem Kampf für die Revolution unterordnet. "Wer weiss denn nicht, dass wir Sozialdemokraten nicht gegen den Kampf für Reformen sind, allerdings zum Unterschied von den Sozialpatrioten, zum Unterschied von den Opportunisten und Reformisten, uns nicht auf den Kampf für Reformen beschränken, sondern ihn dem Kampf für die Revolution unterordnen?" (Lenin: Offener Brief an Charles Maine, 1919, in Lenin: Ueber den Kampf gegen die Kriegsgefahr, 1932, S.61).

Zweitens. Einzig und allein der in Richtung auf die proletarische Revolution gelenkte, sich bewegende Kampf der Massen führt dazu, dass die Bourgeoisie Reformen zugesteht, um dem Entfalten der revolutionären Massenbewegung vorzubeugen, sie zu hemmen oder, um sie - wenn sie gefährlich angewachsen - zu zersetzen. Die tatsächlich von dem in Richtung auf die proletarische Revolution sich bewegenden Massen erzwungenen Reformen als "reformistischen Erfolg" auszugeben, in diesem gerissenen Schwindel erschöpft sich der opportunistische "Kampf um Reformen".

Drittens. Die Schranke aller kapitalistischen Reformen ist und bleibt der Profit. Indem der fortschreitende Niedergang des kapitalistischen Systems das Realisieren des aus den Arbeitern herausgeschundenen Mehrwerts, dessen Verwandlung in Geld, also in Profit, immer mehr erschwert, macht er es der Bourgeoisie objektiv immer schwieriger, vermittels kapitalistischer Reformen der revolutionären Massenbewegung vorzubeugen, sie aufzuhalten, zu zerteilen. Zum Behaupten des Profits muss daher die Kapitalistenklasse immer wieder und immer mehr zu den Methoden der offenen kapitalistischen Diktatur, letzten Endes immer wieder und immer mehr zum imperialistischen Krieg greifen. Der Verfall des kapitalistischen Systems entzieht der reformistischen Politik immer mehr den Boden. Doch umso krampfhafter klammern sich die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien an ihren opportunistischen "Kampf um (kapitalistische) Reformen". Diese ihre Einstellung zwingt sie, zusammen mit der Bourgeoisie daran zu arbeiten, die Bedingungen des kapitalistischen Verfalls zu beheben

den Kapitalismus zu sanieren, was kapitalistisch nur möglich ist für einen immer schmaler werdenden Teil der Weltbourgeoisie, für immer kürzere Zeit, bei Niederschlagen, Niederhalten der revolutionären Massenbewegung, also mittels der Methoden der offenen Bourgeoisiediktatur, letzten Endes immer wieder durch den imperialistischen Krieg. So führen beide imperialistische Lager, auch USA-England, den zweiten imperialistischen Weltkrieg gerade dazu, um für sich durch Beraubung aller andern Länder zweizeitige Bedingungen einer profitablen Wirtschaft und damit auch einer reformistischen Politik zu sichern. Auch wo und wann ihre Absichten ehrlich gegen die offene kapitalistische Diktatur (Faschismus usw), gegen den imperialistischen Krieg gerichtet sind, führt der Kampf der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien für Reformen auf Grundlage des kapitalistischen Niedergangs gegen ihren ehrlichen Willen in seiner Wirkung zwangsläufig dazu, dass sie der offenen kapitalistischen Diktatur, dem imperialistischen Krieg immer wieder in die Hand arbeiten. - Dagegen lehnt die proletarische Partei jedes Bemühen, dem Verfaulen des kapitalistischen Systems irgendwie entgegen zu wirken, das heisst den Kapitalismus bewusst oder unbewusst zu sanieren, grundsätzlich ab. Sie führt den Kampf für Reformen auch in der Epoche des kapitalistischen Niedergangs weiter, aber sie sagt den Massen immer wieder die volle Wahrheit: die Wahrheit, dass der kapitalistische Vorfall jede kapitalistische Reform zugunsten der breiten Massen immer schwerer, immer weniger möglich macht, dass nur die vollständige Beseitigung des kapitalistischen Systems, also einzig und allein der revolutionäre Sturz der Kapitalistenklasse den Weg öffnet, um den Massen ernstlich zu helfen, um ihren entsetzlichen Leiden endgültig ein Ende zu setzen und sie aufwärts zu führen zu einem wahrhaft menschlichen Dasein als Brüder unter Brüdern.

IV. Die Taktik der proletarischen Einheitsfront.

Die proletarische Partei wendet sich immer und vor allem direkt an die Arbeitermassen, das ist und bleibt ihre grundlegende Arbeit unter allen wie immer gearteten Umständen beim Gewinnen, Mobilisieren der Arbeiter für die proletarische Revolution; sie sucht so, die Kampfgemeinschaft unmittelbar mit den Arbeitermassen gegen die Kapitalisten herzustellen für diejenigen Arbeiterforderungen, für welche die Arbeitermassen - der Lage und dem Grade ihres Bewusstseins, Kampfwillens entsprechend - jeweils bereit sind, tatsächlich in den Kampf zu treten (Einheitsfront von unten). In revolutionären Zeiten vermag sie so, auch Teile der in nichtproletarischen Parteien, Organisationen, wie zum Beispiel in der SP, LP, StP usw organisierter Arbeiter, über die Köpfe ihrer verkleinbürgerlichten Führer hinweg, in den Kampf gegen die Bourgeoisie in Bewegung zu setzen. Wenn jedoch die revolutionäre Welle abgeflaut oder noch nicht genügend horangewachsen ist, wirken die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien als Hürden, womit die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die darin zusammengefassten Arbeiter vom Kampf gegen die Bourgeoisie, von den proletarischen Revolutionären, von der proletarischen Partei fernhält. Um trotz dieses Hindernisses die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, zentristischen, anarchistischen Arbeitermassen in den Kampf gegen die Kapitalisten in Bewegung zu setzen, steht der proletarischen Partei die von Lenin ausgearbeitete Taktik der proletarischen Einheitsfront zur Verfügung!

"Das Problem der Einheitsfront ergibt sich aus der Notwendigkeit, ungeachtet der in der gegebenen Epoche unvermeidlichen Spaltung der politischen Organisationen, die sich auf die Arbeiterklasse stützen, dieser die Möglichkeit der Einheitsfront im Kampf gegen die Kapitalisten zu sichern" (Aus den von Trotzki zwischen dem III. und IV. Weltkongress der KI für die KP Frankreichs ausgearbeiteten, von der RKP und dem Ekki gebilligten Thesen, in Trotzki! Was nun? 1932, S. 40). Diese Arbeitermassen folgen den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, weil sie die Notwendigkeit, für die revolutionären Endziele des Proletariats zu kämpfen, noch nicht erkennen, weil sie die proletarischen Klassenprinzipien noch nicht verstehen. Was sie aber wohl fühlen und begreifen, ist die Notwendigkeit, für diejenigen tagtäglichen Interessen, die auch sie selbst unmittelbar bedrängen, gegen die Bourgeoisie zu kämpfen. Die proletarische Einheitsfront ist das Kampfbündnis aller Arbeiter, über die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten hinweg, für die ihnen gemeinsamen dringendsten täglichen Bedürfnisse, Tagesinteressen gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, Alle diese Arbeiter, möglichst grosse Arbeitermassen zu dieser Kampfgemeinschaft, Aktionsgemeinschaft zu gewinnen, zusammenzuschliessen, gegen die Bourgeoisie für diese gemeinsamen dringendsten Tagesziele in Bewegung zu setzen, das ist der Hauptzweck der leninschen Taktik der Einheitsfront. " Unter der vereinten Arbeiterfront muss man die Einheit aller Arbeiter verstehen, die gegen den Kapitalismus kämpfen wollen, und dies schliesst auch diejenigen Arbeiter ein, die den Anarchisten, Syndikalisten usw folgen. In den romanischen Ländern ist die Zahl solcher Arbeiter noch be-

trächtlich. So lautete die Resolution des IV. Weltkongresses der KI unter Lenin" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 132).

Die Taktik der proletarischen Einheitsfront ist nicht ein Mädchen für alles, sie ist nicht immer anwendbar. Sie setzt erstens das Bestehen und Wirken der proletarischen Partei voraus, die-geistig, politisch, organisatorisch genügend gefestigt - bereits eine gewisse Mindeststärke hat, schon mit einem Teil der Massen verknüpft ist, wirklichen Einfluss auf diesen Teil ausübt. Zweitens setzt sie voraus eine Lage und eine Stimmung breiter Massen, welche die Lösung bestimmter Tagesfragen als unmittelbar dringend für sich empfinden - auch wenn es sich zunächst um verhältnismässig geringe Fragen handeln mag - und von einem gewissen (wenn auch zunächst vielleicht nur minimalen) Grad der Bereitschaft, Entschlossenheit erfüllt sind, für diese ihre dringenden Tagessorgen gegen die Bourgeoisie einzutreten, zu kämpfen. Je stärker diese Stimmung, je stärker das Gefühl, die Erkenntnis der Notwendigkeit dieses Kampfes in den Massen, je breitere Massen davon erfüllt sind, desto günstiger sind die Voraussetzungen für die vereinte Kampffront der Arbeiter, für die leninsche Taktik, die zu ihr führt. In vorrevolutionären Zeiten dient die vereinte Arbeiterfront der proletarischen Offensive, in der der (akuten) Konterrevolution vorangehenden reaktionären Periode dient sie der proletarischen Verteidigung, die bei Erfolg in geeigneter Lage, im geeigneten Zeitpunkt zum proletarischen Gegenangriff überzugehen vermag.

1. Proletarische und kleinbürgerliche Einheitsfront.

Die Einheitsfront der proletarischen Partei mit kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen zum Kampf gegen die Bourgeoisie für dringende proletarische Tagesforderungen, Tagesinteressen - das und nur das allein ist proletarische Einheitsfront.

Die Einheitsfront von Parteien, Organisationen, die sich auf die Arbeiterklasse berufen, stützen, zum Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben, zur "Volksfront", ob im Frieden oder im Krieg, das ist die kleinbürgerliche Einheitsfront; sie dient nicht dem Kampf für die Interessen der Arbeiterschaft, mögen selbst diejenigen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen, die sie schliessen, ehrlich daran glauben, sondern sie dient - der Wirkung nach - dem Kampf gegen die Interessen der Arbeiter, gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Die "Einheitsfront" der SP und StP zum Zwecke der "Volksfront" (in Frankreich nach 1934, in Spanien nach 1936) war eine kleinbürgerliche Einheitsfront, genau so wie die bereits in der Illegalität von der SP und StP Italiens geschlossene und seit 1943 offen betätigte "Einheitsfront zum Zwecke der Koalition", der "Volksfront", der "nationalen Freiheitsfront" mit der klerikalen und der liberalen Partei, diesen Parteien der italienischen Kapitalisten.

2. Das Ziel der proletarischen Einheitsfronttaktik.

Die gespaltene Arbeiterschaft zum Kampf für ihre dringendsten Tagesinteressen gegen die Bourgeoisie zusammenschliessen, in Bewegung zu setzen, das ist das Hauptziel der leninschen Taktik der proletarischen Einheitsfront. Nur wenn die proletarische Partei tatsächlich dieses Hauptziel im Auge hat, nur wenn sie tatsächlich diese Hauptaufgabe erfüllt, führt sie - im Nebenprodukt - zur Entlarvung der entarteten, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sich jedem Kampf gegen die Bourgeoisie, deren Lakaien sie sind, entgegenstellen, ihn sabotieren, führt sie zum Loslösen der Arbeitermassen aus der Gefolgschaft dieser Saboteure des proletarischen Klassenkampfes, führt sie zum Überleiten dieser Arbeitermassen auf die Bahn des Kampfes für die proletarische Revolution.

Es gab und gibt ehrliche proletarische Revolutionäre (wie Bordiga und Genossen in Italien, die holländischen Tribunisten, die KAPD usw), die die proletarische Einheitsfront prinzipiell ablehnen, weil sie den Kampf für die proletarischen Tagesinteressen verwerfen, den Kampf führen nur für die proletarischen Klasseninteressen - ohne Rücksicht auf die objektive Lage, auf die Höhe vom Bewusstsein, Stimmung, Kampfwillen der Massen. Es sind dies Ultra-"linke", deren Politik in blosser Propaganda besteht, die daher niemals imstande sind, das zu erzielen, was die Taktik der proletarischen Einheitsfront im Nebenprodukt erzielt: den Arbeitermassen der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen in der lebendigen Erfahrung des Kampfes diejenige Erkenntnis zu vermitteln, die ihnen noch fehlt; die Erkenntnis nämlich des anti-proletarischen Charakters der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen.

Es gab und gibt "Revolutionäre", welche die Einheitsfronttaktik - bewusst oder unbewusst - anwenden, dass die proletarische Einheitsfront tatsächlich nicht zustande kommt. So unbewusst Sinowjew, Maslow, Ruth Fischer und Genossen 1924/25 durch Ueberspitzen der von ihnen der SPD zum gemeinsamen Kampf angebotenen Lösungen. So bewusst die Stalinbürokratie (Einheitsfront nur von unten, prinzipielles Ablehnen des Einheitsfrontangebotes an die SP, des Verhandeln mit den sozialdemokratischen Spitzen 1926/28; seit 1928 bis 1935 als Theorie und Praxis des "Sozialfaschismus"). Wer die Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie nicht als ehrliches Hauptziel betreibt, sondern nur als tuschenden Schachzug, wenn es nur um das Entlarven der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie geht (Einheitsfront als Täuschungsmanöver), der erzielt auch diese Nebenwirkung nicht, sondern durchkreuzt die leninsche Einheitsfronttaktik überhaupt. So ging es der ultra"linken" Taktik Sinowjews, Ruth Fischers, Maslows 1924/25; so ging es erst recht dem stalinschen Zentrismus, dem stalinschen Einheitsfrontschwindel 1925/35.

3. Der Ausgangspunkt der proletarischen Einheitsfronttaktik.

Die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie will keinen Kampf gegen die Bourgeoisie; weder den Kampf für die revolutionären Ziele der Arbeiterklasse - noch den Kampf für die dringendsten Tagesinteressen der Arbeiter; weil selbst diese - in der Epoche des kapitalistischen Niedergangs - nur noch durch ernststen Kampf gegen die Bourgeoisie zu erkämpfen sind. Diese entartete Schicht will die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, will einen Anteil an Macht, Ehren, Ansehen, Würden, Ämtern, Pfründen, Futterkrippen in der kapitalistischen Gesellschaft, alles andere sind Phrasen, um das vor den Massen zu betiteln. Diesen Preis zahlt die Bourgeoisie ihren Lakaien aber nur dann, wenn und solange die Profite genügend gross und wenn und solange die Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die Arbeitermassen von der proletarischen Revolution, vom Kampf gegen die Bourgeoisie überhaupt abhält, fernhält. Um ihre Lakaien Aufgabe zu erfüllen und den Sold dafür einzustreichen, muss die Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie bestrebt sein, trotz ihres Verrates an der Arbeiterklasse, sich das Vertrauen, die Gefolgschaft der Arbeitermassen zu erhalten.

Es ist dieser Widerspruch zwischen den Interessen der Arbeitermassen und den Interessen der sie politisch ausschmarotzenden, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, der die proletarische Einheitsfront möglich macht. Freiwillig schliessen die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nur die kleinbürgerliche Einheitsfront zum Bündnis mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben. Die proletarische Einheitsfront dagegen, zum Kampf gegen die Bourgeoisie, schliessen sie nur, wenn sie dazu g e z w u n g e n sind; wenn sie ansonsten die Gefolgschaft ihrer Arbeitermassen und dadurch die Möglichkeit, sie politisch auszuschmarotzen, verlieren würden. Gerade diesen Druck hervorzubringen, der die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen in die einheitliche proletarische Kampffront gegen die Bourgeoisie zwingt, indem er sie vor die Alternative stellt, ansonsten ihre Arbeitergefolgschaft an die Partei der proletarischen Revolution zu verlieren, gerade diese Hauptarbeit hat die Taktik der proletarischen Einheitsfront zu leisten. Und sie muss diesen Druck während der ganzen Dauer der Einheitsfront aufrechterhalten, steigern, denn die parasitische Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie geht in die proletarische Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie nur hinein, um sie möglichst zu hommen, zu durchkreuzen und in einem Augenblick zu sprengen, wo sie glaubt, es wagen zu dürfen, ohne das Vertrauen der ihr noch folgenden Arbeitermassen zu verlieren.

4. Die Etappen der leninschen Einheitsfronttaktik.

a) Die Etappe der Vorbereitung.

Zuerst gilt es, ein Aktionsprogramm aufzustellen, welches der objektiven Lage entsprechend die dringendsten Tagesforderungen der Arbeiter zusammenfasst und wofür die Arbeiter gemäss der Höhe ihres gegebenen Bewusstseins, Kampfwillens im betreffenden Zeitpunkt zu kämpfen tatsächlich bereit sind. Das Aktionsprogramm kann unter Umständen auf sehr bescheidene Lösungen abgestimmt sein, wenn es die faktische Lage, die tatsächliche Massonstimmung erfordert, aber es müssen Lösungen sein des Kampfes für Arbeiterinteressen gegen die Bourgeoisie. "Die Taktik der Einheit bedeutet aber keinesfalls sogenannte "Wahlkombinationen" der Spitzen, die diese oder jene parlamentarischen Zwecke verfolgt. Die Taktik der Einheitsfront ist das Angebot des gemeinsamen Kampfes der Kommunisten mit allen Arbeitern, die andern Parteien oder Gruppen angehören, und mit allen parteilosen Arbeitern zum Zwecke der elementarsten Lebensinteressen der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie" (Thesen über die Taktik der Komintern, IV. Weltkongress der KI, 1922).

Mit diesem Programm der Aktion muss die proletarische Partei hinein in die Massen, um sie dafür - für das bestimmte Aktionsziel, für die bestimmten Aktionsmittel - zu gewinnen, um sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, dafür, mit diesen Kampfmitteln, gegen die Bourgeoisie in Kampf zu treten in geschlossener Einheitsfront der beiderseitigen Parteien, Organisationen. Ist das Aktionsprogramm überspitzt, so werden sich die Massen dafür nicht erwärmen, sie bleiben teilnahmslos, ihre kleinbürgerlichen Spitzen vermögen so der Einheitsfront gegen die Bourgeoisie auszuweichen, ohne fürchten zu müssen, ihre Massengefolgschaft nach links zu verlieren. Sind aber die Massen durch eine grosszügige, andauernde, wohlorganisierte Kampagne dafür gewonnen, so ist das Allerwichtigste geleistet, denn einzig und allein durch den so entfalteten Massendruck kommt die proletarische Einheitsfront zustande! Fehlt dieser Druck der Massen von unten, so kommt es nicht zur proletarischen Einheitsfront, sondern zur Einheitsfront nur von oben, die sich als kleinbürgerliche Einheitsfront auswirken muss und in der Tat auswirkt.

So war infolge des fehlenden Massendrucks - die revolutionäre Situation war viel zu spät erkannt, das revolutionäre Mobilisieren der Massen viel zu spät in Angriff genommen worden - die Einheitsfront der KPD mit der linken SPD von Sachsen und Thüringen 1923 eine Einheitsfront nur von oben, die KPD war der linken SP tatsächlich ausgeliefert, es war eine ihrer Wirkung nach kleinbürgerliche Einheitsfront.

Stalins anglo-russisches Komitee 1925/26 war eine reine Spitzenkombination, ohne Massenmobilisierung, ohne Massendruck. "Im Jahre 1926 war die Einheitsfront nur von oben geschlossen worden, zwischen den Führern der Sowjetgewerkschaft und den britischen Tradeunionisten, nicht im Namen praktischer Aktionen der... Massen, sondern auf Grundlage einer freundschaftlich-diplomatischen, pazifistisch abmachenden "Plattform". Während des Bergarbeiter- und später des Generalstreiks konnte das anglo-russische Komitee gar nicht zusammentreten, denn die "verbündeten" zogen nach zwei entgegengesetzten Richtungen: die Sowjetgewerkschaften waren bestrebt den Streikenden beizustehen, die britischen Tradeunionisten suchten den Streik zu brechen... Erst nachdem der Streik endgültig verraten und gebrochen war, traf sich das anglo-russische Komitee wieder zum fälligen Bankett, um nichtssagende Phrasen auszutauschen. So diente die Politik des anglo-russischen Komitees dazu, die reformistischen Streikbrecher vor den Arbeitermassen zu decken" (Trotzki: Wie werden die Nationalsozialisten geschlagen?, 1931, S.36). "Die Beibehaltung des Freundschaftsblocks mit dem Generalrat, bei gleichzeitiger Unterstützung des langwierigen Wirtschaftsstreiks der Bergarbeiter, gegen welchen der Generalrat auftrat, war gleichsam darauf berechnet, dem Kopf der Tradeunions die Möglichkeit zu verschaffen, mit möglichst geringster Einbusse an Vertrauen aus dieser schwersten Prüfung herauszukommen"... "Es war für den Generalrat natürlich nicht leicht, als offener Streikbrecher mehrere Monate hindurch dieses Ende (des Bergarbeiterstreiks) abzuwarten. Gerade für diese sehr kritische Periode hatte der Generalrat das Anglo-russische Komitee zu seiner politischen Deckung gegenüber den Massen gebraucht... Als Folge dieser grössten revolutionären Bewegung in England seit der Zeit des Chartismus kein Wachstum der englischen Kommunistischen Partei, während der Generalrat noch fester als vor dem Generalstreik im Sattel sitzt" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale, 1929, S.120).

Nachdem sie jahrelang jede Einheitsfront mit den "Sozialfaschisten" als prinzipienlos erklärt hatte, richtete die deutsche Stalinpartei plötzlich wie aus der Pistole geschossen am 20. Juli 1932 an die "Sozialfaschisten" das Angebot der Einheitsfront für den Generalstreik gegen den Staatsstreich Papens. Mangels jeder vorangehenden Vorbereitung der Massen kam die Einheitsfront nicht zustande. Das Ganze war eine Taktik des Alibi, ein Schachzug, darauf berechnet, die verräterische Stalinpolitik vor den Massen durch den Schein einer Bereitschaft zur Einheitsfront schwindlerisch zu decken. In Wirklichkeit war die Stalinbürokratie während dieser ganzen Jahre b e w u s s t gegen jede proletarische Einheitsfront in Deutschland, weil ihr der angebliche "sozialistische" Aufbau in Russland wichtiger war als die proletarische Revolution; denn die proletarische Einheitsfront hätte in der Tat zur proletarischen Revolution geführt, und aus eben diesem Grund war die Sozialdemokratie b e w u s s t ebenfalls gegen die proletarische Einheitsfront, ihr ging die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie über alles. So wurde das einzige Mittel, den Faschismus zu besiegen und den revolutionären Sieg des deutschen Proletariats herbeizuführen, sowohl von der Stalinpartei, als auch von der Sozialdemokratischen Partei und den von ihr geführten Gewerkschaften, Genossenschaften usw b e w u s s t verhindert - die deutsche Katastrophe war die Folge davon.

"Am Abend des 20. Juli 1932 fasste das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei folgenden Entschluss: "Die Kommunistische Partei richtet vor der proletarischen Öffentlichkeit an die SPD, an den ADGB und an den AFA-Bund die Frage, ob sie bereit sind, gemeinsam mit der KP den Generalstreik für die proletarischen Forderungen durchzuführen"...Das Herantreten an die reformistischen Spitzen mit dem Vorschlag gemeinsamer Aktionen war erst am Tage zuvor für sozialfaschistisch und konterrevolutionär erklärt worden...Das Zentralkomitee der deutschen KP hat in Wirklichkeit am Abend des 20. Juli der ganzen Welt dargetan: " Unser Kurs war bis zur Stunde nichts nutz"...Zum Unglück konnte auch der Antrag vom 20.7., der die vorangegangene Politik umstiess, auf keinen Fall ein positives Ergebnis zeitigen. Ein Aufruf an die Spitzen...kann nur dann von revolutionärer Bedeutung werden, wenn er zuvor unten vorbereitet wurde, das heisst wenn er sich auf die ganze Politik in ihrer Gesamtheit stützt. Doch die Stalinbürokratie wiederholte den sozialdemokratischen Arbeitern Tag für Tag: "Wir Kommunisten lehnen mit den SP-Führern jede Gemeinschaft ab"... Der unvorbereitete, unerwartete, unmotivierte Antrag vom 20.7. war nur geeignet, die Kommunistische Leitung blosszustellen, indem er deren Inkonsequenz, Unernst, Neigung zur Panik und abenteuerlichen Sprüngen offenbarte" (Trotzki: Der einzige Weg, 1932, S.34/35).

"Niemand in der Welt ist imstande, den Sieg der Kommunisten über die 2. und 2½. Internationale (das bedeutet aber unter den Verhältnissen Westeuropas und Amerikas im 20. Jahrhundert, nach dem ersten imperialistischen Krieg, den Sieg über die Bourgeoisie) zu verhindern, wenn die Kommunisten ihn nicht selbst verhindern" (Lenin: Brief an die deutschen Kommunisten, 14.8.1921, Ausgewählte Werke, Bd. X, S.292) - den Sieg der Kommunisten, des Proletariats verhindern, das hat die Stalinbürokratie höchst gründlich besorgt.

b) Offener Einheitsfront vorschlag.

Nach genügender Vorbereitung der Massen muss die proletarische Partei den Einheitsfrontvorschlag für das Aktionsprogramm, wofür sie die Massen vorher gewonnen, an die Spitzen der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen richten, mit der Bereitschaft darüber zu verhandeln. Das Angebot und die Verhandlungen mit den Spitzen ablehnen und vom Kampf für die proletarische Einheitsfront schwadronieren, heisst die Massen betrogen. Genau das tat die Stalinbürokratie mit ihrer "Einheitsfront nur von unten", mit ihrem "Sozialfaschismus".

Das Angebot der Einheitsfront gegen die Bourgeoisie muss offen vor den Massen erfolgen. Die Unterhandlungen darüber müssen im Angesicht der Massen geführt werden, das heisst die Massen müssen über alle wesentlichen Vorschläge, Änderungen des Aktionsprogramms unterrichtet werden, von wem diese ausgehen usw; die Massen müssen wissen, was vorgeht. Während der ganzen Zeit der Verhandlungen muss der Massendruck aufrechterhalten werden, um den parasitischen Spitzen das Entschlüpfen möglichst zu erschweren.

c) Nach Ablehnung oder Annahme des einheitlichen Kampfes.

Wird das Angebot abgelehnt, so muss die proletarische Partei sofort wieder in die Massen. Sie muss ihnen an der Hand dessen, was sie eben erlebt, beweisen, dass die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die proletarische Einheitsfront verhindert hat, dass sie sie um der antiproletarischen Zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Klassen feind willen verhindert hat; sie muss die politischen Konsequenzen darlegen, welche sich daraus für die Arbeiter der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ergeben; und sie muss sich nun nach Kräften selbständig bemühen, grosse Teile der Arbeitermassen in den Kampf zu führen, bis eine neue günstige Situation nach neuerlicher gründlicher Vorbereitung ein neues Einheitsfrontangebot unter gesteigertem Massendruck möglich macht.

Wird das Angebot angenommen, kommt die Einheitsfront zustande, so muss die proletarische Partei die Massen sofort zur höchsten Wachsamkeit rufen, muss sie von vorherein auf die Möglichkeit vorbereiten, dass die kleinbürgerlichen "Arbeiter" parteien, "Arbeiter"-organisationen im weiteren Verlauf versuchen werden, den gemeinsamen Kampf gegen die Bourgeoisie zu durchkreuzen.

Während des einheitlichen Kampfes hält sie durch ihre Tätigkeit den Druck der Massen aufrecht, um ein Sabotieren der vormarschierenden Einheitsfront möglichst zu erschweren; nach Möglichkeit steigert sie den Massendruck, um bei günstiger Lage und günstiger Kampftwicklung, den Kampf zu vertiefen, zu verbreitern, das Steigern seiner Lösungen herbeizuführen.

Sie sorgt dafür, dass die Massen über alles Wesentliche fortlaufen unterrichtet sind; sie stellt das tatsächliche Verhalten der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien im einheitlichen Kampf immer wieder den Verpflichtungen gegenüber, welche diese gemäss der vor den Massen getroffenen Kampfvereinbarung eingegangen; jeden Fall, wo die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, "Arbeiter"organisationen sich dem eingegangenen Kampfabkommen zu entziehen, die gegen die Bourgeoisie kämpfende Einheitsfront zu sabotieren suchen, stellt sie vor die Massen, um jene zum Einhalten der eingegangenen Kampfverpflichtungen zu zwingen und den Massen zugleich die kleinbürgerliche Natur dieser Parteien, der Führung dieser Organisationen aufzuzeigen.

Auf Grundlage einer richtigen revolutionären Gesamtpolitik der proletarischen Partei führt die von ihr richtig durchgeführte Taktik der proletarischen Einheitsfront zur wachsenden Mobilisierung der Massen in den Kampf für die Interessen der Arbeiter gegen die Bourgeoisie; zur schliesslichen Ueberleitung immer grösserer Massen in den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie; auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen im lebendigen Kampf zum fortschreitenden Loslösen immer grösserer Arbeitermassen von den kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien; zur wachsenden Verknüpfung der Massen mit der revolutionären Partei der Arbeiterklasse.

5. Die allgemeinen Durchführungsbedingungen der proletarischen Einheitsfront.

Es sind dies die allgemeinen Durchführungsbedingungen eines jeden Bündnisses:

- a) Jeder Partei, jeder Organisation, die an der proletarischen Einheitsfront teilnimmt, steht das dauernde, jederzeitige Recht zu der Kritik an allen andern Parteien, Organisationen, Gruppen, die an der Einheitsfront gegen die Bourgeoisie teilhaben, und das Recht zur Propaganda ihrer Grundauffassungen, ihres grundsätzlichen Zieles und Weges. Vereinbarungen über die Form der Kritik sind durchaus zulässig; auch ohne solche Abmachung ist das massvolle Beschränken der Kritik in ihrem Ton, in der Schärfe der Ausdrücke zweckmässig, dies nützt der proletarischen Einheitsfront. Vollkommen unzulässig dagegen ist und bleibt jedes wie immer geartete Abkommen über ein Beschränken der Kritik ihrem Inhalt nach; diese muss in vollem Masse, zu jeder Zeit offen stehen; die proletarische Partei muss davon in vollem Umfang Gebrauch machen. Der Verzicht der StP und der SP in Frankreich (1935/39) in Spanien (1936/39) auf gegenseitige Kritik war die gegenseitige Garantie, den verräterischen, kleinbürgerlichen Charakter dieser "Einheitsfront" zum Zwecke des Bündnisses mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution ("Volk.-front) vor den Massen zu verbergen.
- b) Jede Partei, jede Organisation, jede Gruppe, die sich an der proletarischen Einheitsfront beteiligt, behält ihre volle organisatorische Unabhängigkeit, Selbständigkeit, worin auch das Recht inbegriffen ist, Fraktionen in der Einheitsfrontorganisation zu bilden.
- c) Ausserhalb des Aktionsprogramms behält jede Partei, Organisation, Gruppe, die an der proletarischen Einheitsfront teilhat, die volle politische Handlungsfreiheit.
- d) Dagegen ist jede Partei, Organisation, Gruppe der proletarischen Einheitsfront im Rahmen des Aktionsprogramms (inbezug also auf die vereinbarten Aktionsziele, Aktionsmittel) politisch gebunden, und zwar für die ganze Dauer der Kampfvereinbarung, für die ganze Dauer der gegen die Bourgeoisie kämpfenden Einheitsfront. Innerhalb des vereinbarten Bündnisrahmens besteht also für alle Beteiligten Aktionsdisziplin.

Ein Verändern des vereinbarten Aktionsprogramms, zum Beispiel ein Steigern der Aktionsziele, Aktionsmittel ist durchaus zulässig, doch selbstverständlich nur auf dem Wege der Vereinbarung. Das erfordert neuerlichen Antrag, neuerliches Verhandeln, neuerliche Einigung. Selbstverständlich muss dazu die Vorbereitung der Massen, das Entfalten des nötigen Massendruckes vorangehen. Angebot, Unterhandlungen, neue Vereinbarung müssen im Angesicht der Massen vollzogen werden.

Doch kann diese Disziplin nicht absoluten Charakter haben. Im Moment, wo die Reformisten den Kampf zum Schaden der Bewegung oder im Gegensatz zur Lage und zur Stimmung der Massen zu bremsen beginnen, wahren wir uns als unabhängige Organisation stets das Recht, den Kampf bis zu Ende zu führen auch ohne unseré zeitweiligen Halbverbündeten" (Trotzki: Was nun?, 1932, S.40; aus Trotzki's Thesen, ausgearbeitet zwischen dem 3. und 4. Weltkongress der KI für die KP Frankreichs, gebilligt von der RKP und dem EKKI).

Einheitsfrontorganisationen

Bei voller organisatorischer Unabhängigkeit, Selbständigkeit der beteiligten Parteien, Organisationen, Gruppen soll sich die proletarische Partei bemühen, die proletarische Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie durch einvernehmlich geschaffene Einheitsfrontorganisationen zu verstärken, sie zu festigen, zu untermauern.

Sie kommen zuerst durch Uebereinkunft von Fall zu Fall zustande. Allmählich nehmen sie durch wechselseitige Vereinbarungen festere Formen an als Einheitsfrontkomitees (zum Beispiel als Kampfausschüsse gegen Teuerung, Arbeitslosigkeit usw., als Verteidigungsausschüsse zur Schaffung von Selbstschutzstaffeln, letzten Endes zur Bewaffnung des Proletariats; als Ausschüsse zum Wiederaufbau der durch die gegenrevolutionäre Bourgeoisie zerstörten Gewerkschaften, Genossenschaften usw.; als Ausschüsse zur Schaffung einer umfassenden Betriebsräteorganisation, zur Errichtung von Arbeiterräten).

" Die Schaffung von Sowjets setzt die Uebereinkunft der verschiedenen Parteien und Organisationen des Proletariats, beim Betrieb angefangen, voraus, sowohl in Bezug auf die eigentliche Notwendigkeit der Sowjets als auch in Bezug auf Zeitpunkt und Art ihrer Bildung. Das heisst: stellen die Sowjets die höchste Form der Einheitsfront in der revolutionären Epoche dar, so muss ihrer Entstehung in der vorbereitenden Epoche die Einheitsfront vorausgehen" (Trotzki: Was nun?, 1932, S. 55).

Parteien, Organisationen, Gruppen, die zur politischen und organisatorischen Einigung Einheit neigen, können den Einigungsprozess zweckmässigerweise durch eine Aktionsgemeinschaft beschleunigen, verbunden mit einer entsprechenden Einheitsfrontorganisation. In USA zum Beispiel kann die proletarische Partei das Herausbilden einer mit den grossen Massen verknüpften proletarischen Klassenpartei beschleunigen durch Eintreten für eine amerikanische Labourparty als Einheitsfrontorganisation.

Die Einheitsfrontkomitees, Einheitsfrontausschüsse bestimmen ihre Zusammensetzung durch Vereinbarung, ebenso ihre Gliederung in Zentralausschuss, Gebietsausschüsse, örtliche Ausschüsse usw. Alle Beschlüsse in den Einheitsfrontkomitees, Einheitsfrontausschüssen werden einstimmig gefasst, es gibt kein Ueberstimmen, sondern nur ein gegenseitiges Ueberzeugen.

Dies wird anders, sobald die Einheitsfrontorganisation die Massen selbst erfasst, als Masseneinheitsfrontorganisation dasteht, sobald zum Beispiel die Gewerkschaften, die umfassende Betriebsräteorganisation, der Arbeiterrat - auf Grund der getroffenen Vereinbarung - ins Leben gerufen wird. Hier entscheidet jeweils die Mehrheit, doch steht zugleich der Minderheit der Weg offen, auf dem Wege der Aufklärung, Kritik, Propaganda usw., die Mehrheit der darin organisierten Massen, die Mehrheit in Gewerkschaft, Betriebsräteorganisationen, Arbeiterrat usw. zu gewinnen. Wie alle an der Einheitsfront Beteiligten, so haben sowohl die Mehrheit als auch die Minderheit alle Pflichten und Rechte, wie sie oben in den allgemeinen Durchführungsbedingungen der proletarischen Einheitsfront dargelegt wurden. Es muss in ihnen ehrliche proletarische Demokratie herrschen: ehrliche Gewerkschafts-, Genossenschaftsdemokratie, ehrliche Demokratie in der Betriebsräteorganisation, ehrliche Sowjetdemokratie in den Arbeiterräten.

Nur Gewerkschaften, Genossenschaften usw., Betriebsräteorganisation, Arbeiterräte usw., die so als proletarische Einheitsfrontorganisation aufgebaut sind, leben, kämpfen, sind echte, gesunde, proletarische Gewerkschaften, Genossenschaften usw., sind echte, gesunde, proletarische Betriebsräteorganisationen, Arbeiterräte. Wo die Mehrheit der Minderheit die innerhalb der proletarischen Einheitsfrontorganisation zustehenden Rechte tatsächlich nimmt, handelt es sich nicht mehr um proletarische Einheitsfrontorganisation. So sind die von der entarteten Arbeiterbürokratie geführten, verführten, missbrauchten Gewerkschaften, Genossenschaften usw. entartete, reaktionäre, verkleinbürgerliche Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterräte geworden: nämlich Gewerkschaften, Genossenschaften nicht mehr zum Kampf für bestimmte proletarische Teilinteressen gegen die Bourgeoisie, sondern zum Bündnis mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution; nämlich Betriebsräte, Arbeiterräte nicht zum Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern zum Bündnis mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat, gegen die proletarische Revolution. So wurde der von den Menschewiki und den Sozialrevolutionären 1917 geführte Sowjet reaktionär, ein Instrument der mit der Bourgeoisie verbündeten Menschewiki, Sozialrevolutionäre, gegen die russische Arbeiterklasse, gegen die von dieser geführten Massenrevolution. So wurde der von der österreichischen SP im Jänner 1918 errichtete "Arbeiterrat" ein Instrument der Sozialdemokratie zum Abwür-

gen des Jännerstreiks im Interesse des österreichischen Kapitalismus; so wurde der von der SP Oesterreichs nach dem ersten Weltkrieg errichtete Arbeiterrat immer mehr ein bewusstes Instrument der mit der Bourgeoisie zusammenarbeitenden Sozialdemokratie, der proletarischen Revolution entgegenzuwirken, das revolutionäre Bewusstsein, den revolutionären Kampfwillen der österreichischen Arbeitermassen zu "beruhigen", einzulullen, zu zersetzen.

In demselben Umfang wie in der proletarischen Einheitsfront besteht auch in der proletarischen Einheitsfrontorganisation Aktionsdisziplin, ob es sich erst um Einheitsfrontkomitees, Einheitsfrontausschüsse handelt oder schon um Massen-, Einheitsfrontorganisationen, wie Gewerkschaften, Genossenschaften usw., Betriebsräteorganisation, Arbeiterrat. Das heisst, es besteht die Aktionsdisziplin im Rahmen des vereinbarten Aktionsprogramms (bei voller Wahrung des Rechtes auf Kritik, Propaganda, Organisation für jede beteiligte Partei, Organisation, Gruppe), ausserhalb des vereinbarten Aktionsprogramms besteht für alle beteiligten Parteien, Organisationen, Gruppen politische Handlungsfreiheit. Wie ist es mit der Aktionsdisziplin in den Massen-Einheitsfrontorganisationen, in den Gewerkschaften, im Arbeiterrat usw.? Hier wird das Aktionsprogramm oder die Aktion jeweils durch die Mehrheit beschlossen. Die Minderheit ist demgegenüber zur Aktionsdisziplin verpflichtet innerhalb der durch den ausdrücklichen oder tatsächlichen, einvernehmlich auf dem Boden des Kampfes gegen die Bourgeoisie abgeschlossenen Gründungsvertrags gezogenen Grenzen.

Welches ist der ausdrückliche oder tatsächliche Gründungsvertrag jeder echten, gesunden, proletarischen Gewerkschaft, Genossenschaft usw.? Dass sie Instrumente der darin über alle Unterschiede hinweg zusammengeschlossenen Arbeiter sein sollen zum Kampf für bestimmte Arbeiterinteressen gegen die Bourgeoisie!

Welches ist der ausdrückliche oder tatsächliche Gründungsvertrag jeder echten, gesunden, proletarischen Betriebsräteorganisation, jedes echten, gesunden, proletarischen Arbeiterrats? Dass sie über alle Unterschiede der darin zusammengeschlossenen Arbeiter hinweg Instrumente sein sollen zum Kampf für die Interessen der Arbeiter gegen die Bourgeoisie!

Wenn die Mehrheit einzelne Schritte, Aktionen beschliesst, unternimmt, durchführt, so können das Irrtümer sein, ehrlich und gut gemeinte Abweichungen, die revolutionäre Minderheit wird die Aktionsdisziplin einhalten, aber die diesen Irrtümern, Abweichungen zugrunde liegende irrierte, abweichende Linie konsequent kritisieren, bekämpfen. Sobald sich jedoch diese Irrtümer, Abweichungen zu einer regelrechten reaktionären, kleinbürgerlichen Grundlinie auswachsen (zur Linie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, zu einer rein national beschränkten Linie zum Beispiel, ob nun im Frieden oder im Krieg), sobald die Mehrheit dazu übergeht, der Minderheit die demokratischen Rechte zu beschneiden, die ihr innerhalb der Massen-Einheitsfrontorganisation zustehen, um Irrtümer, Abweichungen der Mehrheit zu überwinden, selbst die Mehrheit der Organisation zu gewinnen, dann bricht die Mehrheit jenen ausdrücklich oder tatsächlich vereinbarten Einheitsfrontvertrag, welcher der Gründung dieser Massen-Einheitsfrontorganisation zugrunde liegt: prinzipiell ist damit die Massen-Einheitsfrontorganisation von der Mehrheit gebrochen, sie hat diese aus einer echten, gesunden, proletarischen Massen-Einheitsfrontorganisation in eine unechte, entartete, reaktionäre, kleinbürgerlich missbrauchte, kleinbürgerliche "Arbeiter"massenorganisation verwandelt. Der revolutionären Minderheit, welche die Interessen der Arbeiter k l a s s e, der proletarischen Revolution verfiht, stellt sich dann die äusserst wichtige Frage der proletarischen Klassentaktik, der proletarischrevolutionären Zweckmässigkeit: ob und wie lang in der reaktionär, kleinbürgerlich gewordenen Organisation zu bleiben - solange sie darin bleibt, muss sie Aktionsdisziplin halten, sie hat den Vorteil des Kontaktes mit den darin organisierten proletarischen Massen, sie hat den Nachteil, dass sie der reaktionären Grundlinie bis zu einem gewissen Grad vor den Massen Deckung gibt; denn sie muss sie in der Praxis mitmachen und hat infolge des reaktionären Charakters der Organisation nicht mehr oder jedenfalls nicht mehr ausreichend die Möglichkeit, die reaktionäre Grundlinie innerhalb der Organisation in vollem Masse zu bekämpfen; im Wesentlichen handelt es sich da um Arbeit in reaktionären, kleinbürgerlichen Gewerkschaften, Arbeiterräten usw. --- oder ob und wann sie dazu übergehen soll, für die bestimmte proletarische Aufgabe echte, gesunde, proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen (Gewerkschaften, Arbeiterräte usw.) neu aufzubauen. Dies birgt die Gefahr einer zeitweisen, mehr oder weniger grossen Isolierung von mehr oder minder grossen Massen in sich, denn

die entartete, reaktionäre, verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die, sich über jenen ausdrücklichen oder tatsächlichen Gründungsvertrag hinwegsetzend, diese Organisationen aus Massen-Einheitsfrontorganisationen in zugunstender Bourgeoisie kleinbürgerlich missbrauchte Massenorganisation, in Organisationen gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution verwandelt, deckt ihre Entartung, ihren Verrat dadurch, dass sie die von ihr selbst hervorgerufene Spaltung der revolutionären Minderheit in die Schuhe schiebt, womit sie die noch auf dem Boden der Einheit an sich stehende Masse der Durchschnittsarbeiter vielfach täuscht, irreführt. Das ist eine taktische Frage der proletarischen Klassenpolitik von allergrösster Tragweite, bei der im Zusammenhang mit der objektiven Lage, mit dem Bewusstseinsgrad der Massen, mit den gesamten Perspektiven die Frage der Vorteile und Nachteile vom Standpunkt des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution sehr sorgfältig geprüft und entschieden werden muss. Im allgemeinen wird sich die revolutionäre Minderheit bei niedergehender revolutionärer Welle jedenfalls für die erste Lösung entscheiden, bei scharf aufsteigender revolutionärer Welle wird sie unter besonders günstigen Umständen eventuell zur zweiten Lösung greifen können, vorausgesetzt, dass sie schon über einen ausreichend grossen, ernststen Masseneinfluss verfügt.

"Im Laufe von sechs Monaten des Jahres 1917 besaßen die Sowjets in Russland eine versöhnlerische Mehrheit. Die Bolschewistische Partei beobachtete, ohne auch nur eine Stunde auf ihre revolutionäre Selbständigkeit zu verzichten, gleichzeitig im Rahmen der Sowjettätigkeit die organisatorische Disziplin der Mehrheit gegenüber" (Trotzki: Was tun?, 1932, S. 55).

7. Die Arbeiterregierung

Die Arbeiterregierung (oder Arbeiter- und Kleinbauernregierung) (in Ländern, welche die bürgerlichdemokratische Revolution noch nicht vollendet haben und wo die Bauernschaft noch in ihrer Gesamtheit revolutionär auftritt: Arbeiter- und Bauernregierung) ist der aus der revolutionären Massenbewegung geborene, auf die proletarische Kampfeinheitsfront der Massen, auf den echten, gesunden, proletarischen Arbeiterrat als die höchste proletarische Massen-Einheitsfrontorganisation sich stützende höchste, zentrale Einheitsfrontausschuss, der letzten Endes nur dem Arbeiterrat verantwortlich ist, letzten Endes einzig und allein von ihm kontrolliert wird. (Unter besonderen Umständen kann im ersten Anlauf die echte, gesunde, proletarische Betriebsräteorganisation mit ihrem Betriebsrätekongress die Rolle des später aufzubauenden Arbeiterrates übernehmen). Die wirkliche Arbeiterregierung wird niemals parlamentarisch gebildet, sie ist eine Regierung des unbeugsamen, entschlossenen Kampfes der proletarischen Masseneinheitsfront gegen die Bourgeoisie. Eine Regierung, die sich Arbeiterregierung, Arbeiter- und Bauernregierung und dergleichen nennt, aber bewusst oder der Wirkung nach der Bourgeoisie in die Hände arbeitet, ist eine Schwindel- Arbeiterregierung, ist tatsächliches Instrument der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution.

"Einer offenen oder maskierten bürgerlich-sozialdemokratischen Koalition stellen die Kommunisten die Einheitsfront aller Arbeiter und eine Koalition aller Arbeiterparteien auf ökonomischem und politischem Gebiet zum Kampfe gegen die bürgerliche Macht und zu ihrem schliesslichen Sturze gegenüber. Im vereinten Kampfe aller Arbeiter gegen die Bourgeoisie soll der ganze Staatsapparat in die Hand der Arbeiterregierung gelangen und dadurch sollen die Machtpositionen der Arbeiterklasse gestärkt werden. Die elementarsten Aufgaben einer Arbeiterregierung müssen darin bestehen, das Proletariat zu bewaffnen, die bürgerlichen Konterrevolutionäre zu entwaffnen, die Kontrolle der Produktion einzuführen, die Hauptlast der Steuern auf die Schultern der Reichen abzuwälzen und den Widerstand der konterrevolutionären Bourgeoisie zu brechen. Eine solche Arbeiterregierung ist nur möglich, wenn sie aus dem Kämpfen der Massen selbst geboren wird, sich auf kampffähige Arbeiterorgane stützt, die von den untersten Schichten der unterdrückten Massen geschaffen.

"Auch eine Arbeiterregierung, die einer parlamentarischen Konstellation entspringt, die also rein parlamentarischen Ursprungs ist, kann den Anlass zu einer Belebung der revolutionären Arbeiterbewegung geben.

"Es ist selbstverständlich, dass die Geburt einer wirklichen Arbeiterregierung und die

weitere Aufrechterhaltung einer Regierung, die revolutionäre Politik betreibt, zum erbittertesten Kampf, eventuell zum Bürgerkrieg mit der Bourgeoisie führen muss. Schon der Versuch des Proletariats, eine solche Regierung zu bilden, wird von vorneherein auf den schärfsten Widerstand der Bourgeoisie stossen. Die Losung der Arbeiterregierung ist daher geeignet, das Proletariat zusammenzuschliessen und revolutionäre Kämpfe auszulösen.

"Die Kommunisten müssen sich unter Umständen bereit erklären, zusammen mit den nicht-kommunistischen Parteien und Arbeiterorganisationen eine Arbeiterregierung zu bilden. Sie können das aber nur tun, wenn Garantien dafür vorhanden sind, dass die Arbeiterregierung wirklich einen Kampf gegen das Bürgertum im angegebenen Sinn führen wird" (Thesen über die Taktik der Komintern, IV. Weltkongress der KI, 1922).

"Wir Kommunisten, wir orientieren uns mit aller Kraft in der Richtung der durch eine revolutionäre Bewegung zu schaffenden Arbeiterregierung, wenn aber die Arbeiter glauben, dass eine solche Regierung mit Hilfe der parlamentarischen Methoden gegründet werden kann, müssen wir ihnen sagen: Versucht es, aber um es erreichen zu können, müsst Ihr Euch vor allem vom Block der Linken und von den bürgerlichen Kombinationen vollständig lossagen, denn hiezu bedarf es eines Arbeiterblocks. Wenn Ihr Euch von der Bourgeoisie vollkommen loslöst, aber noch immer an die parlamentarischen Methoden glaubt, sagen wir Euch: wir haben kein Vertrauen zu diesen Methoden, sobald Ihr Euch jedoch von der Bourgeoisie lossagt, unterstützen wir Eure Aktion.

"Wenn man uns fragt: Ist eine Koalitionsregierung der Parteien, die sich auf die Arbeiterklasse berufen, möglich? So werde ich antworten: Selbstverständlich; aber keinesfalls auf Grundlage einer parlamentarischen Kombination, sondern auf der Grundlage einer grossen Bewegung, die sämtliche Zweige des Kampfes der Proletarierklasse und auch das Parlament erfasst.

"Wenn Ihr uns fragt: Sind wir dessen sicher, dass die Dissidenten uns nicht betrügen werden? So antworte ich Euch: dessen werden wir nie sicher sein, deshalb müssen wir sie sogar in dem Augenblick, in dem wir mit ihnen eine revolutionäre Arbeiterregierung bilden, mit derselben Aufmerksamkeit und mit demselben Misstrauen beobachten, das unsern schlimmsten Feinden gebührt, und sie, sobald sie sich schwach zeigen, sobald sie Verrat üben, aus der Regierung werfen, wie wir es bei uns mit den Linken Sozialrevolutionären getan haben, die in der von uns gebildeten Arbeiterregierung das Bauerntum vertraten und wir dann hinauswerfen mussten, um der Arbeiterklasse die ganze Macht zu sichern" (Trotzki: Zur französischen Frage, Protokoll des IV. Weltkongresses der KI, 1922, S. 872).

V. Der Kampf für Uebergangslosungen

Tageslosungen unter vorrevolutionären Verhältnissen nannten wir die Uebergangslosungen, ihre Zusammenfassung Uebergangsprogramm. Eine besondere Bedeutung gewinnt der Kampf für Uebergangslosungen in der Epoche des kapitalistischen Niedergangs. Diese Epoche ist ökonomisch dadurch gekennzeichnet, dass der Verkauf der Waren zu gewinnbringenden Preisen, die Verwandlung des Mehrwerts in Geld, in Profit, einem fortschreitend immer grösseren Teil der Weltbourgeoisie immer schwieriger wird, dass die Bourgeoisie also immer unfähiger wird, den Arbeitern menschliche Lebensbedingungen zu sichern, dass sie immer weniger geneigt ist, den Arbeitern Konzessionen zu machen, und dass daher auch die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, diese Lakaien der Weltbourgeoisie, mit ihren kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, mit den von ihnen geführten Gewerkschaften, Genossenschaften usw. immer weniger bereit sind, für die Lebensbedürfnisse der Arbeiter gegen die Bourgeoisie wirklich, ernst in den Kampf zu treten.

Sobald eine revolutionäre Situation tatsächlich herangereift ist, verwandelt die proletarische Partei die Endlosungen der proletarischen Revolution aus Losungen der Propaganda in Losungen der unmittelbaren Aktion. Die Uebergangslosungen dagegen sind Aktionslosungen in vorrevolutionärer Zeit, sie sind also keineswegs proletarisch-revolu-

tionäre Endlosungen. Allein sie sind mehr als die gewöhnlichen Tageslosungen, denn diese werden ausgegeben in nichtrevolutionärer Zeit, die Uebergangslosungen dagegen sind Kampfziele, Kampfaufgaben der unmittelbaren Aktion unter bereits vorrevolutionären Bedingungen, sie sind gesteigerte Tageslosungen. Die Steigerung muss der Entwicklungsstufe der objektiven vorrevolutionären Lage und dem bestimmten Entwicklungsgrad des Bewusstseins und des Kampfwillens der Massen entsprechen. Dass die Uebergangslosungen für die Bourgeoisie annehmbar oder vom Standpunkt der kapitalistischen Wirtschaft, Finanzkraft usw. durchführbar seien, ist ganz und gar nicht notwendig. Es geht um Sein oder Nichtsein der Arbeiterklasse, dieser für den Bestand und die Entwicklung der gesamten Menschheit entscheidenden Klasse. Die Arbeiterklasse muss leben, muss sich entfalten. Verkümmert die Arbeiterklasse, muss die ganze menschliche Gesellschaft verkümmern. Um ihres Lebens, ihrer Entwicklung, um des Aufstiegs der gesamten Menschheit willen kann die Arbeiterschaft nicht Rücksicht nehmen auf die Profit- und sonstigen Bedürfnisse der Kapitalistenklasse, der kapitalistischen Wirtschaft, des kapitalistischen Staates, der kapitalistischen Gesellschaft. Die Arbeiterklasse muss für ihre Lebens-, Entwicklungsnotwendigkeiten kämpfen, sie muss ihre Kampfziele, Kampflosungen einzig und allein nach den objektiven Kampfbedingungen bestimmen und subjektiv nach der Stufe des Massenbewusstseins, des Massenwillens, und nur danach.

Die Uebergangslosungen sind vom Standpunkt des Gesamtbedürfnisses der Arbeiterklasse unzulängliche, unzureichende Losungen. Ihre Verwirklichung befreit die Arbeiterschaft noch nicht von der kapitalistischen Knechtschaft und Ausbeutung, sie beseitigt noch nicht das kapitalistische Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und die kapitalistische Staatsmaschine. Das leistet erst das Verwirklichen der proletarischrevolutionären Endlosungen, das leistet erst die siegreiche internationale proletarische Revolution und der Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus, erst sie eröffnen den Weg zum Beseitigen der Klassen, zum Erstehen der wahrhaft brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen, frei von aller Knechtschaft, frei von aller Ausbeutung. Das Umsetzen der Uebergangslosungen in die Tat würde nicht alle Nöte der Arbeiterklasse lösen, aber es brächte ihr fühlbare, merkliche, ernste Erleichterung in bedrängter, schwieriger Lage eine gewisse vorübergehende Zeit. Und dennoch sind selbst diese begrenzten Ziele, Losungen unter einem bürgerlichen Regime - ob die Kapitalisten dieses selbst ausüben oder durch ihre Lakaien ausüben lassen, durch die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien - nicht voll zu verwirklichen; denn kapitalistischer Profit, kapitalistisches Klasseneigentum an den Produktionsmitteln, kapitalistische Staatsmaschine lassen das nicht zu, auch wenn die Lakaien der Bourgeoisie an der Spitze der kapitalistischen Staatsmaschinerie. Selbst die Uebergangslosungen, obwohl unzureichend, sind nur durch den Massenkampf gegen die Bourgeoisie zu erreichen.

Wie ist dieser Kampf zu führen ?

Erstens gilt es, die Massen dafür in Schwung zu setzen. Je mehr im Zug der Mobilisierung durch die Erfahrungen im Kampf die Einsicht der Massen in die Zusammenhänge, ihr Kampfwille wächst, desto mehr können und sollen die Uebergangslosungen gesteigert werden.

Zweitens muss dieser Kampf dem Kampf für den Sturz der Bourgeoisie stets untergeordnet, eingeordnet sein: er muss stets verknüpft sein mit der Propaganda für die proletarischrevolutionären Endlosungen (für die Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine; für die Macht des Arbeiter- und Kleinbauernrates; für die Diktatur der proletarischen Demokratie gegen die Kapitalistenklasse; für die entschädigungslose Enteignung der Kapitalistenklasse; der Staat der proletarischen Demokratie eignet, der Arbeiter- und Kleinbauernrat verwaltet planmässig die der Kapitalistenklasse abgenommenen entscheidenden Produktionsmittel zum Ausbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus; Befreiung aller unterdrückten Nationen, Kolonialvölker; Beseitigung jeder Knechtschaft und Ausbeutung auf der ganzen Erde; Beseitigung aller klassenmässigen Spaltung in der menschlichen Gesellschaft). Gerade das bildet den entscheidenden Unterschied vom opportunistischen Kampf der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien. Denn selbst wenn sie einmal ausnahmsweise für die eine oder andere Ueber-

gangslosung "kämpfen", das heisst zu kämpfen vorgeben, in keinem Fall verbinden die das mit revolutionärer Propaganda, in keinem Fall visieren sie auf die proletarische Revolution, sondern gerade im Gegenteil: angesichts der gesteigerten "Aufregung" der Massen vergrössern sie ihre Köderlosungen, um die Massen von dem Weg zur proletarischen Revolution wegzulocken, fernzuhalten. - Wenn die Bourgeoisie die Massen dringend braucht, wie zum Beispiel im imperialistischen Krieg, macht sie riesige Versprechungen, die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien tragen diese Köderzusagen als bare Münze unter die Massen. Man muss die Bourgeoisie und ihre Lakaien beim Wort nehmen, indem man deren "ehrliche" Versprechungen im geeigneten Moment unter die Uebergangslosungen aufnimmt.

Drittens muss die proletarische Partei den Massen von vorneherein die Unzulänglichkeit der Uebergangslosungen klar machen. Die revolutionäre Kritik muss die Massen immer wieder darüber aufklären, dass die Bourgeoisie alle im Uebergangskampf erzielten Erfolge der Massen immer wieder entwerten, schliesslich beseitigen kann, solange sie die zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht behält: einmal das Klasseneigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und den klassenmässigen kapitalistischen Staatsapparat; dass nur die gründliche proletarische Revolution diese zwei Grundwurzeln beseitigt und der Arbeiterklasse einen Weg öffnet zum Verwirklichen eines dauernden Aufstiegs der Massen, wirtschaftlich und kulturell. Auf unsere revolutionäre Kritik baut sich unsere revolutionäre Propaganda auf; erst so gewinnen beide überzeugende Kraft; desto mehr, je konkreter wir Kritik und Propaganda immer wieder mit dem gerade vorliegenden Kampf der Massen verknüpfen. Die Partei darf zum Beispiel beim Kampf gegen die Teuerung keinen Zweifel darüber übrig lassen, dass ihre Uebergangslosungen - wenn durchgesetzt - zwar eine vorübergehende Milderung der Teuerung herbeiführen würden, dass aber ein wirkliches Ueberwinden der Teuerung verwirklicht werden kann nur durch die sozialistische Revolution, durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, durch die Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie, durch das Enteignen der Kapitalistenklasse, durch den Aufbau des Weltsozialismus. Sie muss beharrlich am Ueberwinden aller Illusionen arbeiten, welche die Massen darüber noch haben. Sie muss immer wieder aufzeigen, dass eine wirkliche Lösung nur die proletarische Revolution bringen, dass nur das Aufrichten und Behaupten der Macht der proletarischen Demokratie gegen die Bourgeoisie den Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger wirklich helfen kann. Indem sie unablässig die Illusionen der Massen bekämpft, nützt sie aber doch das, was an den Massenillusionen fortschrittlich ist, für das Mobilisieren der Massen zum Kampf gegen die Bourgeoisie im Interesse der Massen aus. "Gerade deshalb, weil die Volksmassen Spaniens dazu neigen, die schöpferische Kraft der Cortes zu übertreiben; jeder erwachsene Arbeiter, jede revolutionäre Bäuerin will an den Wahlen teilnehmen. Wir solidarisieren uns nicht einen Augenblick lang mit den Illusionen der Massen; was aber an diesen Illusionen fortschrittlich ist, müssen wir ausnützen, andernfalls sind wir nicht Revolutionäre, sondern verächtliche Pedanten. Allein die Herabsetzung des Wahlalters berührt viele hunderttausende Arbeiter, Arbeiterinnen, Bauern, Bäuerinnen empfindlich. Und noch dazu welche? Junge, aktive, jene, die berufen sind, die zweite Revolution zu machen. Diese jungen Generationen den Sozialisten entgegenzustellen, die bestrebt sind, sich auf die Arbeiter alter Jahrgänge zu stützen, ist eine elementare und unbestreitbare Aufgabe der kommunistischen Avantgarde" (Trotzki: Die spanische Revolution und die ihr drohenden Gefahren, 1931, S.5).

Die Uebergangslosungen sind nicht gleichwertig. Die niedern Uebergangslosungen können, nach genügender Vorbereitung, verhältnismässig bald als Aktionslosungen gegeben werden, während die höhern Uebergangslosungen erst in einem spätern, entwickeltem Stadium der Lage und Massenbewegung ausgegeben werden können, selbstverständlich nach gründlicher propagandistischer Vorbereitung. Auch die höhern und selbst die höchsten Uebergangslosungen müssen stets verknüpft werden mit der revolutionären Kritik und Propaganda.

1. Der Kampf für (bürgerlich) demokratische Uebergangslosungen

Samt all den politischen und sozialen Konzessionen, Rechten, welche die (bürgerliche) Demokratie den Massen einräumt, sind dieser ausserstande, sich in deren Rahmen von der kapitalistischen Unterdrückung, Ausbeutung zu befreien. Die Hauptquelle ihrer Leiden, das Klasseneigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln

samt der kapitalistischen Staatsmaschine, die dieses Eigentum beschützt, besteht auch in der Demokratie der Bourgeoisie weiter. Als bewusster Ausdruck der gesamten Interessen der Massen verwirft daher die proletarische Partei die bürgerliche Demokratie prinzipiell als untauglichen Weg für die Befreiung der Arbeiterklasse, der gesamten Menschheit von jeglicher Knechtschaft, Ausbeutung.

Einzig und allein der Sieg der internationalen proletarischen Revolution, nur die siegreiche internationale proletarische Demokratie, nur der Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus bringt diese Lösung, die nur mit den vom proletarischrevolutionären Bewusstsein, von proletarischrevolutionären Kampfwillen erfüllten Millionenmassen zu erkämpfen, zu behaupten, durchzuführen, zu verwirklichen ist. Allein die Massen kommen keineswegs mit diesem Bewusstsein, mit diesem Kampfwillen zur Welt. Eine der notwendigen, in den verschiedenen Ländern verschieden langen Etappen in der Entwicklung der Massen zur proletarischrevolutionären Erkenntnis, zu proletarischrevolutionärer Kampfbereitschaft ist gerade die (bürgerliche) Demokratie: das allgemeine Wahlrecht, das Vereinsrecht, das Recht zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation, die Presse- und Versammlungsfreiheit usw., all dies samt den dazu gehörigen Einrichtungen wie Presse, Druckereien, Arbeiterheimen, Büchereien usw., Achtstundentag, Arbeiterschutz, Sozialversicherung, Enteignung des Grossgrundbesitzes, auf dessen Kosten Befriedigung des Landhungers der armen Bauern, nationale Selbstbestimmung nach aussen und innen, nationale Freiheit, Republik - diese (bürgerlich)demokratischen Rechte in ihrer Summe drücken die (bürgerliche) Demokratie aus. Die Bourgeoisie führt all dies in dem ihren Bedürfnissen zusagenden, mehr oder minder beschränkten Umfang im eigenen Interesse ein, aber es sind dies zugleich Rechte, Konzessionen, die sie den Massen einräumt, um sie über den kapitalistischen Klassencharakter des Bourgeoisstaates zu täuschen.

Der Ultra"radikalismus" sieht nur die prinzipiellen, missachtet aber die konkreten Kampfbedingungen, wozu insbesondere die jeweilige Entwicklungsstufe des Massenbewusstseins, des Massenkampfwillens gehört. Die "linken" Doktrinäre lehnen daher den Kampf für die Uebergangslösungen im allgemeinen, für die demokratischen Uebergangslösungen insbesondere ab, entweder bewusst oder rein tatsächlich. Sie sind und bleiben Sektierer, unfähig, die Massen für die proletarische Revolution zu gewinnen, zu mobilisieren, von der sie sie im Gegenteil abstossen. So hat die Stalinbürokratie nach der Katastrophe der chinesischen Revolution (Putsch in Kanton im Dezember 1927) der KP Chinas den Kampf für demokratische Uebergangspartien ausdrücklich untersagt und ihr so jede Möglichkeit genommen, die Massen gegen die siegreiche konterrevolutionäre Bourgeoisie allmählich wieder in Schwung zu setzen. (Dieser Ultra"radikalismus" sollte den Massen verschleiern, dass die Katastrophe der chinesischen Revolution durch Stalins rechtsopportunistische Politik verursacht worden war).

Der Kampf für die demokratischen Uebergangslösungen stellt sich der Arbeiterklasse in zwei verschiedenen geschichtlichen Epochen, Erstens in der Epoche der bürgerlich-demokratischen Revolution, zweitens in der Epoche der proletarisch-sozialistischen Revolution. Die Notwendigkeit, die bürgerliche Demokratie gegen den feudalen Absolutismus zum Sieg zu führen, aufzurichten, war so einleuchtend, dass ultra"linke" Bedenken gegen diesen Kampf für die demokratischen Uebergangslösungen umso weniger aufgetaucht sind, als die Bedingungen für die proletarische Revolution in dieser Epoche noch höchst unentwickelt waren. Selbst als der Gang der Geschichte die proletarische Revolution als aktuelle Weltaufgabe bereits auf die Tagesordnung gestellt hatte, als das Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution in den rückständigen Ländern unter dieser wesentlich vorgeschrittenen Bedingung zu vollziehen war, fiel es niemandem ein, dem Kampf für die demokratischen Uebergangslösungen von "links" her entgegenzutreten. Auch da sah jeder die Notwendigkeit dieses Kampfes ein. Was nicht jeder erkannte, das war, dass dieser revolutionäre Kampf - gerade weil die Bedingungen so vorgeschritten waren - nur von den revolutionären Arbeitern und Bauern unter Führung der Arbeiterklasse zum Sieg geführt werden konnte, niemals aber im Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben (gerade dies hat Stalin in China 1926/27 versucht und die Katastrophe geerntet; nach der Februarrevolution 1917 hatte er auch in Russland den Kurs auf denselben verhängnisvollen Weg genommen, das rechtzeitige Erscheinen Lenins hatte ihn jedoch gehindert, diesen Weg zu Ende zu gehen). Nur das Proletariat vermag, gestützt auf die revolutionären Bauernmassen, in siegreichem revolutionärem Kampf

die bürgerliche Demokratie konsequent zu Ende zu führen in vollem Umfang zu verwirklichen." Nicht nur das Selbstbestimmungsrecht der Nation, sondern alle grundlegenden Forderungen der politischen Demokratie sind beim Imperialismus nur unvollständig, verstümmelt und als eine seltene Ausnahme (zum Beispiel die Abtrennung Norwegens von Schweden im Jahre 1905) "durchführbar" (Lenin: Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, Thesen, 1916, in Lenin: Die nationale Frage, zweiter Teil, 1931, S. 7). "Sogar... in der Epoche des Aufbaues der Sowjets haben wir die Parolen der Demokratie nicht abgesetzt. Wir haben sie solange nicht abgesetzt, bis die realen Sowjets die Macht erobert hatten, vor den Augen der Massen mit den realen Institutionen der (bürgerlichen) Demokratie zusammenstießen. Dies bedeutet in der Sprache Lenins... das (bürgerlich) demokratische Stadium in der Entwicklung des Landes nicht überspringen" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S. 156).

In Wirklichkeit entstand das Problem der demokratischen Uebergangslösungen erst dort, wo die bürgerlichdemokratische Revolution bereits vollendet war, die proletarische Revolution jedoch scheiterte und die kapitalistische Gegenrevolution - infolge des Niedergangs des Kapitalismus - dazu überging, die demokratisch verhüllte Form der Bourgeoisdiktatur zu liquidieren und durch die unverhüllte, offene Bourgeoisdiktatur dieser oder jener Form zu ersetzen. Erst diese Lage stellte den Kampf zur Verteidigung, dann den Kampf zur Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie auf die Tagesordnung, und zwar als einen Teil des proletarisch-sozialistischen Revolutionskampfes in einem durch wachsende, schliesslich siegreiche kapitalistische Gegenrevolution gekennzeichneten Wellental der grossen geschichtlichen Epoche der proletarischsozialistischen Revolution. Erst diese Lage stellte dem Kampf für die (bürgerlich)demokratischen Uebergangslösungen (dem Kampf für die Verteidigung, für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie) das Argument der "linken" Doktrinäre entgegen: in der Epoche der proletarischsozialistischen Revolution sei jeder Kampf zur Verteidigung oder Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie prinzipiell unzulässig, nur der Kampf unmittelbar für die proletarisch-sozialistische Revolution entspreche den proletarischen Klassengrundsätzen. Manche wollen dieser ultra"linken" Argumentation die Spitze dadurch ablegen, dass sie sagen, es handle sich nicht um Kampf zur Verteidigung oder Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie, sondern nur um den Kampf zur Verteidigung oder Wiederherstellung der (bürgerlich)demokratischen Rechte der Arbeiter (worin die sozialen Errungenschaften inbegriffen). Das ist ein Spiel mit Worten, denn die Summe dieser politischen und sozialen Rechte, das ist die (bürgerliche) Demokratie. Man darf dem "linken" Doktrinarismus nicht ausweichen, dadurch lässt man seiner Verworrenheit freie Bahn, sondern man muss die ultra"radikale" Wurzel blosslegen, damit der scheinradikale, scheinrevolutionäre Unsinn möglichst wenig Schaden stiftet. Gewiss, das eine ist richtig: ihren Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie treibt die proletarische Revolutionspartei vorwärts in der Epoche der proletarisch-sozialistischen Revolution, nur dies eine sehen die Ultra"radikalen" - aber zugleich ist noch ein zweites richtig, was die Doktrinäre von "links" wie immer übersehen: dieser Kampf wurde notwendig, weil die kapitalistische Gegenrevolution vordrang, schliesslich siegte, und sie drang vor und siegte, weil SP, LP, StP usw durch ihre andauernd verräterische Gesamtpolitik das revolutionäre Bewusstsein, den revolutionären Kampfwillen der Massen immer mehr geschwächt, schliesslich zersetzt, gelähmt, zerstört, die Massen kampfunfähig gemacht haben. Dieser Zustand des Bewusstseins, des Willens der Massen also machte, macht es unumgänglich notwendig, den Kampf für die proletarisch-sozialistische Revolution an jene dringendsten Bedürfnisse der Massen anzuknüpfen, zu denen sie durch die Schuld der Verratsparteien herabgedrückt, zurückgeworfen wurden, die ihrem durch diesen langjährigen Verrat so tief gedrückten Bewusstsein und Willen entsprachen, entsprechen, diese Verfassung der Massen machte, macht es unumgänglich notwendig, die tiefgedrückten Massen durch den Kampf für die (bürgerlich)demokratischen Uebergangslösungen zum Kampf für die Aufrichtung der Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie, für die proletarisch-sozialistische Revolution zu mobilisieren. (Im weitern Sinn sind also alle bürgerlichdemokratischen Lösungen der proletarischen Revolutionspartei Uebergangslösungen, im engern, strengen Sinn ist aber nur die Lösung des Kampfes zur Verteidigung, Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie samt allen Forderungen, die darin inbegriffen, (bürgerlich)demokratische Uebergangslösungen).

Wie muss der revolutionäre Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung der bürger-

lichen Demokratie gegen die kapitalistische Konterrevolution geführt werden, habe diese nun faschistische, bonapartistische oder sonstige Form?

Erstens, Er muss geführt werden im Bündnis mit den armen Bauern und Kleinbürgern, um dieses Bündnis herzustellen, zu behaupten - nie und nimmer darf er geführt werden im Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben, um ein solches Bündnis ("Volks"front, " Nationale Front" und dergleichen) herzustellen, zu behaupten! Im Kampf gegen den Feudalismus, solange die Bourgeoisie tatsächlich gegen den Feudalismus revolutionär kämpfte, solange sie der revolutionären Arbeit der proletarischen Klassenpartei unter den Arbeitern, Bauern, Kleinbürgern kein Hindernis in den Weg legte, solange war es grundsätzlich zulässig, und war es zweckmässig, sie zu unterstützen, mit ihr zusammenzuarbeiten - im Kampf jedoch gegen den hochentwickelten Kapitalismus ist jedes Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis usw mit der Kapitalistenklasse oder einem Teil derselben prinzipiell unzulässig und schädlich; die Interessenkonflikte zwischen monopolistischer und nichtmonopolistischer Bourgeoisie können revolutionär, das ist im Interesse der Arbeiterklasse, ausgenutzt werden nur durch Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie im Bündnis mit den armen Bauern und Kleinbürgern; ein Bündnis dagegen mit der nichtmonopolistischen (linken) gegen die monopolistische (rechte) Bourgeoisie, ob es sich nun "Volks"front oder anders nennt, führt immer wieder zur proletarischen Katastrophe, siehe Deutschland, Oesterreich, Spanien,

Frankreich usw. Gerade weil sie im Bündnis mit der Linksbourgeoisie (mit den nicht - monopolistischen Kapitalisten) stand oder dieses Bündnis anstrebte, vermochte die SP und später mit ihr die StP nicht einmal die (bürgerliche) Demokratie wirksam zu verteidigen, den Kampf um ihre Wiederherstellung nicht wirksam zu führen, weil sie sich kraft dieser Grundhaltung immer nur auf solchen Kampf beschränken mussten, den die Linksbourgeoisie (die nichtmonopolistische Bourgeoisie) zuließ, mit der sie im Bündnis standen oder mit der sie das Bündnis anstrebten. Denn welche Differenzen, Gegensätze, Konflikte die nichtmonopolistischen (linken) immer mit den rechten, den Monopolkapitalisten haben, auch sie sind und bleiben Kapitalisten, sie können daher nur für ein solches Bündnis gewonnen, in einem solchen Bündnis festgehalten werden, welches das kapitalistische Klasseneigentum und den kapitalistischen Staat nicht antastet, nicht gefährdet. Am deutlichsten zu sehen in der spanischen Revolution: um den Kampf zur Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie gegen Franco zum Sieg zu führen, wäre die Enteignung des Grossgrundbesitzes und die entschädigungslose Aufteilung des Grossteils davon auf die landarmen spanischen Bauern unumgänglich notwendig gewesen, also eine rein bürgerlichdemokratische Art der Lösung der Agrarfrage, aber die Partei der spanischen Linksbourgeoisie fürchtete - nicht mit Unrecht - die Rückwirkungen davon auf das kapitalistische Privateigentum, StP und SP durften die revolutionär bürgerlichdemokratische Lösung der spanischen Agrarfrage nicht aufwerfen, weil sonst die "Volks"front in Brüche gegangen wäre, in der diese Parteien nur das machen durften, was der linke Flügel der Kapitalisten zuließ. So ging die spanische Revolution zugrunde. Der grundlegende Leitgedanke aller Politik der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien ist die Einheitsfront mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben; gerade darum vermögen sie die Kampfeinheitsfront der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger gegen die Kapitalistenklasse nicht zu verwirklichen, gerade darum vermögen sie den Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie gegen die kapitalistische Konterrevolution wirksam nicht zu führen.

Zweitens. Der revolutionäre Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie gegen die kapitalistische Konterrevolution muss stets verknüpft sein mit der revolutionären Kritik und Propaganda. Von vornherein und mitten im Kampf muss die proletarische Partei den Massen immer wieder aufzeigen, dass die bürgerlichdemokratischen Uebergangslösungen, sowohl einzeln als auch in ihrer Gesamtheit, unzulänglich, unzureichend sind, dass selbst ihre volle Verwirklichung die grundlegenden Nöte der Massen höchstens vorübergehend mildern, keineswegs aber beseitigen würde; dass dies erreicht werden kann einzig und allein durch die proletarische Revolution, durch deren Sieg, durch das Behaupten dieses Sieges, letzten Endes durch den Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus. All das, was im unmittelbaren Machtkampf

Aktionslosung werden soll: das Zerschlagen der kapitalistischen Staatsmaschine, das Aufbrechen der Macht der proletarischen Demokratie, des Arbeiter- und Kleinbauernrates, der Arbeiter- und Kleinbauernregierung, die Enteignung des kapitalistischen Klasseneigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln, die Beseitigung der Nöte der armen Bauern auf Kosten vor allem des enteigneten Grossgrundbesitzes, die proletarischdemokratische Vereinigung Europas, die Vereinigten Arbeiter- und Kleinbauernrepubliken Europas, dieser populäre Ausdruck für die Föderation der proletarischdemokratischen Republiken Europas (ebenso Nordamerikas, Australiens, Zentralamerikas, Südamerikas, Asiens, Afrikas), die Befreiung der unterdrückten Nationen, Kolonialvölker, der Weltbund der proletarischdemokratischen Republiken der Welt, die Weltrepublik, der Aufbau des Sozialismus, Kommunismus im Weltmassstab - all dies muss als revolutionäre Propagandalosung den Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie gegen die kapitalistische Gegenrevolution stets begleiten. Die proletarische Partei muss den Kampf für jede einzelne demokratische Losung und für alle demokratischen Uebergangslösungen zusammen stets unterordnen, einordnen dem Hauptkampf, das ist dem Kampf zum Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Macht der proletarischen Demokratie gegen die Kapitalistenklasse, zum Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus. Sie darf in den Massen keinen Zweifel aufkommen lassen darüber, dass im Verhältnis zum Kampf für die grundsätzliche Lösung der Nöte der Massen, im Verhältnis zum Kampf für die proletarische Revolution, aller Kampf zur zeitweiligen Milderung der augenblicklichen Nöte der Massen, also auch der Kampf für die (bürgerlich)demokratischen Uebergangslösungen nur eine untergeordnete, behelfsmässige, vorübergehende, taktische Bedeutung hat. Die Opportunisten machen das gerade Gegenteil: sie führen den Kampf für die bürgerlichdemokratischen Losungen als selbständigen Kampf, fernab von jeder revolutionären Kritik und Propaganda, die sie im Gegenteil prinzipiell verwerfen, bekämpfen. Die zentristischen Opportunisten suchen dabei - bewusst, manchmal unbewusst - bei den Massen den Eindruck zu erwecken, als ob gerade dieser Kampf "realistisch" der proletarischen Revolution diene, während er in Wirklichkeit der kapitalistischen Gegenrevolution den Weg bereitet. Siehe die "Verteidigung" der (bürgerlichen) Demokratie durch SP, StP in Deutschland und Oesterreich, siehe den Kampf der verbündeten StP und SP zur Verteidigung der (bürgerlichen) Demokratie in Spanien.

Der Kampf der proletarischen Partei, der proletarischen Massenorganisation gegen die kapitalistische Gegenrevolution, habe diese nun faschistische, bonapartistische oder sonstige Form, kann wirksam, das heisst zu Gunsten der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, zu Gunsten des proletarischen Staates, zu Gunsten der proletarischen Revolution, zu Gunsten des Sozialismus, Kommunismus, nie und nimmer geführt werden im Bündnis mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben oder durch eine Politik, die auf ein solches Bündnis ("Volks"front usw) ausgeht, sondern einzig und allein durch Bündnis mit den armen bäuerlichen und kleinbürgerlichen Massen, durch Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie und auf dieser Grundlage durch revolutionäres Ausnützen der Interessengegensätze, Interessenkonflikte innerhalb der Bourgeoisie durch eine gegenüber den miteinander streitenden zwei Bourgeoisenteilen zweckmässig abgestufte Taktik.

Die Formel "Zuerst Sieg über den Faschismus - dann Sieg über die Bourgeoisie" dient heuchlerischem Betrug, tückischem Verrat der Opportunisten an der Arbeiterklasse. Denn die faschistische Diktatur ist eine Herrschaftsform der gesamten Bourgeoisie unter Führung der Monopolbourgeoisie! Denn der Faschismus ist ein Instrument der Gesamtbourgeoisie unter Führung des Monopolkapitals! Den Kampf nur gegen die monopolistische Bourgeoisie richten, indem man das Bündnis mit der nichtmonopolistischen Bourgeoisie sucht, herstellt, heisst die Grundlagen aller kapitalistischen Diktatur - das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und die klassenmässig zusammengesetzte Staatsmaschine - gegen die Arbeiterklasse aufrecht erhalten, sichern, verteidigen, schützen, heisst in Wirklichkeit, es der Kapitalistenklasse ermöglichen, erleichtern, den Wechsel von der bankrotten faschistischen zur demokratischen Form der kapitalistischen Herrschaft und Ausbeutung durchzuführen und ihr in dieser für die gesamte Kapitalistenklasse besonders kritischen Lage die proletarische Revolution vom Leib halten.

In der Epoche des kapitalistischen Niedergangs leben die kolonialen und halbkolonialen Länder unter den Bedingungen des weltbeherrschenden modernen Imperialismus. Der Kampf für die demokratischen Forderungen, Uebergangslosungen beginnt hier trotz der Rückständigkeit schon in den Kampf für den Sozialismus überzugehen, sobald das Proletariat dieser Länder soweit entwickelt ist, dass es zu selbständiger proletarischer Politik fähig. Die wichtigsten Losungen des unmittelbaren Kampfes drehen sich hier um die (bürgerlich)demokratische Bewegungsfreiheit für die Massen, um die (bürgerlich)demokratische Agrarrevolution (Enteignung des feudalen Grossgrundbesitzes, entschädigungslose Aufteilung des Grossteils davon auf die landarmen Bauern) und um die nationale Unabhängigkeit vom Imperialismus. Der Kampf dafür muss in diesen Ländern mit der Parole der verfassungsgebenden Versammlung, der Nationalversammlung, verknüpft werden, dies gilt auch heute noch für China und Indien. Hier steht der unmittelbare Kampf für die (bürgerliche) Demokratie auf der Tagesordnung in Verbindung mit dem vorbereitenden Kampf für die Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie, es ist also im wesentlichen ein Kampf für demokratische Uebergangslosungen. Zugleich lassen wir keinen Augenblick Unklarheit darüber bestehen, dass es nicht geht um eine durch die Bourgeoisie, sondern nur geht um eine durch die revolutionären Arbeiter und Bauern, durch den Vollzugsausschuss ihres Arbeiter- und (Klein)Bauernrates einzuberufende Nationalversammlung samt dem revolutionär (bürgerlich)demokratischen Programm, das diese ihr als Aufgabe stellen. "Die zentralen Probleme der kolonialen und halbkolonialen Länder sind: die Agrarrevolution, das der Liquidierung des feudalen Erbes; (* die Abschüttelung des imperialistischen Joches. Beide Aufgaben sind miteinander verknüpft. Das demokratische Programm kann man nicht einfach verwerfen: nötig ist, dass die Massen im Kampf über dieses Programm hinauswachsen. Die Parole der nationalen (oder verfassungsgebenden) Versammlung bleibt in Ländern wie China oder Indien voll auf gültig. Diese Parole gilt es unaufhörlich mit der Aufgabe der nationalen Befreiung und der Agrarrevolution zu verbinden. Mit diesem demokratischen Programm gilt es vor allem die Arbeiter auszurüsten. Nur sie können die Bauern aufrütteln und zusammenschliessen. Auf Grund des revolutionärdemokratischen Programms gilt es, die Arbeiter im Gegensatz zur "nationalen" Bourgeoisie zu bringen. Auf einer gewissen Stufe der Massenmobilisierung unter den Parolen der revolutionären Demokratie können und müssen die Arbeiterräte entstehen. Ihre geschichtliche Rolle in jeder gegebenen Periode, insbesondere ihr Verhältnis zur Nationalversammlung ist durch das politische Niveau des Proletariats, die Verbindung zwischen ihm und der Bauernschaft, den Charakter der Politik der proletarischen Partei bestimmt. Früher oder später müssen die Räte die demokratische Bewegung stürzen. Nur sie sind imstande die demokratische Revolution zu Ende zu führen und damit die Aera der sozialistischen Revolution einzuleiten" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 19/20).

2. Wirtschaftliche Uebergangslosungen

Es gibt keine ein für allemal gültigen wirtschaftlichen Uebergangslosungen. Das gleiche gilt von den politischen und den organisierenden Uebergangslosungen. Es kommt immer auf die konkrete Lage an und auf den jeweils gegebenen Grad des Bewusstseins, des Kampfwillens der Massen. Nur mit diesem Vorbehalt führen wir Beispiele an.

a) Lohn

Man muss Geldlohn und Arbeitsintensität in Zusammenhang bringen. Wird die Arbeitsdichte gesteigert, so muss sofort auch der Geldlohn um ebensoviel gehoben werden, als aus dem Arbeiter mehr an Arbeitskraft gepumpt wird denn bisher. Durch Jahrzehnte haben die (gesunden, proletarischen!) Gewerkschaften einen unermüdlichen, schliesslich erfolgreichen Kampf geführt gegen die Verlängerung, für die Verkürzung des Arbeitstages. Heute betreiben die kapitalistischen Ausbeuter das Verlängern des Arbeitstages planmässig bewusst durch systematisches Intensivieren der Arbeit unter den Augen, unter der passiven Duldung, ja mit der aktiven Unterstützung durch die (entarteten, reaktionären, verkleinbürgerlichten!) Gewerkschaften. Verglichen mit der Arbeitsdichte um die Jahrhundertwende müssen die Arbeiter heute im Achtstundentag doppelt so viel Arbeitskraft (Muskel-, Nerven-, Lebenskraft) hergeben, als im durchschnittlichen Arbeitstag vor rund fünfzig Jahren. Die Kapitalistenklasse hat mit Hilfe der entarteten,

*)und die nationale Unabhängigkeit, das heisst...

verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie der Arbeiterklasse vermittels fortschreitend gesteigerter Arbeitsintensität innerhalb täglich acht Stunden faktisch den 16stündigen Arbeitstag aufgezwungen! Ein Grossteil der Arbeiter wird dadurch immer wieder arbeitslos!

Bei Teuerung, Inflation empfiehlt sich der Indexlohn, der den Geldlohn dem tatsächlichen Mass der Teuerung, der Inflation entsprechend, steigert. Da der Index stets nachhinkt, soll er wöchentlich bestimmt werden und zwar von einer Kommission, in der die Arbeiter durch von ihnen gewählte, von ihnen jederzeit absetzbare Vertreter mindestens die Hälfte der Stimmen haben und von keinem "unparteiischen" Vorsitzenden geprellt werden.

Wie immer Arbeitsintensität, Arbeitszeit, Preise: der Lohn muss als Mindestlohn eine Höhe haben, die dem Arbeiter eine ordentliche Existenz sichert.

Insbesondere in der Kriegszeit machen die Kapitalisten und ihre Lakaien den Massen grosse sozialpolitische Zusagen, um sie leichter als imperialistisches Kanonenfutter missbrauchen zu können. Man muss die Herrschaften beim Wort nehmen und um die Verwirklichung dieser Versprechungen auf Kosten der Kapitalistenklasse kämpfen.

b) Arbeitslosigkeit

Nur vermittels der Kriegsrüstungen und des imperialistischen Kriegs hat das Kapital die Massenarbeitslosigkeit zeitweilig "überwunden". Wenn die proletarische Revolution die Bourgeoisie nicht niederwirft, so wird das Kapital zwangsläufig eine noch grössere und schrecklichere Massenarbeitslosigkeit über die Menschheit bringen als mit der letzten kapitalistischen Vorkriegskrise.

"Das Recht auf Arbeit ist das einzige ernsthafte Recht, das der Arbeiter in einer auf Ausbeutung beruhenden Gesellschaft besitzt. Indes dieses Recht wird ihm auf Schritt und Tritt entzogen. Es ist Zeit, gegen die "strukturelle", wie die "konjunkturelle" Arbeitslosigkeit neben der Parole öffentlicher Arbeiten die Parole der Indexarbeitszeit (bewegliche Skala der Arbeitszeit) aufzustellen. Gewerkschaften und andere Massenorganisationen müssen Arbeitende und Arbeitslose in gegenseitiger Bürgschaft und Solidarität vereinen. Die verfügbare Arbeit ist zwischen allen verhandenen Arbeitskräften aufzuteilen und dementsprechend die Länge der Arbeitswoche zu bestimmen. Der Durchschnittsverdienst jedes Arbeiters bleibt derselbe wie bei der alten Arbeitswoche. Der Lohn hat bei strenger Garantie eines Minimums, den Preisen zu folgen..." "Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist im besondern undenkbar ohne grossangelegte und kühn organisierte öffentliche Arbeiten. Doch können öffentliche Arbeiten nur dann von dauernder und progressiver Bedeutung für die Gesellschaft wie für die Arbeitslosen selbst sein, wenn sie den Bestandteil eines allgemeinen, sich über mehrere Jahre erstreckenden Planes bilden. Im Rahmen eines solchen Planes werden die Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit in krisenhalber stillgelegten Betrieben und zwar auf Konto der Gesellschaft fordern. Die Arbeiterkontrolle würde in diesem Fall durch unmittelbare Arbeiterverwaltung ersetzt" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 5, 8). Die öffentlichen Arbeiten sind auf Kosten der Kapitalistenklasse zu finanzieren, nötigenfalls durch eine tief einschneidende Abgabe auf das Vermögen der Grosskapitalisten. Festsetzung einer Einkommenhöchstgrenze, aus welchen Quellen immer das Einkommen fliesse, für alle Personen ohne Unterschied, je nach der Zahl ihrer Familienangehörigen; Verfall alles Einkommens, welches diese Einkommenhöchstgrenze übersteigt zugunsten eines Fonds, woraus in erster Linie die öffentlichen Arbeiten zur Ueberwindung der Massenarbeitslosigkeit zu finanzieren, in zweiter Linie die sozialpolitischen Einrichtungen zugunsten der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürgern auszugestalten sind.

c) Steuern

Beschlagnahme aller Kriegsgewinne, Abschaffung aller indirekten Steuern, Einführung einer direkten Steuer mit progressiv sehr hohen Sätzen für die Kapitalisten, Gegen die verlogene opportunistische Formel "Alle Klassen müssen opfern, Alle müssen Opfer bringen", die den Arbeitern, armen Bauern und Kleinbürgern, deren Einkommen nicht ausreicht, um ihnen ein auch nur halbwegs menschenwürdiges Dasein zu sichern, Lasten auferlegt "im Interesse der (kapitalistischen!) Wirtschaft", im Interesse des Profits der Kapitalistenklasse!

d) Arbeiterjugend, Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen

Der Kampf für die wirtschaftlichen, sozialen (und politischen) Spezialinteressen der Jungarbeiter, Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen ist in erster Linie eine Aufgabe der proletarischen Revolutionspartei (des revolutionären Jugendverbandes, des revolutionären Frauenverbandes inbegriffen). Die Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen bilden die Hälfte der Arbeitermasse. Alle Ausbeuterklassen nützen die durch das System der Knechtschaft und Ausbeutung hervorgerufene, geförderte, aufrechterhaltene Zurückgebliebenheit der Frauenmassen bewusst aus, um dieses ihr System gegen die Massen der Arbeiter, Kleinbauern und Kleinbürger leichter zu behaupten. Ohne die Masse der Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen, und erst recht ohne die Arbeiterjugend wäre es unmöglich, die proletarische Revolution zum Sieg zu führen, geschweige denn den Sieg zu behaupten. "Jede revolutionäre Partei findet ihre Stütze vor allem in der jungen Generation der aufsteigenden Klasse" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 155). Zum Mobilisieren der Massen gegen die Bourgeoisie gehört daher insbesondere das Mobilisieren der Arbeiterjugend, der Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen für die ihnen besonders dringlichen Spezialinteressen im Zusammenhang mit den ihnen mit der gesamten Masse gemeinsamen dringendsten Interessen. Der revolutionäre Kampf für die Uebergangslösungen muss daher auch immer Kampflosungen gegen die Bourgeoisie umfassen, welche die besondern wirtschaftlichen, sozialen (und politischen) Bedürfnisse dieser äusserst wichtigen Teile der Arbeiterschaft einbegreifen, immer der jeweiligen Lage und der jeweils gegebenen Geistes- und Willensverfassung der Jungarbeiter, Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen entsprechend.

e) Landarbeiter, Kleinbauern, Kleinpächter

Volle, sozialpolitische Gleichstellung der Land- und Forstarbeiter, des landwirtschaftlichen Gesindes mit den städtischen Arbeitern. Kontrolle der land- und forstwirtschaftlichen Grossbetriebe durch die Land- und Forstarbeiter.

Entschuldung der Kleinbauern durch Streichung all ihrer Hypotheken (der Hypotheken von armen Familienangehörigen gegen Entschädigung derselben auf Kosten der Bourgeoisie). Billiger Kredit für die Kleinbauern, Kleinpächter. Kontrolle der landwirtschaftlichen Kreditbanken und landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die Kleinbauern, Kleinpächter. Kontrolle aller Fabriken, Kartelle, Trusts, welche Dünger, landwirtschaftliche Maschinen, Saatgut erzeugen, auch der Viehzuchtanstalten, sowie Kontrolle der Grossmühlen, all dies durch die Arbeiter, Kleinbauern, Kleinpächter und die Konsumenten.

Herabsetzung der Kleinpachtzinsen auf ein den Kleinpächtern tragbares Mass. Kontrolle der Kleinpachtverträge durch Kommissionen, die zur Hälfte aus Industrie- und Landarbeitern, zur Hälfte aus Kleinbauern und Kleinpächtern zusammengesetzt sind.

f) Entschädigungslose Enteignung einzelner kapitalistischer Gruppen, verbunden mit Arbeiterkontrolle

Die proletarische Partei ist grundsätzlich gegen die kapitalistische Verstaatlichung. Nur die Form der Ausbeutung wird dadurch geändert, und zwar so, dass der trügerische Schein eines Schrittes zum Sozialismus erweckt wird, während in Wirklichkeit das gerade Gegenteil der Fall ist; denn die Macht der Kapitalistenklasse wird dadurch nicht geschwächt, sondern gestärkt! Indem die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien für die (kapitalistische) Verstaatlichung wirken und diese als

einen Schritt in Richtung auf den Sozialismus hinstellen, dabei aber die entscheidende Frage "überspringen", nämlich die kapitalistische Klassennatur des Staates, die Stärkung der Bourgeoisie durch die kapitalistische Verstaatlichung, betrügen sie die Massen. "In allen andern ökonomischen Fragen, wie Schutzzöllen, Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Assekuranzen usw wird der sozialdemokratische Abgeordnete immer den entscheidenden Gesichtspunkt behaupten müssen, nichts zu bewilligen, was die Macht der (kapitalistischen oder der Bourgeoisie dienenden; d. Verf.) Regierung gegenüber dem Volk stärkt" (Engels an Bebel, 24.11.1879, in Bebel: Aus meinem Leben, Bd. III, S. 78ff; angeführt in Elementarbücher des Kommunismus, Bd. XII, S. 93). "Das ist ja gerade der wunde Punkt, dass, solange die besitzenden Klassen (ob nun direkt oder indirekt, auf dem Wege über ihre Lakaien; d. Verf.) am Ruder bleiben, jede Verstaatlichung nicht Abschaffung, sondern nur eine Formveränderung der Ausbeutung ist; in der französischen, amerikanischen, schweizerischen Republik nicht minder als im monarchistischen Zentral- und despotischen Osteuropa" (Engels: Brief vom 24.3.1891, in Engels: Politisches Vermächtnis, S. 23).

Nur in der Verknüpfung mit der Arbeiterkontrolle über die enteigneten Betriebe als Aktionslösung u n d mit der Arbeiter- und Kleinbauernmacht, der Diktatur der proletarischen Demokratie, als Propagandalösung können wir die entschädigungslose Enteignung einzelner kapitalistischer Gruppen stellen.

In der gegenwärtigen Uebergangsperiode ist "bei diversen Anlässen die Forderung nach Enteignung gewisser, für die nationale Existenz wichtiger Industriezweige oder einzelner besonders schmarotzerhafter Bourgeoisgruppen aufzustellen... Enteignung der Monopolsellschaften in der Kriegsindustrie, an Eisenbahnen, den wichtigsten Rohstoffen usw.

"Der Unterschied zwischen diesen Forderungen und der verschwommenen reformistischen Lösung der Nationalisierung ist folgender: 1) Wir lehnen die Entschädigung ab, 2) wir warnen die Massen vor den Scharlatanen der Volksfront, die in Worten Nationalisierung predigen, in Wirklichkeit aber Agenten der Volksfront bleiben, 3) wir rufen die Massen auf, sich nur auf ihre revolutionäre Kraft zu verlassen, 4) wir verknüpfen das Problem der Enteignung mit der Macht der Arbeiter und (Klein)Bauern.

"Die Notwendigkeit, die Enteignungslösung in der alltäglichen Agitation, folglich stückweise, und nicht nur propagandistisch in ihrer allgemeinen Form, aufzustellen, ergibt sich daraus, dass die verschiedenen Industriezweige sich auf verschiedener Entwicklungsstufe befinden. Nur ein allgemeiner revolutionärer Aufschwung kann die allgemeine Enteignung der Bourgeoisie auf die Tagesordnung stellen...

"Nicht einen ersten Schritt kann man im Kampfe gegen die Willkür der Monopole und der kapitalistischen Anarchie, die in ihrem Zerstörungswerk einander ergänzen, machen, wenn man die Kommandoposten der Banken in den Händen der kapitalistischen Räuber belässt. Um ein einheitliches, nach einem vernünftigen Plan aufgebautes und im Interesse des ganzen Volkes wirkendes Investitions- und Kreditsystem zu schaffen, müssen alle Banken zu einer einzigen nationalen Institution vereinigt werden. Nur die Enteignung der Privatbanken und die Konzentrierung des gesamten Kreditsystems in den Händen des Staates wird diesem die erforderlichen realen, das heisst materiellen und nicht nur papierenen und bürokratischen Mittel für eine planmässige Gestaltung der Gesellschaft liefern.

" Die Enteignung der Banken bedeutet keineswegs eine Enteignung der Bankeinlagen. Im Gegenteil, eine einheitliche Staatsbank kann den kleinen Sparern viel vorteilhaftere Bedingungen einräumen als Privatbanken. Deshalb kann nur die Staatsbank Farmern, Handwerkern und Kleinhändlern billige Vorzugskredite einräumen. Noch wichtiger ist jedoch, dass die Gesamtwirtschaft, vor allem die Schwerindustrie und der Transport, wenn sie von einem einzigen Generalstab der Finanzen aus geleitet werden, den Lebensinteressen der Arbeiter und aller Werktätigen dienen werden.

"Allein die Verstaatlichung der Banken wird diese wohltuenden Resultate nur dann zeitigen, wenn die Staatsgewalt selbst von den Ausbeutern vollkommen auf die Werktätigen

übergang" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 9/10).

d) Arbeiterkontrolle der Produktion

Indem die Kapitalistenklasse über die Wirtschaft verfügt, verfügt sie nach ihrem Belieben über die Lebensquellen des Volkes, bereichert sich, stösst die Massen immer tiefer ins Elend, verhängt sie über sie Hunger, Not, Krisen, Massenarbeitslosigkeit, Kriege. Diese Lebensquellen dürfen der kapitalistischen Willkür nicht überlassen bleiben, sie müssen der Kontrolle der Arbeiter unterworfen werden im Interesse der gesamten werktätigen Massen in Stadt und Dorf. Dem dient die Uebergangslösung der Arbeiterkontrolle der Produktion, das ist der kapitalistischen Grossbetriebe von Industrie, Banken, Handel, Verkehr, Versicherung, Landwirtschaft.

Diesem Ziel kommen die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger nur dadurch näher, dass sie den Kampf darum immer verknüpfen mit dem Kampf zum Sturz der Bourgeoisie. (Gerade das tun die Opportunisten, die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien nicht, darum ist ihr "Kampf" um "Produktionskontrolle" Betrug an den Massen. Das gilt auch von der "demokratischen Produktionskontrolle durch (Arbeiter-)Gilden", wobei eine Änderung des kapitalistischen Klassencharakters des Staates nicht einmal angestrebt, geschweige denn herbeigeführt wird). Auf dieser Grundlage muss gekämpft werden für die Produktionskontrolle nicht durch irgendwelche Bürokratie, sondern durch die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürgerselbst, das heisst letzten Endes durch die Arbeiter- und Kleinbauernräte. Solange diese noch nicht geschaffen sind, durch andere dazu geeignete, durch die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie nicht entartete Organe, wie revolutionäre Betriebsausschüsse, revolutionäre Gewerkschaften. Die Mitverwaltung, ja sogar "Alleinverwaltung" von Unternehmungen, Betrieben, Eisenbahnen usw durch kleinbürgerliche Gewerkschaften, Genossenschaften, überhaupt "Arbeiter"organisationen ist das Gegenteil der Arbeiterkontrolle der Produktion; denn die Kontrolle wird hier nicht ausgeübt durch die Arbeiter, nicht durch von ihnen frei gewählte, von ihnen kontrollierte, jederzeit auswechselbare Betriebsausschüsse, letzten Endes durch den Arbeiter- und Kleinbauernrat, sondern durch die entartete, verkleinbürgerlichte, schmarotzerische Arbeiterbürokratie, die sich von den Arbeitern tatsächlich unabhängig gemacht hat und diese ihre Unabhängigkeit durch den kapitalistischen Staat sichert, von dem sie völlig abhängt, dessen Organ sie tatsächlich ist.

" Alle konkreten Lösungen, die den wirtschaftlichen Nöten der Arbeitermassen entspringen, müssen hingeleitet werden in das Bett des Kampfes um die Kontrolle der Produktion nicht als eines Planes der bürokratischen Organisation der Volkswirtschaft unter dem Regime des Kapitalismus, sondern des Kampfes gegen den Kapitalismus durch die Betriebsräte wie die revolutionären Gewerkschaften" (Thesen über Taktik, III. Weltkongress der KI, 1921).

"Die Lösung der Arbeiterkontrolle über die Produktion gehört im grossen und ganzen der gleichen Periode an wie die Schaffung von Sowjets. Aber auch dies darf man nicht mechanisch auffassen. Besondere Bedingungen können die Massen zur Produktionskontrolle bedeutend früher heranziehen, als sie die Bereitschaft zeigen, an die Schaffung von Sowjets heranzugehen... Die Kontrolle ist eine Uebergangsmassnahme in den Bedingungen höchster Anspannung des Klassenkampfes und denkbar nur als Brücke zur (sozialistischen; d. Verf.) Nationalisierung der Industrie..., eine Lösung..., die nur für eine revolutionäre Periode taugt (Genauer: für die Periode, wo die vorrevolutionäre in die revolutionäre Periode überzugehen beginnt; d. Verf.).

"Für uns ist somit die Lösung der Kontrolle mit einer Periode der Doppelherrschaft in der Industrie verbunden, die dem Uebergang vom bürgerlichen Regime zum proletarischen entspricht... Die eigentliche Idee dieser Lösung ist aus dem Uebergangsregime in den Betrieben entstanden, wo Kapitalist und Administration keinen Schritt mehr ohne Zustimmung der Arbeiter tun können, und die Arbeiter noch nicht die politischen Voraussetzungen der (sozialistischen) Nationalisierung geschaffen, die technische Lei-

tung nicht erobert, die hierzu notwendigen Organe nicht herausgebildet haben...

"Die Kontrolle ist, allgemein gesprochen, möglich nur bei unzweifelhafter Uebermacht der Kräfte des Proletariats über die Kräfte des Kapitals. Doch ist es falsch zu glauben, in der Revolution würden alle Fragen mit Gewalt gelöst: die Betriebe besetzen kann man mit Hilfe der Roten Garden; sie (die Betriebe) zu leiten, bedarf es neuer rechtlicher und administrativer Voraussetzungen; ausserdem: Kenntnisse, Fähigkeit, Organe. Eine gewisse Lehrzeit ist notwendig. Das Proletariat ist daran interessiert, für diese Periode die Leitung in den Händen der erfahrenen Administration zu belassen, sie aber zu zwingen, alle Bücher zu öffnen und über alle Verbindungen und Handlungen wachsame Aufsicht zu üben.

"Die Arbeiterkontrolle beginnt beim einzelnen Unternehmen. Kontrollorgan ist der Betriebsausschuss. Die Betriebsorgane der Kontrolle treten miteinander in Verbindung, je nach den wirtschaftlichen Zusammenhängen der verschiedenen Unternehmen untereinander. In diesem Stadium besteht noch kein allgemeiner Wirtschaftsplan. Die Praxis der Arbeiterkontrolle bereitet lediglich die Elemente dieses Planes vor...

" Sie (die russische Erfahrung) beweist, dass selbst in einem rückständigen Land bei allgemeiner Sabotage nicht nur der Eigentümer, sondern auch des technisch-administrativen Personals das junge, unerfahrene, von einem Feindesring umgebene Proletariat dennoch die Industrieleitung instand zu setzen vermochte. Was könnte da nicht die deutsche Arbeiterklasse vollbringen!

"Der reale Verlauf des Klassenkampfes wird möglicherweise für die Arbeiterkontrolle als besondere Etappe keinen Raum übrig lassen. Bei äusserst angespannter Entwicklung des Klassenkampfes, beim Anwachsen des Ansturms der Arbeiter einerseits, einer Sabotage der Unternehmer und Administratoren andererseits, könnte sich ein Platz für Uebereinkommen, selbst kurzfristige, als unmöglich erweisen. Die Arbeiterklasse müsste in diesem Fall mit der Macht zugleich die Unternehmungen unter ihre Leitung nehmen. Der gegenwärtige halbparalytisierte Zustand der Industrie und das Vorhandensein einer ungeheuern Arbeitslosenarmee machen einen solchen "verkürzten" Weg wahrscheinlich... Es wäre aber unzulässig, im voraus auf die Parole der Arbeiterkontrolle zu verzichten... Wie viele andere Uebergangslösungen bewahrt sie ungeheure Bedeutung unabhängig davon, bis zu welchem Grad sie sich in der Tat als realisierbar erweisen und ob sie überhaupt zur Verwirklichung kommen werden" (Trotzki: Was nun? - Schicksalsfragen des deutschen Proletariats, 27.1.1932, S. 99/103).

"Das Geschäftsgeheimnis und die Arbeiterkontrolle der Industrie"... "Die Abrechnung der Kapitalisten mit der Gesellschaft bleibt Geheimnis der Kapitalisten"... "In der Gegenwart ist das Geschäftsgeheimnis eine ständige Verschwörung des Monopolkapitals gegen die Gesellschaft. Projekte, die Selbstherrschaft der Wirtschaftskönige einzuschränken, werden so lang ein erbärmliches Possenspiel bleiben, wie die Privateigentümer der gesellschaftlichen Produktionsmittel die Mechanik der Ausbeutung, des Raubes und Betruges vor Erzeugern und Verbrauchern verheimlichen dürfen. Die Abschaffung des "Geschäftsgeheimnisses" ist der erste Schritt zu einer wirklichen Kontrolle der Industrie... Banken, Schwerindustrie und zentralisiertes Transportwesen gilt es vor allem unter die Lupe zu nehmen.

"Die allerersten Aufgaben der Arbeiterkontrolle sind: Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft, vom Einzelbetrieb aufwärts, Bestimmung des wahren Anteils des Einzelkapitalisten und aller Ausbeuter zusammen am Nationaleinkommen, Aufdeckung der heimlichen Schiebungen und Schurkereien der Banken und Truste, schliesslich Aufklärung der gesamten Gesellschaft über die entsetzliche Verschwendung von menschlicher Arbeit, die das Ergebnis der kapitalistischen Anarchie und der wilden Jagd nach Profit ist.

"Nicht Beamte des bürgerlichen Staates sind in der Lage, diese Arbeit zu leisten... Die Fabrikskomitees, und nur sie allein, können eine wirkliche Kontrolle der Produktion durchführen; dabei ziehen sie - und zwar als Berater - ehrliche und dem Volk ergebene Sachverständige zu Hilfe, Buchhalter, Statistiker, Ingenieure, Gelehrte usw"

(Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 7/8).

3. Politische Uebergangslosungen

Ausdehnung des Wahlrechts auf Männer und Frauen vom 18., ja vom 17. Lebensjahr an! - da sie tauglich sind, Kriegsdienste aller Art und selbst Frontdienste zu leisten, so sollen sie über alle Fragen des öffentlichen Lebens mitentscheiden, insbesondere auch über die Frage Krieg oder Frieden.

Immer und immer wieder müssen die Arbeiter auf die Notwendigkeit hingewiesen werden der Bewaffnung der Arbeiterschaft und der revolutionären Bauern und Kleinbürger. "Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, die Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, misshandelt und als Sklave behandelt zu werden" (Lenin: Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, 1916, S. 7). Mit dieser tiefsten Ueberzeugung muss die Arbeiterschaft erfüllt werden, mit dem brennenden Verlangen, sich zum Schutz, zum Kampf gegen ihre Unterdrücker, Ausbeuter zu bewaffnen, und dieser glühende Wunsch muss organisatorisch in die Tat umgesetzt werden! In diesem Geist muss die Arbeiterschaft erzogen werden! Die ausbeutende, herrschende Klasse ist bewaffnet, nicht nur legal, sondern unter allen möglichen Formen auch ausserlegal und selbst illegal. Die Kapitalistenklasse hat nicht nur Heer, Polizei, Gendarmerie, Spitzel usw., sie hat alle möglichen halblegale, illegale, geheimbewaffnete Verbände, die vor allem gegen die Arbeiterklasse gerichtet sind. Je mehr die Krise des kapitalistischen Systems fortschreitet, desto mehr kann sich die Bourgeoisie nur durch Gewalt und List halten, also vor allem durch Ausbau ihrer legalen, illegalen, geheimen bewaffneten Kampforganisationen gegen die Arbeiterklasse. Die faschistischen Banden werden für eine Zeit lang von der Bühne wieder abtreten - in Wirklichkeit werden nur die Namen verschwinden, im geheimen werden diese gegen die Arbeiterschaft bewaffneten Banden ihrem Kern, ihrem Kader nach weiter bestehen, mit den nötigen Waffen zur Verfügung. Das Proletariat muss sich daher überall Verteidigungsausschüsse schaffen, muss Abwehrgruppen, Selbstschutzabteilungen organisieren, ausrüsten, bewaffnen, schulen und sie immer mehr ausbauen, zusammenfassen zur Arbeitermiliz, letzten Endes zur Volksmiliz, die nichts anderes ist als die organisierte allgemeine Bewaffnung der Arbeiter, revolutionären Bauern und Kleinbürger. Restlos zu verwirklichen ist dies erst im Arbeiterstaat, aber bedeutende Schritte dahin müssen schon in der vorrevolutionären Periode in die Tat umgesetzt werden. Das muss Hand in Hand gehen mit einem andauernden Kampf zur Entwaffnung aller bewaffneten kapitalistischen Banden, letzten Endes zur Entwaffnung der Bourgeoisie.

"Das Proletariat erzeugt die Waffen, transportiert sie, baut die Gebäude, wo sie aufbewahrt werden, schützt diese Gebäude gegen sich selbst, dient in der Armee und stellt deren ganze Ausrüstung her. Nicht Riegel und Mauern trennen die Waffen vom Proletariat, sondern die Gewohnheit des Gehorsams, die Hypnose der Klassenherrschaft, das Gift des Nationalismus. Es genügt, diese psychologischen Mauern niederzureißen, - und keine steinerne Mauer wird standhalten. Es genügt, dass das Proletariat die Waffen wolle - und es wird sie finden. Aufgabe der revolutionären Partei ist es, diesen Willen zu wecken und seine Umsetzung in die Tat zu erleichtern" (Trotzki: Wohin geht Frankreich?, 1936, S. 22). Das gilt auch von Tanks, Flammenwerfern, Bombenflugzeugen usw.; auch alle diese Spezialwaffen werden von den Arbeitern erzeugt - und im Weltkrieg lernen hunderttausende Arbeiter, auch mit diesen Waffen umzugehen.

"Das Proletariat hat hunderte und tausende Kanäle zu seiner Selbstbewaffnung. Man vergesse nicht, dass es doch die Arbeiter und nur die Arbeiter sind, die mit eigener Hand sämtliche Waffensorten herstellen. Nötig ist nur, dass die proletarische Vorhut klar begriffen hat, dass sie der Aufgabe der Selbstbewaffnung nicht aus dem Wege gehen darf. Pflicht der revolutionären Partei ist es, die Initiative zur Bewaffnung der Arbeiterkampfabteilungen zu ergreifen... Die ersten Arbeiterselbstschutzstaffeln werden weder über Haubitzen, noch Tanks, noch Flugzeuge verfügen... In den Händen der Masse kann selbst die primitivste Waffe Wunder vollbringen. Bei günstigen Umständen

kann sie den Weg zur vollkommenen Bewaffnung bahnen" (Die IV. Internationale und der Krieg, 1934, S. 32/33).

"Die Bourgeoisie begnügt sich nirgends mit der offiziellen Polizei und dem Heer. In den Vereinigten Staaten unterhält sie auch in "Friedens"zeiten militarisierte Streikbrecherabteilungen und private bewaffnete Banden in den Fabriken... Die französische Bourgeoisie hat beim ersten Nahen der Gefahr halblegale und illegale faschistische Abteilungen mobilisiert, und zwar auch innerhalb der offiziellen Armee... Den Banden des Faschismus können wirksam nur bewaffnete Arbeiterabteilungen widerstehen, die beweisen, dass dutzend Millionen Werktätiger hinter ihnen stehen und sie unterstützen. Der Kampf gegen den Faschismus beginnt.., in der Fabrik und endet auf der Strasse. Die Streikbrechergarden und Privatgendarmen in den Fabriken sind Urzellen der faschistischen Armee. Arbeiterstreikposten sind die Urzellen der proletarischen Armee... Bei jedem Streik und jeder Demonstration heisst es, den Gedanken zu propagieren, dass es notwendig ist, Abteilungen einer Arbeiterselbstwehr zu bilden. Die Parole muss in das Programm des revolutionären Flügels der Gewerkschaften aufgenommen werden. Man muss überall, wo es nötig ist, praktisch Abwehrstaffeln aufbauen, anfangen mit der Organisierung der Jugend, und sie im Umgang mit den Waffen unterrichten... Zusammenfassung dieser Staffeln, nach Bezirken, Städten, Landeskreisen... Es gilt die Parole der Arbeitermiliz als einzig ernsthafte Garantie für die Unantastbarkeit der Arbeiterorganisationen, - versammlungen und - zeitungsen aufzustellen... Wenn das Proletariat nur will, wird es schon Mittel und Wege finden, sich zu bewaffnen" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 10/11).

Hand in Hand damit muss gehen die planmässige, unausgesetzte revolutionäre Arbeit in Heer, Flotte, Luftflotte. Schon die revolutionäre Arbeit in der Jugend muss immer auch mit der Perspektive auf das kapitalistische Heer, auf den imperialistischen Krieg betrieben werden. Die Propaganda der revolutionären Tages-, Uebergangs-, Endlosungen - nicht zuletzt auch der agrarrevolutionären Losungen - muss immer mit planmässigem, umsichtigem Organisieren von revolutionären Zellen in der kapitalistischen Armee verknüpft werden. Diese ganze Arbeit muss von dem obersten Ziel gelenkt sein, in den Truppen selbst möglichst viele verlässliche aktive Mitarbeiter zu gewinnen, zusammenzufassen, zu mobilisieren zum Kampf gegen die Ausbeuterklasse, letzten Endes mit den Waffen in der Hand. Insbesondere beim Aufbieten von Truppen gegen die Massen, wie gelegentlich grosser Streiks, Massendemonstrationen, Generalstreik, revolutionärer Bauernbewegungen auf dem Land ist diese Arbeit besonders zu steigern.

Sowohl die Massen in ihrer Gesamtheit als auch die Soldaten insbesondere mobilisiert die proletarische Partei durch die Uebergangslösung: Ersetzung des stehenden (kassernierten) Heeres durch eine ständig mit den Fabriken, Bergwerken und Bauernhöfen in Verbindung stehende Volksmiliz.

"In der fortgeschrittenen Periode der revolutionären Gärung kann sich die Agitation für die demokratische Wahl aller Befehlshaber durch die Soldaten und Matrosen und für die Gründung der Soldatenräte sehr wirksam zeigen, um die Stütze der kapitalistischen Klassenherrschaft zu untergraben" (Leitsätze über den organisatorischen Aufbau der Kommunistischen Parteien, über die Methoden und den Inhalt ihrer Arbeit, III. Weltkongress der KI, 1921).

Den Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges als auch den Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg führt die proletarische Partei im Zusammenhang und auf Grundlage des revolutionären Kampfes zum Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Macht der proletarischen Demokratie. In gewissen tatsächlich günstigen Lagen kann die Losung "Kriegserklärung nur auf Grund von Volksabstimmung" insofern von Nutzen sein, als sie das Misstrauen der Unterdrückten, Ausgebeuteten gegen die Imperialisten fördert.

Die proletarische Partei unterstützt den elementaren Drang und Ruf der Soldaten nach Frieden, aber sie klärt sie zugleich auf, dass es auf dem Boden des Kapitalismus

keinen wirklichen Frieden geben kann, dass diesen nur die Staatsmacht der proletarischen Weltdemokratie bringen, dass der proletarischdemokratische Frieden nur mit der Waffe in der Hand im Kampf gegen die Kapitalistenklasse verwirklicht werden kann: durch die Millionenmassen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger aller Länder Schulter an Schulter, unter Führung der Arbeiterklasse, durch Zerstörung der kapitalistischen Staatsmacht, durch Aufrichten und Behaupten der proletarischdemokratischen Staatsmacht der Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger gegen die Bourgeoisie im Weltmasstab, durch Aufbauen des Weltsozialismus, Weltkommunismus.

Die Losung des Arbeiterrates

Wie bei allen Lösungen, insbesondere auch bei allen Uebergangslösungen muss man auch hier sehr wohl den Zeitpunkt unterscheiden, wann man mit dem Arbeiterrat als Propagandagelosung und wann man erst als Aktionslösung hervortreten soll.

Der II. Weltkongress der KI (1920) weist daraufhin, dass "die Bildung von Arbeiterräten nur in dem Augenblick angebracht ist, wenn die Revolution bereits begonnen hat und wenn der unmittelbare Kampf um die Macht auf der Tagesordnung steht"... "Arbeitersowjets organisieren und sie in Sowjets von Arbeiter- und Soldatendeputierten verwandeln darf man nur unter folgenden drei Bedingungen: a) eines revolutionären Massenaufstiegs unter den breitesten Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Soldaten und der werktätigen Bevölkerung überhaupt; b) einer derartigen Verschärfung der wirtschaftlichen und politischen Krisis, dass die Macht den Händen der früheren Regierung zu entgleiten beginnt; c) wenn in den Reihen von bedeutenden Schichten von Arbeitern und vor allem in den Reihen der Kommunistischen Partei die ernste Bereitschaft herangereift ist, den entschiedenen, systematischen und planmässigen Kampf um die Macht zu beginnen. Beim Fehlen dieser Bedingungen können und müssen die Kommunisten die Sowjetidee systematisch und beharrlich propagieren... Aber die unmittelbare Organisation von Sowjets ohne die oben gegebenen Bedingungen ist unmöglich" (Leitsätze über die Bedingungen der Bildung von Arbeiterräten).

" Sowjets können nicht improvisiert werden binnen vierundzwanzig Stunden, durch Befehl, mit dem direkten Zweck des bewaffneten Aufstands"... "(Sowjets,) die in Eile geschaffen wurden, (von der Stalinbürokratie nämlich, in Kanton im Dezember 1927), nur um das Sowjetritual einzuhalten, waren bloss eine Tarnung für einen Abenteuerputsch" (Trotzki: Der Aufstand von Kanton, 1928, in Trotzki: Problems of the Chinese revolution, 1932, S. 55, 157).

"Die Parole: "Sowjets!" in der Epoche der bürgerlichen Reaktion ist eine Kinderklapper, eine Verhöhnung der Sowjets" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S. 156). Genau das tat die Stalinbürokratie in China: während des Aufschwungs der Revolution hat sie die Sowjetlösung verworfen - als infolge ihrer eigenen Politik der revolutionäre in den gegenrevolutionären Aufschwung umschlug, sprang sie mit der Sowjetlösung vor, um dadurch vor den Massen zu verschleiern, dass sie selbst, durch ihre opportunistische Politik, der Gegenrevolution in die Hand gearbeitet hatte. Durch diesen Scheinradikalismus hat sie die kapitalistische Gegenrevolution erst recht gefördert.

"An die Schaffung der Sowjets muss man in dem Moment herantreten, wo der allgemeine Zustand des Proletariats die Verwirklichung der Sowjets gestattet, auch gegen den Willen der sozialdemokratischen (stalinistischen, labouristischen; d. Verf.) Spitze. Hierzu heisst es aber, die untern Schichten der Sozialdemokratie (StP, LP) von den Spitzen loszureissen... Gerade um die Millionen sozialdemokratischer (stalinistischer, labouristischer) Arbeiter von ihren reaktionären Führern zu trennen, muss man diesen Arbeitern zeigen, dass wir bereit sind, sogar mit diesen "Führern" in die Sowjets zu gehen"... "Vergessen ist, dass die Sowjets als Arbeiterparlamente geschaffen wurden und die Massen dadurch an sich zogen, dass sie ihnen die Möglichkeit erschlossen, alle Teile der Arbeiterklasse, unabhängig vom Parteiunterschied, nebeneinander zu sammeln; vergessen ist, dass gerade darin die ungeheure erzieherische und revolutionäre Gewalt der Sowjets lag" (Trotzki: Was nun?, 1932, S. 56, 58). "Sowjets können nur in ei-

ner revolutionären Periode gebildet werden. Doch wann beginnt diese? Das lässt sich nicht aus dem Kalender erfahren. Es ist nur durch Aktionen herauszutasten. Sowjets müssen geschaffen werden, sobald sie geschaffen werden können" (Trotzki: ebenda, S.99).

"Partei und Gewerkschaften behalten ihre Bedeutung in "friedlichen" Perioden wie in Zeiten schwerer Reaktion; es verändern sich Aufgaben und Methoden; nicht aber die grundlegenden Funktionen. Die Sowjets dagegen können nur auf Basis einer revolutionären Situation bestehen und verschwinden zusammen mit ihr. Die Mehrheit der Arbeiterklasse vereinigend stellen sie diese unmittelbar vor die Aufgabe, die sich über alle lokalen Gruppen - und Fachbedürfnisse, über Flick-, Korrektur- und Reformprogramme überhaupt erhebt, das heißt vor die Frage der Machteroberung"... "Die Sowjets waren geschaffen worden für den Kampf um die Macht; für andere Aufgaben existieren andere, geeignetere Organisationen" (Trotzki: Oktoberrevolution, 1933, S.271).

"Die Fabrikskomitees sind ...ein Element der Doppelherrschaft. Ihre Existenz ist folglich nur bei wachsendem Druck denkbar. Dasselbe gilt für spezielle Massengruppierungen zum Kampf gegen den Krieg, für Komitees gegen hohe Preise und alle andern neuen Bewegungszentren, deren Entstehung allein schon bezeugt, dass der Klassenkampf über den Rahmen der traditionellen Organisationen des Proletariats hinausgewachsen ist.

" Diese neuen Organe und Zentren fühlen jedoch bald ihre Isolierung und Unzulänglichkeit. Keine der Uebergangsforderungen kann zu Lebzeiten des bürgerlichen Regimes voll verwirklicht werden. Indes, die Vertiefung der sozialen Krise wird nicht nur die Leiden der Massen erhöhen, sondern auch ihre Ungeduld, ihre Ausdauer und ihren Druck steigern. Immer neue Schichten von Unterdrückten werden das Haupt erheben und ihre Forderungen vorbringen. Millionen von kleinen mühselig dahinschuftenden, an die die reformistischen Führer nie denken, werden an die Tür der Arbeiterorganisationen zu klopfen beginnen. Die Arbeitslosen werden in Bewegung geraten. Die Landarbeiter, die ganz und halb zugrundegerichteten Bauern, die untersten Schichte der Städte, Arbeiterinnen, Hausfrauen, die proletarisierten Schichten der Intelligenz, sie alle werden Zusammenschluss und Führung suchen. "

"Wie sind diese verschiedenartigen Forderungen zu koordinieren, sei es auch nur im Namen einer Stadt? Die Geschichte hat diese Frage bereits beantwortet: durch die Räte, in denen sich die Vertreter aller kämpfenden Gruppen zusammenfinden... Die Räte öffnen allen Ausgebeuteten die Tore... Die Organisation erweitert sich mit der Bewegung und wird von unten her ständig erneuert. Alle politischen Strömungen im Proletariat können auf der Basis der breitesten Demokratie um die Führung der Räte kämpfen. Die Losung der Räte ist darum die Krönung des Programms der Uebergangsforderungen."

"Räte können nur dann entstehen, wenn die Massenbewegung in ein offen revolutionäres Stadium tritt. Als Achse, um die sich dutzende von Millionen Werktätiger in ihrem Kampf gegen die Ausbeutung sammeln, werden die Räte vom Augenblick ihrer Entstehung zu Rivalen und Widersachern der Lokalbehörden und danach auch der Zentralregierung. Bildet das Fabrikskomitee ein Element der Doppelherrschaft in der Fabrik, so eröffnen die Räte die Periode der Doppelherrschaft im Land. Die Doppelherrschaft ist ihrerseits ein Gipfelpunkt der Uebergangsperiode" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S.18/19).

4. Organisierende Uebergangslosungen

Den Kampf für Teillosungen und erst recht für Uebergangslosungen verbindet die proletarische Partei mit die Massen organisierenden Losungen, die sie ihrerseits je nach dem Reifegrad der Lage und der Massen steigert.

Zum Beispiel: Aktionsausschüsse zum Kampf gegen Teuerung, Krise, Arbeitslosigkeit,

Krieg (auf Grundlage der Betriebe organisiert, im Zusammenhang mit den Arbeitslosen), übergehend schliesslich in Fabriksausschüsse zum Kampf für die Arbeiterkontrolle der Produktion.

Verteidigungsausschüsse (Selbstschutzgruppen) - zusammengefasst örtlich, gebietsweise, im Landesmasstab - Arbeitermiliz (Arbeiterwehr) - Volksmiliz.

Streikkomitees - Fabriksausschüsse (Betriebsausschüsse) - Räte - Arbeiter- und Kleinbauernrat (dieser höchsten Massenorganisation sind alle andern Ausschüsse, Komitees usw., örtlich, gebietsweise, letzten Endes in ihrer zentral zusammengefassten Organisation, ein-, unterzuordnen, auch die Arbeitermiliz, die Volksmiliz).

5. Die Losung der Arbeiterregierung

(der Arbeiter - und Kleinbauernregierung)

Die Losung der Arbeiterregierung, breiter ausgedrückt: der Arbeiter- und Kleinbauernregierung (Arbeiter- und Kleinfarmerregierung) ist keine Uebergangslosung, sondern eine proletarischrevolutionäre Endlosung, die allerdings den Kampf der proletarischen Klassenpartei für die Uebergangslosungen als ständig zentrale Propagandalosung begleiten muss.

Die Arbeiter- und Kleinbauernregierung ist identisch mit der einzig und allein durch die siegreiche revolutionäre Massenbewegung zu verwirklichenden Regierung der proletarischen Demokratie, das ist der Regierung der Diktatur der revolutionären Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger gegen die Kapitalistenklasse, nach Vollendung der bürgerlichdemokratischen Revolution also, identisch mit der sozialistischen Regierung der proletarischen Demokratie, der proletarisch-demokratisch-sozialistischen Arbeiterregierung. Zwischen der Regierung eines kapitalistischen Staates, mag diese Regierung wie immer zusammengesetzt sein und sich welchen Namen immer beilegen - mag sie aus lauter "Sozialisten", "Kommunisten" usw. bestehen, mag sie sich Arbeiterregierung, Arbeiter- und Bauernregierung, revolutionäre, sozialistische, kommunistische Regierung oder wie immer nennen und der Regierung der Diktatur der proletarischen Demokratie gibt es keine wie immer geartete "Uebergangsregierung", also auch keine Losung der "Uebergangsregierung", jede solche "Uebergangsregierung", jede solche "Uebergangslosung" ist gemeinster Betrug, im günstigsten Falle Selbstbetrug.

Nur in solchen zurückgebliebenen Ländern, welche die bürgerlichdemokratische Revolution noch zu Ende zu führen haben und wo die Bauernschaft noch in ihrer Gesamtheit zu revolutionärem Handeln fähig ist, nur dort hat - unter Führung der Arbeiterklasse, gestützt auf die revolutionären Bauernmassen - die Losung der Arbeiter- und Bauernregierung noch politische Bedeutung. Das ist der Fall zum Beispiel noch in Indien. In China dagegen werden die revolutionären Massen - die revolutionären armen Bauernmassen unter Führung der Arbeiterklasse - zum Vollenden der bürgerlichdemokratischen Revolution schon die Arbeiter- und Kleinbauernregierung aufrichten müssen, denn der Klassengegensatz in den chinesischen Dörfern ist bereits vorhanden, die Dorfwocherer, Grossbauern stehen auf Seite der chinesischen Bourgeoisie gegen die ausgebeuteten Dorfmassen. Unter den besondern Bedingungen Indiens wäre die Arbeiter- und Bauernregierung, unter den besondern Bedingungen Chinas wäre selbst die Arbeiter- und Kleinbauernregierung - jedenfalls ihrer geschichtlichen Aufgabe nach - eine Regierung der proletarischdemokratischen Diktatur zunächst zum Vollenden der (bürgerlich)demokratischen Revolution, nach Bewältigung dieser Aufgabe zum Durchführen der sozialistischen Revolution.

In bestimmter Lage drücken wir - durch gesteigerte Massenmobilisierung - die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und die Gewerkschaftsbürokratie in die Alleinregierung des kapitalistischen Staates. Da sie auch da die zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht nicht antasten, also tatsächlich weiterhin Verbündete der

Bourgeoisie bleiben, erleichtert gründlich ihr Verhalten in der Alleinregierung des Bourgeoisstaates den Massen die Erkenntnis ihres Klassenverräterischen Charakters. Wir sollen diese nicht als Arbeiterregierung, Arbeiter- und Bauernregierung bezeichnen, sondern als Regierung der SP, KP usw. Denn sonst tragen wir selbst Verwirrung in die Reihen der Massen, ja in unsre eigenen Reihen, weil für uns die (wirkliche) Arbeiterregierung, die wirkliche Arbeiter- und (Klein)Bauernregierung identisch ist mit der Regierung des proletarischen Staates, der Diktatur der proletarischen Demokratie.

VI. Die Arbeit in den Massenorganisationen

Überall dort, wo die Arbeiter für ihre Tagesinteressen kämpfen, müssen die proletarischen Revolutionäre mit den Massen sein, zusammen mit ihnen kämpfen; im Interesse der Arbeiter, im Interesse ihres Kampfes müssen sie sich bemühen, die Arbeitermassen für die proletarische Revolution zu gewinnen, zu mobilisieren; aus allen diesen Gründen müssen sie überall dort arbeiten, wo die Arbeitermassen sind, also auch in den Organisationen, welche grosse Massen von Arbeitern in sich vereinen. Wer dies ablehnt, sei es grundsätzlich, sei es rein tatsächlich durch die Auswirkung der Linie seines Verhaltens, betreibt Sektierertum, arbeitet nicht für, sondern gegen die proletarische Revolution.

Proletarische Massenorganisationen organisieren, mobilisieren die Arbeitermassen über alle politischen, religiösen, nationalen und sonstigen Unterschiede hinweg zum Kampf gegen die Bourgeoisie für bestimmte proletarische Tagesinteressen, sie sind proletarische Massen-Einheitsfront-Organisationen. So kämpfen gegen die Kapitalistenklasse für Lohn, Arbeitszeit, überhaupt Arbeitsbedingungen, Beschäftigung die Gewerkschaften; für billige und gute Lebensmittel die Genossenschaften; für Schutz des Lebens und der Einrichtungen der Arbeiter die Arbeiterwehr, die Arbeitermiliz; für körperliche Ertüchtigung die Arbeiter-Turn- und Sportverbände; für die weltanschauliche Aufklärung der Arbeiter die proletarischen Freidenkervereine; für das Heben des Bewusstseins der Arbeitermassen mittels künstlerischer Mittel die proletarischen Kulturorganisationen; für die Wohnungsinteressen der Massen die proletarischen Mieter - schutzverbände; für die Betriebs-, letzten Endes Produktionskontrolle durch die Arbeiter die Betriebsräteorganisation. (Beim Neuaufbau aller dieser Organisationen in früher faschistischen, halbfaschistischen Ländern müssen die proletarischen Revolutionäre dahin arbeiten, dass sie als proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen errichtet und geführt werden). Die höchste proletarische Massen-Einheitsfrontorganisation ist der Arbeiter- und Kleinbauernrat, ist der Staat der proletarischen Demokratie, den Kampf der gesamten Massen zusammenfassend gegen die Bourgeoisie für alle Masseninteressen, sowohl für alle ihre Teil-, als auch für alle ihre Gesamtinteressen.

Die revolutionäre Frauenorganisation, der revolutionäre Jugendverband und dergleichen sind keine Einheitsfrontorganisationen, sondern proletarisch parteimässige Massenorganisationen. Sie gewinnen, mobilisieren, möglichst grosse Massen der Jungarbeiter, Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen zum Kampf für deren besondere Teilinteressen, und zwar auf der Grundlage des Gewinnens, Mobilisierens dieser Massen für den Gesamtkampf der Arbeiterklasse überhaupt, also auf der Grundlage des Klärens ihrer Erkenntnis in die Richtung des proletarischen Klassenbewusstseins, in die Richtung der proletarischen Klassenpartei. An dieser Klärung arbeitet vor allem die proletarische Partei. Aber die klassenbewussten Jungarbeiter, Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen helfen ihr dabei in organisierter Weise: die proletarisch parteimässigen Massenorganisationen sind nicht Einheitsfrontorganisationen, sondern Hilfsorganisationen der proletarischen Partei. Wenn Turnvereine, Wehrorganisationen der Arbeiter oder sonstige proletarische Massenorganisationen bewusst oder rein tatsächlich in ähnlich begrenzter Weise organisiert sind, sind sie nicht proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen, sondern proletarisch parteimässige Massenorganisationen.

Reaktionäre, kleinbürgerliche Massenorganisationen sind entartete, verkleinbürgerlichte ehemals proletarische Massenorganisationen: sie organisieren die Arbeiter nicht

zum Kampf für die proletarischen Tagesinteressen gegen die Bourgeoisie, sondern zum "Kampf" für die Arbeiter-Tagesinteressen in Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, um diese innerhalb der Grenzen, welche der Klasse der kapitalistischen Ausbeuter tragbar sind, innerhalb der kapitalistischen Schranken möglichst zu befriedigen. Aeusserlich sind sie zwar organisatorisch unabhängig, ordnen sich aber tatsächlich der kapitalistischen Staatsmaschine ein und unter als Apparat zum Schlichten der Arbeiterkonflikte usw innerhalb der Grenzen des Profits, der kapitalistischen Konkurrenzfähigkeit, der kapitalistischen Klasseninteressen, mit einem Wort innerhalb der Grenzen der Bedürfnisse der Kapitalistenklasse. Proletarische Massenorganisationen werden reaktionär, kleinbürgerlich durch das Entarten, Verkleinbürgerlichen ihrer Spitzenschicht, insbesondere durch Verbürokratisieren ihres Beamtenapparats. Auf diesem Wege wird die Gewerkschaftsbürokratie, Genossenschaftsbürokratie usw (sowie die entartende, schliesslich entartete Arbeiterbürokratie überhaupt) immer mehr ein Teil des kapitalistischen Herrschafts-, Unterdrückungs-, Verwaltungsapparates gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. In derselben Masse wie Arbeiterbeamenschaft, Arbeiterspitzenverdiener entarten, verkleinbürgerlichen, in derselben Masse entarten auch die von ihnen geführten proletarischen Massenorganisationen, wenn nicht Kräfte vorhanden sind, die dem bewusst, wirksam entgegenarbeiten. Nur zielbewusste, systematische, ausdauernde, organisierte proletarischrevolutionäre Arbeit kann die Entartung verhindern. Wohl gibt es in den kleinbürgerlichen Massenorganisationen mehr oder weniger proletarischrevolutionär gestimmte Arbeiterelemente, aber ihr Blick ist infolge aller möglichen Illusionen nicht scharf genug; nur unter Anleitung wirklich proletarischrevolutionärer Arbeiterelemente sind sie imstande, den Kampf gegen den Entartungsprozess wirksam zu führen. Wie überall greift auch hier die entartete Arbeiterbürokratische, Arbeiteraristokratische Spitze schliesslich zu allen Mitteln, um ihre Linie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution, samt allen damit verbundenen Konsequenzen, entgegen dem Widerstand der klassenbewussten Arbeiter und der diesen zuneigenden Massenteile zu behaupten. In all dem haben sie begreiflicherweise die volle Unterstützung durch die Bourgeoisie, durch die kapitalistische Presse, Polizei, Justiz usw. Welches immer die ehrliche Absicht dieser entartenden, entarteten Spitzen - mancher davon handelt in der guten Absicht seiner Ueberzeugung nach der Arbeiterschaft so am besten zu dienen (es gibt sogar Kapitalisten mit "besten" Absichten) - der Wirkung nach sind die entarteten, reaktionären, verkleinbürgerlichten, kleinbürgerlichen Massenorganisationen jedenfalls ein Teil des kapitalistischen Verwaltungs-, ja Machtapparates gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution, das Ganze in besonders elastischer Weise durchgeführt, damit die Arbeiter den schlauen Mechanismus möglichst schwer durchblicken. Das hat für die Kapitalistenklasse bedeutende Vorteile, andererseits aber den Nachteil, dass sie es mit einem gewissen - im Rahmen des kapitalistischen Profits tragbaren - Entgegenkommen in diesen oder jenen Teilfragen, mit Konzessionen und Konzessionchen dieser oder jener Art bezahlen muss. Solange der Profit das erlaubt, nimmt die Bourgeoisie das in Kauf. Wo und wann jedoch Profit, Konkurrenzfähigkeit usw infolge des Fortschreitens des kapitalistischen Niedergangs das Tragen dieser Unkosten der Bourgeoisie immer schwerer machen, da kommt schliesslich ein Punkt, wo sie sich mit all diesen Unkosten der kleinbürgerlichen Massenorganisationen entledigt, sie in gegenrevolutionäre, kapitalistische Massenorganisationen verwandelnd.

Die labouristisch, sozialdemokratisch, stalinistisch geführten Gewerkschaften, Genossenschaften usw sind reaktionäre, kleinbürgerliche Massenorganisationen, die ihren proletarischen Einheitsfrontcharakter eingebüsst haben. Sie sind "Einheitsfront"organisationen zum Zwecke der Zusammenarbeit mit der Weltbourgeoisie, mit Teilen derselben, gegen Weltproletariat, Weltrevolution, sie sind "Volks"front-Massenorganisationen... Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war eine kleinbürgerliche Massen-Einheitsfrontorganisation, die allerdings durch Beteiligung bürgerlicher Parteien schon in hohem Masse sogar bürgerlichen Klassencharakter hatte. Der Republikanische Schutzbund in Oesterreich war eine parteimässige Massenorganisation der SP zum Schutz der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, zum Schutz der demokratischen Form der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft, Ausbeuterwirtschaft, der Absicht nach gegen die Rechts-

bourgeoisie, die Monopolbourgeoisie bestimmt, der Wirkung nach gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse gerichtet; woran nichts geändert wurde durch die Tatsache, dass sehr viele Schutzbündler ehrlich revolutionär gestimmt und bereit waren, unter klarer, entschlossener Führung ihr Leben für die proletarische Revolution einzusetzen. Der stalinistische Rote Frontkämpferbund war eine kleinbürgerliche parteimässige Massenorganisation mit russischsozialchauvinistischer Grundlinie, also gegen die internationale proletarische Revolution gerichtet, der Wirkung nach in tatsächlicher Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse, tatsächlich auf der Linie der systematischen Sabotage der proletarischen Einheitsfront Hand in Hand mit der Sozialdemokratie, dem National"sozialismus" in die Hand arbeitend.

In den Händen von Menschewiken, Sozialrevolutionären, SP, StP und dergleichen entartet selbst der Arbeiterrat, er wird zu einer entarteten, reaktionären kleinbürgerlichen Massenorganisation, schliesslich sogar rein parteimässigen Charakters - wenn nicht die proletarischen Revolutionäre dem erfolgreich entgegenwirken, wie in Russland zwischen Februar und Oktober 1917 die Bolschewiken unter Lenin-Trotzki. Dagegen war der österreichische Arbeiterrat im Jänner 1918 ein rein parteimässiges Instrument der SP im Dienste des habsburgischen Imperialismus; den zweiten österreichischen Arbeiterrat 1919/21 führte die SP als Instrument der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse zuerst als Einheitsfrontorganisation, später als rein parteimässige Organisation. Unter Lenin-Trotzki war der Arbeiterrat proletarische Einheitsfrontorganisation gegen die Bourgeoisie, gegen den kapitalistischen Staat, für die internationale proletarische Revolution, für die proletarischdemokratische Diktatur. Da in den Bürgerkriegen nach der Oktoberrevolution die Sozialrevolutionäre und Menschewiki (von Ausnahmen abgesehen) aktiv mit den Weissgardisten gegen die Sowjetmacht zusammengingen, war es unmöglich, ihnen zugleich die Rechte der Sowjetdemokratie zu belassen. Nach voller Konsolidierung der Sowjetmacht wären diese Rechte unter Lenin-Trotzki wieder hergestellt worden. Da jedoch die Stalinbürokratie die Macht an sich riss, kam es dazu umso weniger, als die Stalinbürokratie die Arbeiterdemokratie in jeder Form, also auch die Sowjetdemokratie, beseitigte. Der Sowjet wurde reines Parteinstrument der Stalinpartei, schliesslich eine hohle Form, bis die Stalinbürokratie, nur den Namen belassend, sich auch seiner entledigte und den Sowjet durchs "Parlament" ersetzte (mit Wahlrecht auch der antiproletarischen Schichten), im Grunde ein parlamentarisches Feigenblatt der parasitischen Diktatur der Stalinbürokratie, der schmarotzerischen Stalindiktatur.

Gegenrevolutionäre, kapitalistische Massenorganisationen werden bewusst für konterrevolutionäre Zwecke gegründet, betrieben; entweder durch die Ausbeuterklasse, deren Staatsgewalt oder durch direkt von ihr ausgesuchte, gedungene, ausgehaltene, mit dieser Aufgabe betraute Personen. Selbst sie müssen einen wenigstens schwachen Schein zu wahren suchen, als ob sie gewisse Tagesinteressen der Arbeiter bis zu einem äusserst niedrigen Grad wirklich verträten. Zum Beispiel organisierte im Jahre 1902 die zaristische Geheimpolizei die Subatow-Gewerkschaften. In Europa, Amerika unterhalten die Kapitalisten in verschiedenartigsten Gestalten die Gelben Verbände (in USA die company unions, die Werkvereinigungen); sie nennen sich besonders gern nationale, katholische, christliche, christlichsoziale usw. "Gewerkschaften". Die zur offenen kapitalistischen Diktatur greifende Bourgeoisie ordnet sie der entsprechenden gegenrevolutionären Massenorganisation ein, wie der "Arbeits-Front" in Nazideutschland usw.

1. Die Arbeit in den proletarischen Gewerkschaften

Sie sind proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen zum Kampf gegen die Bourgeoisie für Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung. Alle Richtungen, Gruppen, Parteien innerhalb der Arbeiterschaft, die zu diesem Kampf bereit sind, haben innerhalb der proletarischen Gewerkschaften gleiche Pflichten und Rechte. Die gleiche Pflicht ist durch die Grundaufgabe umrissen: Kampf gegen die Bourgeoisie für Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung, also Aktionsdisziplin gegenüber jeder Gewerkschaftsaktion, die diesem Zweck dient. Die gleichen Rechte sind: das Recht auf Kritik,

Propaganda, Organisation, inbegriffen das Recht zur legalen Fraktionsbildung; volle politische Handlungsfreiheit ausserhalb des vorstehend umrissenen Rahmens der Aktionsdisziplin (Das gilt sinngemäss für jede gesunde, nicht entartete proletarische Massen-Einheitsfrontorganisation, auch für den Arbeiter- und Kleinbauernrat, und zwar nicht nur vor, sondern auch n a c h der Aufrichtung der Macht der proletarischen Demokratie). Anders ausgedrückt: dieselben Rechte, welche die proletarischen Revolutionäre für sich in den proletarischen Gewerkschaften beanspruchen, genau dieselben Rechte stehen auch den Angehörigen der andern Richtungen, Gruppen, Parteien innerhalb des Proletariats zu, und zwar auch nach der Errichtung der proletarischen Macht, jedoch selbstverständlich immer auf dem grundlegenden Boden des Kampfes gegen die Bourgeoisie für Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung.

"Die Gewerkschafts-genossenschaften hatten ihren Ursprung in dem freiwilligen Streben der Arbeiter, diese Konkurrenz (die Konkurrenz untereinander) zu beseitigen oder wenigstens zu beschränken, in der Absicht, die Vertragsbedingungen zu erkämpfen, durch welche sie über die Stellung einfacher Sklaven emporgehoben würden. Der unmittelbare Zweck der Gewerkschafts-genossenschaften beschränkte sich daher auf die alltäglichen Bedürfnisse, auf augenblickliche Auskunftsmittel gegen die fortwährenden Uebergrieffe des Kapitals, mit einem Wort, auf die Lohnfrage und die Frage der Arbeitszeit. Diese Tätigkeit der Gewerkschafts-genossenschaften ist nicht bloss berechtigt, sie ist notwendig, sie darf nicht aufgegeben werden, solange das gegenwärtige Produktionssystem dauert. Im Gegenteil, sie muss verallgemeinert werden durch die Gründung und Vereinigung der Gewerkschafts-genossenschaften in allen Ländern.

"Wenn die Gewerkschafts-genossenschaften für den Kleinkrieg zwischen Arbeit und Kapital notwendig sind, so haben sie eine noch grössere Bedeutung als organisierte Körperschaften zur Beseitigung des Systems der Lohnarbeit und der Herrschaft des Kapitals.

"In Gegenwart; zunächst ausschliesslich mit dem örtlichen und unmittelbaren Kampfe gegen das Kapital beschäftigt, haben die Gewerkschafts-genossenschaften noch nicht hinlänglich ihre Macht, gegen das System der Lohnsklaverei selbst zu wirken, begriffen...

"Ihre Zukunft: abgesehen von dem ursprünglichen Zweck, müssen die Gewerkschafts-genossenschaften jetzt bewusst als Organisationsmittel der Arbeiterklasse deren vollständige Befreiung anstreben. Sie müssen jede politische und soziale Bewegung, die auf dieses Ziel gerichtet ist, unterstützen. Wenn sie sich als Vorkämpfer und Vertreter der gesamten Arbeiterklasse betrachten und danach handeln, können sie nicht ermangeln, die jetzt noch fehlenden Arbeiter in ihre Reihen zu ziehen. Sie müssen sich mit Eifer den Interessen der am schlechtesten bezahlten Arbeiter widmen, wie zum Beispiel der ländlichen Tagelöhner... Sie müssen die Welt überzeugen, dass ihre Bemühungen, weit entfernt, engherzig und selbstsüchtig zu sein, die Befreiung der unterdrückten Millionen bezwecken" (Marx: im Jahre 1868, siehe "Neue Zeit", Bd. XXVII/2, S. 6).

"Vor Eroberung der Macht organisieren die wirklichen proletarischen Revolutionäre Gewerkschaften der Arbeiter auf hauptsächlich ökonomischer Grundlage zur Erkämpfung jener Verbesserungen, die vor der völligen Niederwerfung des Kapitalismus möglich sind; ihr Hauptaugenmerk richten sie aber auf die Organisation des proletarischen Massenkampfes gegen den Kapitalismus und für die proletarische Revolution.

"Während des proletarischen Umsturzes organisieren die wirklich revolutionären Gewerkschaften gemeinsam mit der Partei die Massen zum unmittelbaren Sturm auf die Feste des Kapitals und nehmen die grundlegende Arbeit auf der Organisierung der sozialistischen Revolution."

"Nach Eroberung und Sicherung der proletarischen Macht wird die Arbeitergewerkschaft hauptsächlich auf das organisatorisch-politische Gebiet verlegt und die Gewerkschaften widmen ihre Kraft fast völlig der Organisation der Wirtschaft auf sozialistischer Grundlage und werden dadurch wirkliche praktische Schulen des Kommunismus.

"Im Laufe aller dieser Phasen des Kampfes müssen die Gewerkschaften die proletarische Avantgarde, die Kommunistische Partei, die den Kampf des Proletariats in allen seinen Etappen leitet, unterstützen" (Thesen über die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale, III. Weltkongress der KI, 1921).

a) Vor Aufrichtung der Alleinherrschaft der proletarischen

Demokratie

Ohne Gewerkschaftskampf, ohne Gewerkschaften fände die Tendenz des Kapitals, die Arbeiter immer mehr zu verelenden, überhaupt keine Grenze mehr als nur die tiefste, physisch notdürftigste Existenz der Arbeiterklasse, welche schlusslich in dem für den Fortgang der Profitproduktion jeweils unumgänglich notwendigen Umfang im Interesse der Kapitalistenklasse selbst existieren muss. Nur vermittels des planvoll organisierten, systematisch betriebenen Kampfes vermag die Arbeiterschaft den Reallohn (Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeitsbedingungen, Steuern, Zölle, Mietzinse, Preise, Beschäftigung usw. inbegriffen) halbwegs um den Wert der Arbeitskraft herum zu halten, das heisst auf jener Höhe, welche die Reproduktion der Arbeitskraft, die Reproduktion der Arbeiterklasse, physisch und qualitativ, sichert, in dem für den kapitalistischen Gesamtproduktionsprozess jeweils erforderlichen Umfang. Das ist viel, sehr viel, aber es ist zugleich das maximum, das die Gewerkschaften im kapitalistischen Rahmen zu erkämpfen, durch ständigen Kampf zu sichern vermögen, und dieses Maximum wird zugleich wellenartig immer mehr beschränkt, immer mehr gefährdet durch den fortschreitenden Niedergang des kapitalistischen Systems, der mit seinen Krisen, seiner Pest der Massenarbeitslosigkeit, seinen Kriegen die kapitalistische Verelendungstendenz progressiv auf immer grössere Arbeitermassen verbreitert und vertieft.

Der gewerkschaftliche Kampf muss ständig ausgebaut, verallgemeinert, vertieft werden, er muss planmässig auch auf die Frage der Arbeitsintensität ausgedehnt werden. Doch aller Kampf für Tagesinteressen der Arbeiter, wenn auf diese beschränkt, ist und bleibt Kampf innerhalb der Grenzen des Kapitals, innerhalb der Schranken des Profits. Nur wenn er zugleich gegen diese Schranken selbst gerichtet ist, gegen das Eigentum der Kapitalistenklasse, an den Produktionsmitteln, gegen die klassenmässig kapitalistisch zusammengesetzte Staatsmaschine, die dieses Eigentum schützt, nur dann bereitet er das Zerbrechen der kapitalistischen Schranken des Reallohns vor, nur dann bahnt er den Arbeitern den Weg zu planmässigem schrittweisem Heben des Reallohns, der Lebenshaltung der Arbeiterschaft über jene kärgliche Stufe, auf der sie das kapitalistische System zwangsläufig niederhält. Der Gewerkschaftskampf ist nichts als der bewusst organisierte Kampf für Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, regelmässige Beschäftigung usw. der Arbeiter gegen die Bourgeoisie; die Gewerkschaft ist nichts als die besondere proletarische Organisation, die diesen speziellen Kampf der Arbeiter systematisch organisiert, betreibt, lenkt, leitet, führt. Wie jeder Kampf um Tagesinteressen der Arbeiter muss daher auch der Gewerkschaftskampf, wenn er die Schranken, die das Kapital den Arbeitern in Bezug auf Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung usw. setzt, schliesslich durchbrechen, beseitigen will, geführt werden Hand in Hand mit dem Kampf, in Unterordnung unter den Kampf zum revolutionären Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie, zum Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus, zunächst durch vorbereitende Arbeit dafür, zunächst durch in diese Richtung systematisch vorgetriebene Propaganda. Nur Gewerkschaften, die so kämpfen, führen den Spezialkampf für Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung usw. der Arbeiter gegen die Bourgeoisie auf richtiger, auf proletarischer Linie, nur sie sind proletarische Gewerkschaften, revolutionäre Gewerkschaften.

Indem sich der einfache Arbeiter dem Gewerkschaftskampf anschliesst, sich der Gewerkschaft einreicht, gewinnt er gewerkschaftliches Bewusstsein; das ist noch nicht proletarisches Klassenbewusstsein, aber es ist der erste Schritt dazu. Nur indem die Gewerkschaft ihren Kampf in der vorgeschilderten Weise, nämlich revolutionär führt, beginnt sie die gewerkschaftlich kämpfenden, organisierten Arbeiter auf die erste Stufe des proletarischen Klassenbewusstseins zu heben. So und nur so wirkt sie als erste

Schule des Sozialismus, Kommunismus.

Unter kapitalistischer Wirtschaft und Herrschaft erfassen die Gewerkschaften höchstens zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent der Arbeiter, vor allem die gelernten, besser bezahlten Arbeiter. Erst unter der Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie umfassen sie die ganze Masse der Arbeiter. Gerade die ungeheure Masse der schlechtest bezahlten Arbeiter, die meistgedrückten Arbeiterschichten, gerade diese für den revolutionären Sieg entscheidend wichtige unterste Arbeitermasse vermögen die Gewerkschaften unter kapitalistischen Bedingungen organisatorisch nur in geringem Umfang dauernd in ihre Reihen zu ziehen. Die Gewerkschaften sind im Kapitalismus dem Wesen nach eine Organisation der oberen Schichten des Proletariats. Je stärker die Massen in Bewegung geraten, desto notwendiger und leichter wird es, die untern und untersten Massen der Arbeiter in den Gewerkschaftskampf, in die Gewerkschaft einzubeziehen mittels solcher Organisationen wie Streikkomitees, Fabriksgewerkschaften, aus denen mit dem weiteren Ansteigen der revolutionären Massenbewegung schliesslich die Räte hervorzurufen sind.

Neutralität würde die Gewerkschaften entmannen, sich auf den Wirtschaftskampf beschränken, das hiesse die kapitalistische Herrschaft nicht nur nicht bedrohen, sondern sie der Wirkung nach stützen. Im Kampf zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse gibt es keine Neutralität. "Neutrale" Gewerkschaften sind in Wirklichkeit direkte oder indirekte Werkzeuge der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Die Gewerkschaften müssen vielmehr mit der proletarischen Revolutionspartei bewusst, planmässig zusammenarbeiten.

Welches ist das richtige Verhältnis zwischen Gewerkschaft und Partei? Diese führt den Kampf der Arbeiter für alle wie immer gearteten Ziele, Aufgaben, sie führt den proletarischen Kampf an allen seinen Fronten, sie fasst alle diese Kämpfe zusammen, sie führt den Kampf der Arbeiter in seiner Gesamtheit. Die Gewerkschaft dagegen führt den Kampf der Arbeiter an einer zwar sehr wichtigen, aber doch nur an einer Teilfront, sie führt nur einen Spezialkampf. Der gewerkschaftliche Kampf, wie jeder Teilkampf, wie der Kampf jeder proletarischen Massenorganisation, muss dem proletarischen Gesamtkampf eingeordnet, untergeordnet sein. Aber die Gewerkschaft ist und bleibt sowohl eine organisatorisch als auch gewerkschaftspolitisch, gewerkschaftsstrategisch, gewerkschaftstaktisch von der proletarischen Revolutionspartei vollkommen unabhängige Organisation (so auch die Genossenschaft, wie überhaupt jede proletarische Massen-Einheitsfrontorganisation). Doch in der Gewerkschaft, wie in jeder proletarischen Massen-Einheitsfrontorganisation ist es nicht nur Recht, sondern sogar Pflicht jeder Richtung, Gruppe, Partei innerhalb des Proletariats um die Führung zu ringen, das heisst sich ehrlich, ernstlich zu bemühen, die Gewerkschaft (Genossenschaft usw) auf die Linie, auf der Linie zu führen, die nach ihrer innersten Ueberzeugung dem Interesse der Arbeiter am besten dient - selbstverständlich immer auf dem Boden des Kampfes gegen die Bourgeoisie! Auch die proletarischrevolutionären Arbeiter, ihre Organisation, die proletarische Klassenpartei hat dieses Recht, hat diese Pflicht. Indem die proletarischrevolutionären Gewerkschafts- (Genossenschafts usw) Mitglieder - letzten Endes unter Leitung der proletarischen Klassenpartei - ihre Gewerkschaftsaufgaben als Gewerkschaftsmitglieder so gut erfüllen, dass sie durch ihre vorbildliche Gewerkschaftsarbeit immer mehr das Vertrauen einer wachsenden Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gewinnen, bringen sie es zustande, die Linie, die nach ihrer innersten Ueberzeugung den Arbeitern einzig und allein den Weg nach vorwärts öffnet, also die proletarischrevolutionäre Linie in der Gewerkschaftspolitik, Gewerkschaftsstrategie, Gewerkschaftstaktik zur Geltung zu bringen. Die proletarischen Revolutionäre treten in den Gewerkschaften nicht als Mitglieder der proletarischen Klassenpartei auf, sondern als Mitglieder der Gewerkschaften und handeln dementsprechend. So verwirklichen sie die führende Rolle der Partei, ohne die organisatorische, gewerkschaftspolitische, gewerkschaftsstrategische, gewerkschaftstaktische Selbständigkeit, Unabhängigkeit der Gewerkschaften anzutasten. (Ähnlich in allen proletarischen Massen-Einheitsfrontorganisationen, den Arbeiter- und (Klein)Bauernräten inbegriffen). "Die Aufgabe der Partei besteht nicht darin, dass die Gewerkschaften mechanisch ausserlich unterstellt werden und der durch den Charakter ihrer Arbeit erforderlichen Autonomie entsagen, sondern darin, dass die wahrhaft

revolutionären, von der Kommunistischen Partei vereinigten und geleiteten Elemente, im Rahmen der Gewerkschaften selbst der Arbeit derselben eine Richtung geben, die den allgemeinen Interessen des, um die Eroberung der Macht kämpfenden Proletariats entspricht" (Thesen über die Taktik, III. Weltkongress der KI, 1921).

Die Arbeiter schlossen sich geschichtlich zunächst im Betrieb, in mehreren Betrieben, örtlich, dann im Landesmasstab und schliesslich international zum Gewerkschaftskampf zusammen, und zwar zuerst zunftmässig gegliedert, das heisst nach Berufen, Branchen, (Brancheverband, Berufsgewerkschaften). Die fortschreitende kapitalistische Zentralisierung, Konzentrierung macht eine erhöhte Schlagkraft der Gewerkschaften unumgänglich nötig durch das gewerkschaftliche Zusammenfassen der Arbeiter nach Betriebe, Wirtschaftszweigen, über die beruflichen Unterschiede hinweg. An die Stelle der alten Berufsgewerkschaft muss die Betriebsorganisation, der Industrieverband treten, müssen alle Industrieverbände organisatorisch zusammengefasst werden, im Landes- und im Weltmasstab. In diese Richtung müssen die proletarischen Revolutionäre gegen die zunftmässigen Vorurteile kämpfen, welche die Gewerkschaftsbürokraten vielfach nähren, sich an sie klanmernd.

Die wichtigsten Kampfmittel, Kampfmethoden der Gewerkschaften sind: Boykott, passive Resistenz, Streik, Strassenaktion, Demonstration, Massenstreik, Generalstreik, gewaltsame Widersetzung gegen die Ausfuhr von Artikeln aus den Unternehmungen, Besetzung, Besitzergreifung der Betriebe usw. Die Massen erfinden spontan immer wieder neue Mittel, Methoden des Kampfes, neue Formen der alten Kampfmittel, Kampfmethoden. In akutrevolutionären Zeiten unterstützen die Gewerkschaften alle revolutionären Aktionen zur Aufrichtung der Macht der proletarischen Demokratie, zum Aufbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus. Die proletarische Partei ihrerseits verbreitert, steigert - je nach Gunst der Lage - die wirtschaftlichen zur politischen Streiks, Kämpfen.

"Der Kollektivvertrag ist nichts weiter als ein Waffenstillstand. Die Unternehmer verletzen den Kollektivvertrag, sobald sich dazu die geringste Möglichkeit bietet... Die revolutionären Gewerkschaften sollen den Kollektivvertrag nicht ablehnen, jedoch seinen relativen Wert erkennen und die Frage der Methode des Bruches dieser Verträge, wenn es der Arbeiterklasse Vorteil bringen sollte immerklar vor Augen haben" (Thesen über die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale, III. Weltkongress der KI, 1921).

Die "Gewinnbeteiligung", diese Idee der Teilnahme der Arbeiter am Profit, das heisst der Rückerstattung eines unbedeutenden Teiles des von ihnen geschaffenen Mehrwerts, lehnen die proletarischen Revolutionäre ab. "Nicht Teilnahme am Gewinn, sondern Vernichtung des Kapitalgewinnes" - ist die Losung der revolutionären Klassengewerkschaften" (ebenda). Besonders gerissene Ausbeuter suchen mit diesem Köder die Arbeiter an sich zu ziehen, an sich zu ketten. Siehe den Faschismus in Italien nach seinem Bankrott 1943/44. Uebrigens liegt der "Gewinnbeteiligung" auch die Tendenz zugrunde, die Arbeiter in Zeiten schlechten Geschäftsgangs am Verlust zu "beteiligen"...

"Die Betriebsräte" können die Gewerkschaften nicht ersetzen. Nur im Prozess des Kampfes können sie sich über den Rahmen einzelner Betriebe und Werkstätten hinaus nach Produktionszweigen vereinigen, einen allgemeinen Apparat zur Leitung des ganzen Kampfes schaffen. Die Gewerkschaften sind schon jetzt zentralisierte Kampforgane, obgleich sie nicht so grosse Arbeitermassen umfassen, wie die Betriebsräte dies tun können, die eine allen Arbeitern des Unternehmens zugängliche lose Organisation sind. Die Verteilung der Aufgaben unter die Betriebsräte und die Gewerkschaften ist ein Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung der sozialen Revolution. Gewerkschaften organisieren die Arbeitermassen für den Kampf auf Grund der Forderungen auf Lohnerhöhung und Verkürzung des Arbeitstages im gesamten Staat. Die Betriebsräte organisieren sich für die Arbeiterkontrolle über die Produktion, für den Kampf gegen die Wirtschaftszerrüttung, umfassen alle Arbeiter der Unternehmungen, aber ihr Kampf kann nur allmählich einen gesamtstaatlichen Charakter annehmen. Nur in der Masse als die Gewerkschaften die konterrevolutionären Tendenzen ihrer Bürokratie überwinden, als sie bewusst zu Organen der Revolution

werden, haben die Kommunisten das Bestreben, die Betriebsräte zu Betriebsgruppen der Gewerkschaften zu machen, zu unterstützen" (Leitsätze über die Gewerkschaftsbewegung, die Betriebsräte und die III. Internationale, II. Weltkongress der KI, 1920).

"Die Betriebsräte werden diese Aufgabe (nämlich der Spaltung der Masse durch die SP und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, also durch die kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und deren Gewerkschaftsführer Widerstand zu leisten; d. Verf.) erfüllen, nur wenn sie im Kampfe um Wirtschaftsziele entstehen, die den breitesten Massen der Arbeiter gemeinsam sind, nur wenn sie die Verbindung schaffen zu allen revolutionären Teilen des Proletariats: zu der Kommunistischen Partei, den revolutionären Arbeitern und den sich in revolutionärer Entwicklung befindlichen Gewerkschaften" (Thesen über Taktik, III. Weltkongress der KI, 1921).

b) Unter der Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie

Auch nach der Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht setzen die Gewerkschaften ihren Kampf gegen die Bourgeoisie für Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung usw. fort. Dieser Kampf geht nun aber unter ganz andern Bedingungen vor sich: Jetzt sind die Produktionsmittel im Staatsmasstab im Eigentum, Verfügen, Verwalten des von der Arbeiterklasse geführten, dauernd kontrollierten proletarischdemokratischen Staates (Betriebs-, Gewerkschafts-, Genossenschafts-, Sowjet-, Parteidemokratie). Auf dieser Grundlage wird das Steigern der Produktion, der Ergiebigkeit der proletarischdemokratischen Produktion, der Planwirtschaft der proletarischen Demokratie die dominierende Form, die dauernde Beschäftigung der Arbeiter zu sichern, ihren Reallohn in seiner Gesamtheit (Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeitsbedingungen, Preise usw. inbegriffen) planmässig zu heben. Die Hauptaufgabe der Gewerkschaften besteht daher jetzt vor allem darin, auf der Basis der proletarischen Demokratie das planvolle Organisieren und Steigern der proletarischdemokratischen Planproduktion, Planverteilung positiv zu fördern und zugleich gegen die Bourgeoisie zu schützen: gegen die Weltbourgeoisie, die dies von aussen zu stören sucht; gegen die Ueberbleibsel der alten heimischen Bourgeoisie, die dasselbe von innen versucht; gegen alle kapitalistischen Tendenzen zur Herausbildung neuer kapitalistischer Elemente in der proletarischdemokratischen Wirtschaft, im proletarischdemokratischen Staat, die auf verschlungenen, getarnten, neuartigen Wegen auf einen modernisierten Kapitalismus höherer Stufenleiter (monopolistischer Natur) hinarbeiten.

Aber der proletarischdemokratische Staat wird nicht im Handumdrehen als Idealtypus geboren, sondern er ist durch sehr lange Zeit ein Ubergangstypus, und unvermeidlich mit zwei wichtigen Mängeln belastet. Die siegreiche proletarische Revolution vermag nicht sofort einen fix und fertigen tadellosen, qualitativ genügenden, hundertprozentig proletarisch streng klassenmässigen Staatsapparat hervorzuzaubern, das ist ein Prozess, der Zeit braucht. Das siegreiche Proletariat muss im ersten Anlauf durch sehr beträchtliche Zeit eine Fülle von Resten der alten kapitalistischen Staats- und Wirtschaftsmaschine in den staatlichen und wirtschaftlichen Apparat der proletarischen Demokratie übernehmen. Es braucht lange Zeit, bis das Proletariat sich so hoch gehoben hat, dass es alle Stellen der proletarischdemokratischen Staats- und Wirtschaftsmaschine mit proletarischverlässlichen und zugleich ihrer Aufgabe voll gewachsenen Kräften besetzen kann. In den zurückgebliebenen Ländern ist dieser Prozess noch schwerer und von noch längerer Dauer. Die sozialistischen Reste im proletarischdemokratischen Staats- und Wirtschaftsapparat wirken den Interessen der Arbeiter, die Produktion auf Grundlage der proletarischen Demokratie zu steigern und im Rahmen der Möglichkeiten dieser Produktionssteigerung die Beschäftigung der Arbeiter zu sichern und ihren Lohn, ihre Arbeitszeit, ihre Arbeitsbedingungen, kurz ihre ganze Lebenshaltung - auch unter Berücksichtigung der Arbeitsintensität, - planmässig zu verbessern, mehr oder weniger entgegen.

Dazu kommt noch ein zweiter Mangel. Unvermeidlicherweise muss der proletarischdemokratische Staat, gerade um den neuen proletarischen Staatsapparat zu schaffen, viele Zehn-

tausende, ja Hunderttausende von Arbeitern, Angestellten in sehr kurzer Zeit in Staatsbeamte, Wirtschaftsbeamte des Staates, der Wirtschaft der proletarischen Demokratie verwandeln, mit mehr oder weniger leitenden Funktionen. Gewiss, sie treten als ehrliche Arbeiter, Angestellte an diese Aufgabe heran, doch unvermeidlicherweise behaftet mit dem Erbe einer sechstausendjährigen Sklaverei, die mehr oder weniger fast jedem Arbeiter, Angestellten Schwächen eingepflanzt hat, die nicht mit einem Zauberschlag überwunden werden können, und dies noch dazu in einer Umgebung, die noch immer viel Kleinbesitz, Kleinproduktion aufweist, welche die alten Schwächen (Egocismus usw) immer wieder reproduzieren. Im Staats- und Wirtschaftsapparat jeder siegreich errichteten und sich nun aufbauenden proletarischen Demokratie müssen daher unvermeidlicherweise durch lange Zeit Tendenzen zur Herausbildung eines neuen Bürokratismus, neuer bürokratischer Elemente vorhanden sein, insbesondere in zurückgebliebenen Ländern. Auch diese neuen bürokratischen Tendenzen, Elemente wirken den Interessen der Arbeiter, die Produktion auf Grundlage der proletarischen Demokratie zu steigern und im Rahmen der Möglichkeiten dieser Produktionssteigerung die Beschäftigung der Arbeiter zu sichern, Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, kurz die ganze Lebenshaltung der Arbeiter (unter Berücksichtigung auch der Arbeitsintensität) planmässig zu verbessern, mehr oder weniger entgegen.

Nach Aufrichtung der Macht haben daher die Gewerkschaften - in Unterordnung unter jene Hauptaufgabe der Produktionssteigerung auf Grundlage der proletarischen Demokratie und des Schutzes dieser Produktionssteigerung gegen alle kapitalistischen Störungen von aussen und innen - die zweite Aufgabe, die Interessen der Arbeiter in Bezug auf Verbessern von Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeitsbedingungen, dauernder Beschäftigung usw, Heben der gesamten Lebenshaltung im Rahmen der proletarischdemokratischen Produktionssteigerung zu schützen gegen alle Uebergriffe sowohl der alten bürokratischen Reste, Tendenzen, als auch der neuen bürokratischen Tendenzen, Elemente. Zur Lösung dieser Aufgabe ist zunächst einmal notwendig die Unabhängigkeit der Gewerkschaften gegenüber dem durch sehr lange Zeit notwendigerweise mit den obgenannten Mängeln behafteten Staats- und Wirtschaftsapparat, dann die Gewerkschaftsdemokratie als Schutz gegen Uebergriffe der Gewerkschaftsbürokratie und darüber hinaus drittens die Betriebs-, Genossenschafts-, Sowjet-, Parteidemokratie. Auch die herrschende proletarische Demokratie gibt allen Richtungen, Gruppen, Parteien innerhalb der Arbeiterschaft gleiche Rechte in den proletarischen Massen-Einheitsfrontorganisationen, also insbesondere auch in den Gewerkschaften das Recht der Kritik, Propaganda, Organisation, darunter auch das Recht der legalen Fraktionsbildung, politische Handlungsfreiheit ausserhalb des ausdrücklichen oder tatsächlichen Einheitsfrontrahmens, Einheitsfrontaktionsprogramms - kurz zusammengefasst: Die Mehrheit führt, die Minderheit kontrolliert - all dies wohlverstanden immer auf der Basis des Kampfes gegen die Bourgeoisie!

Nach Aufrichtung der Macht der proletarischen Demokratie haben also die Gewerkschaften eine Doppelaufgabe, die bis zu einem gewissen Grad widerspruchsvoll ist. Dieser Widerspruch ergibt sich notwendigerweise daraus, dass Staat und Wirtschaft der proletarischen Demokratie auf dem vom Kapitalismus hinterlassenen Erbe aufgebaut werden müssen, von welchem Erbe uns nichts befreien kann als die zielbewusste, schwere, mit gar manchen Fehlern und Rückschlägen verknüpfte Arbeit durch viele Jahrzehnte. Bei konsequenter Führung der proletarischen Demokratie auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution, bei konsequenter, ehrlicher Demokratie in Betrieb, Gewerkschaft, Genossenschaft, Staat, Partei werden alle gefährlichen Gegentendenzen auf einem der Arbeiterklasse erträglichen Mass niedergehalten und die gewerkschaftliche Schwierigkeit, jedesmal den richtigen Mittelweg zu finden zwischen den grundlegenden Bedürfnissen der proletarischdemokratischen Produktionssteigerung und den in diesem Rahmen zu befriedigenden Arbeiterinteressen hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung, Lebenshaltung fortschreitend immer besser bewältigt. Sobald der proletarischdemokratische Staats- und Wirtschaftsapparat in vollem Umfang proletarisch klassenmässig aufgebaut ist und die Vorbedingungen zur Ausschaltung jedes Bürokratismus - insbesondere durch sehr ausgiebige Verkürzung der Arbeitszeit - in hohem Masse verwirklicht sind, sind die Schwierigkeiten der gewerkschaftlichen Doppelaufgabe auf ein Minimum herabgesetzt, das schliesslich völlig verschwindet, sobald das planmässige, proletarischdemokratische Produktionssteigern und Verteilen in hohem

Grad erfolgreich, wirksam funktioniert.

Die Partei darf nicht vergessen, "dass sie (die Gewerkschaftsverbände) eine "notwendige Schule des Kommunismus" und eine Vorbereitung zur Verwirklichung der proletarischen Diktatur, eine notwendige Vereinigung der Arbeiter zur Uebernahme der Verwaltung der ganzen Wirtschaft des Landes in die Hand der Arbeiterklasse (und nicht einzelner Berufe), darauf aber in die Hand aller Werktätigen sind und noch bleiben werden" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 31).

"Die Gewerkschaften sind...eine historisch unvermeidliche Organisation des Industrieproletariats, von der es bei der Diktatur des Proletariats fast ausnahmslos erfasst wird...Die Gewerkschaften...bilden einerseits die Organisation der herrschenden Regierungsklasse, derjenigen Klasse, die die Diktatur des Proletariats verwirklicht, der Klasse, die den staatlichen Zwang verwirklicht. Aber sie sind keine staatliche Organisation, keine Organisation des Zwangs, sie sind eine Erziehungsorganisation...Sie bilden eine Schule der Verwaltung, eine Schule des Wirtschaftens, eine Schule des Kommunismus" (Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1920, Sammelband, 1925, S. 588/589).

"Die Kommunisten...bereiten...diese Massenorganisationen (Gewerkschaften und Betriebsräte) zu der Aufgabe, die ihnen nach der Aufrichtung der proletarischen Diktatur zufallen wird, zu der Aufgabe einer Hauptstütze der neuen Organisation des Wirtschaftslebens auf sozialistischer Basis vor: die Gewerkschaften, die, als Industrieverbände ausgebaut, auf die Betriebsräte als ihre Fabriksorganisationen sich stützen, werden dann die Arbeitermassen mit ihren Produktionsaufgaben bekannt machen, die erfahrensten Arbeiter zu Leitern der Betriebe umbilden. Sie werden die technischen Spezialisten unter Kontrolle nehmen und zusammen mit den Vertretern der Arbeitermacht die Pläne der sozialistischen Wirtschaftspolitik entwerfen und durchführen" (Leitsätze über die Gewerkschaftsbewegung, die Betriebsräte und die III. Internationale, II. Weltkongress der KI, 1920).

"In dem Milieu des zugelassenen und sich entwickelnden Freihandels bedeutet dies faktisch die Umstellung der Staatsbetriebe in erheblichem Masse auf kaufmännische Grundlage. Dieser Umstand, im Zusammenhang mit der gebieterischen Notwendigkeit, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, jeden Betrieb defizitlos und rentabel zu gestalten, im Zusammenhang mit dem unvermeidlichen Ressortinteresse und der Uebertreibung des Ressortelfers, erzeugt unausbleiblich eine gewisse Gegensätzlichkeit der Interessen in den Fragen der Arbeitsbedingungen im Betrieb zwischen der Arbeitermasse und den leitenden Direktoren der Betriebe, beziehungsweise den Ressorts, denen sie unterstellt sind. Deshalb haben die Gewerkschaften in Bezug auf die sozialisierten Betriebe die unbedingte Pflicht, die Interessen der Werktätigen zu verteidigen, nach Möglichkeit für eine Hebung ihrer materiellen Lage zu sorgen und die Fehler und Uebertreibungen der Wirtschaftsorgane, die sich aus einer bürokratischen Entstellung des Staatsapparates ergeben, ständig zu korrigieren". (Lenin: Die Rolle und Aufgaben der Gewerkschaften unter den Bedingungen der Neuen Oekonomischen Politik, 1921, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S. 147).

"Im proletarischen Staat des Uebergangstypus, wie es der unsere ist, kann das Endziel jeder Aktion der Arbeiterklasse allein die Festigung des proletarischen Staats und der proletarischen Klassenmacht sein durch den Kampf gegen die bürokratischen Auswüchse dieses Staates, gegen seine Fehler und Schwächen, gegen die sich seiner Kontrolle entziehenden Klassenappetite der Kapitalisten usw. Deshalb dürfen weder die kommunistische Partei, noch die Sowjetmacht, noch die Gewerkschaften jemals vergessen und vor den Arbeitern und werktätigen Massen verhehlen, dass die Anwendung des Streik - Kampfes in einem Staat mit proletarischer Staatsgewalt ausschliesslich erklärt und gerechtfertigt werden kann einerseits durch bürokratische Auswüchse des proletarischen Staates und allerlei Ueberbleibsel der kapitalistischen Vergangenheit in seinen Institutionen und andererseits durch die politische Unentwickeltheit und kulturelle Rückständigkeit der werktätigen Massen. Darum ist es bei Reibungen und Konflikten der Arbeiterklasse und einzelnen Institutionen und Organen des Arbeiterstaa-

tes die Aufgabe der Gewerkschaften, die möglichst schnelle und schmerzlose Beilegung der Konflikte anzustreben unter maximalen Vorteilen für die von ihnen vertretenen Arbeitergruppen und ohne Schaden für die Entwicklung des Arbeiterstaates und seiner Wirtschaft als Ganzes, denn nur diese Entwicklung kann die Grundlage schaffen für das materielle und geistige Wohlergehen der Arbeiterklasse. Die einzig richtige, gesunde und zweckmässige Methode der Beilegung von Konflikten und Reibungen zwischen Einzelnen Teilen der Arbeiterklasse und Organen des Arbeiterstaates ist das vermittelnde Einschreiten der Gewerkschaften, die durch ihre entsprechenden Organe entweder auf Grund formulierter Forderungen und Vorschläge beider Teile in Verhandlungen treten mit den interessierten Wirtschaftsorganen oder an die höhern staatlichen Instanzen appellieren. In Fällen, wo unrichtiges Vorgehen von Wirtschaftsorganen, Rückständigkeit gewisser Arbeitergruppen, provokatorische Tätigkeit gegenrevolutionärer Elemente oder schliesslich mangelnde Umsicht der gewerkschaftlichen Organisationen selbst zu offenen Konflikten in der Frage von Streiks und dergleichen in Staatsbetrieben führen, ist die Aufgabe der Gewerkschaften die Förderung einer möglichst raschen Liquidierung der Konflikte durch Massnahmen zur Abstellung tatsächlicher Unregelmässigkeiten und Misstände und zur Befriedigung berechtigter und durchführbarer Forderungen der Massen, der politischen Einwirkung auf die Massen usw" (ebenda: S.149).

Es ist notwendig, "mit aller Entschiedenheit die f r e i w i l l i g e Mitgliedschaft sowohl beim individuellen, als auch beim kollektiven Beitritt zu den Gewerkschaften zu verwirklichen. Die Organisierung der Lohnarbeiter ist durchzuführen auf Grundlage der Gemeinsamkeit ihrer ökonomischen Interessen, ohne Unterschied des Geschlechtes und der Nationalität. Der Beitritt zur Gewerkschaft darf nicht abhängig gemacht werden von der Anerkennung bestimmter politischer oder religiöser Grundsätze. Von den Mitgliedern der Gewerkschaften ist im proletarischen Staat lediglich zu fordern Verständnis für kameradschaftliche Disziplin und für die Notwendigkeit der Vereinigung der Kräfte der Arbeiter zur Wahrung der Interessen der Werktätigen und zur Unterstützung der Macht der Werktätigen, das heisst der Sowjetmacht" (ebenda, S.150).

"Nach der Eroberung der Staatsmacht ist das vornehmste und grundlegende Interesse des Proletariats die Vermehrung der Produktionsmenge, eine gewaltige Steigerung der Produktivkräfte der Gesellschaft. Ein solcher Erfolg aber erfordert einerseits, bei der gegenwärtigen Lage Russlands, unbedingt die Konzentrierung der Machtfülle in den Händen der Betriebsleitungen. Diese Leitungen, die in der Regel auf dem Prinzip der Einzelverantwortung aufgebaut sind, müssen selbständig verfügen über die Höhe des Arbeitslohnes, die Verteilung von Geldzeichen, Rationen, Berufskleidung und aller sonstigen Versorgungsmittel, auf der Grundlage und im Rahmen des mit den Gewerkschaften abgeschlossenen Kollektivvertrages und bei maximaler Freiheit des Manövrierens bei strengster Kontrolle der faktischen Erfolge hinsichtlich der Hebung der Produktion und ihrer defizitlichen und rentablen Gestaltung, bei sorgfältiger Auslese der tüchtigsten und geschicktesten Administratoren usw. Jegliche unmittelbare Einmischung der Gewerkschaften in die Leitung der Betriebe ist unter diesen Umständen als unbedingt schädlich und unzulässig zu betrachten. Es wäre aber ganz falsch, diese unbestreitbare Wahrheit so auszulegen, als ob die Beteiligung der Gewerkschaften an der sozialistischen Organisierung der Produktion, sowie an der Verwaltung der Staatsindustrie negiert werden sollte. Die Gewerkschaften beteiligen sich an der Bildung aller wirtschaftlichen und mit der Wirtschaft verbundenen Arbeitsorgane, indem sie ihre Kandidaten aufstellen. Die Entscheidung der Frage liegt ausschliesslich bei den Wirtschaftsorganen, die auch die ganze Verantwortung für die Arbeit dieser Organe tragen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften ist die Heranziehung und Vorbereitung von Administratoren aus der Masse der Arbeiter und Werktätigen überhaupt. Die Teilnahme der Gewerkschaften an allen Planwirtschaftsorganen des proletarischen Staates ist zu verstärken. (ebenda: S.151/152).

"Einerseits ist die Hauptmethode ihrer Tätigkeit Ueberzeugung und Erziehung. Anderer-

seits können sie als an der Staatsmacht Beteiligte auch nicht verzichten auf die Beteiligung am Zwang. Einerseits ist ihre Hauptaufgabe die Verteidigung der Interessen der werktätigen Massen im unmittelbarsten und eigentlichsten Sinn des Wortes. Andererseits können sie als an der Staatsmacht Beteiligte und als Baumeister der Volkswirtschaft als Ganzes nicht auf Druckmittel verzichten. Einerseits müssen sie auf militärische Art arbeiten, denn die Diktatur des Proletariats ist der erbitterteste, hartnäckigste, verzweifeltste Kampf der Klassen. Andererseits lassen sich gerade auf die Gewerkschaften die spezifisch militärischen Arbeitsmethoden am allerwenigsten anwenden. Einerseits müssen sie es verstehen, sich der Masse, ihrem gegebenen Niveau anzupassen, andererseits dürfen sie auf keinen Fall, den Vorurteilen und der Rückständigkeit der Masse nachgeben. Sie müssen vielmehr unermüdet bestrebt sein, sie auf ein höheres und immer höheres Niveau zu bringen usw. Diese Widersprüche sind nicht zufällig, sie lassen sich in Jahrzehnten nicht aus der Welt schaffen. Denn solange es Ueberreste des Kapitalismus und der Kleinproduktion gibt, sind in der ganzen Gesellschaftsordnung Widersprüche zwischen diesen Ueberresten und den Ansätzen des Sozialismus unvermeidlich" (ebenda: S. 155).

2. Die Arbeit in den entarteten, reaktionären, kleinbürgerlichen Gewerkschaften

Nicht durch Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern im Gegenteil durch Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie suchen sie den Gewerkschaftsinteressen der Arbeiter zu entsprechen. Sie handeln in Unterordnung unter die Bedürfnisse der kapitalistischen Ausbeuterwirtschaft, der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft, des kapitalistischen Staates. Selbst wo und wann sie von besten Absichten getragen sind, wirken sie im Ergebnis ihres Verhaltens als tatsächliche Organe der Bourgeoisie, des kapitalistischen Staates zu elastischem Behandeln der Reibungen, Konflikte in Bezug auf Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung, Lebenshaltung: Als Vertreter der Gewerkschaftsinteressen der Arbeiter in dem Rahmen, den das Kapital jeweils zulässt, sodass die Ausbeuter ausreichenden Profit behalten, als konkurrenzfähige kapitalistische Ausbeuter weiter bestehen, weiter die Arbeiter ausbeuten können - das ist ihre tatsächliche Rolle. Sie sind in Wahrheit nicht Vertreter der Arbeiter gegen die Ausbeuter, sondern in Wirklichkeit Vertreter der Ausbeuterklasse gegen die Arbeiterschaft. "Ja, kämpft um Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeitsbedingungen, Beschäftigung, Lebenshaltung, wir organisieren, leiten diesen Eueren Kampf, aber wir halten ihn in dem Rahmen, der den kapitalistischen Grundinteressen entspricht; er darf das kapitalistische Eigentum, den kapitalistischen Staat, den kapitalistischen Profit, die kapitalistische Konkurrenzfähigkeit nicht gefährden, einzig und allein auf dieser Grundlage organisieren, leiten wir den Gewerkschaftskampf", so sprechen die Führer der reaktionären, kleinbürgerlichen Gewerkschaften zwar nicht - in Worten sagen sie sogar manchmal das Gegenteil - aber so handeln sie tatsächlich und darauf kommt es an. Wenn es den proletarischen Revolutionären nicht gelingt, mit Hilfe des Druckes der Massen den Neuaufbau der in den faschistischen, halbfaschistischen Ländern zerstörten Gewerkschaften als proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen zu erzwingen, so werden die sozialdemokratisch-stalinistischen "Kommissionen zum Wiederaufbau der Gewerkschaften" unter dem Segen der englischen und amerikanischen reaktionären Gewerkschaftsbürokratie auch die neuen Gewerkschaften als reaktionäre, kleinbürgerliche Gewerkschaften zum Zwecke der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie und gestützt auf die Bourgeoisie betreiben gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse.

Die proletarischen Revolutionäre sind verpflichtet, unter den Arbeitermassen, welche die kleinbürgerlichen Gewerkschafter in sich vereinigen, im Interesse der Arbeiterklasse, im Interesse der proletarischen Revolution zu arbeiten. Sie dürfen sich nicht von den Massen isolieren, noch isolieren lassen. Sie nehmen an der Gewerkschaftsarbeit, an den Gewerkschaftskämpfen aktiv teil, stets bestrebt, alle gewerkschaftlichen Aufgaben muster-gültig zu erfüllen. Auf Grundlage dieser ihrer tagtäglichen Gewerkschaftsarbeit, immer an die konkreten Vorfälle, Ereignisse anknüpfend, immer auf Grund der realistisch eingeschätzten Lage, immer auf Grund der nüchtern beurteilten Verfassung der Massen überhaupt und der gewerkschaftlichen Massen insbesondere, führen sie einen beharrlichen Kampf zur Gesundung der entarteten, reaktionären Gewerkschaften, kämpfen sie

für die vollkommene Unabhängigkeit der Gewerkschaften vom kapitalistischen Staat, für die Gewerkschaftsdemokratie, für die Umwandlung der kleinbürgerlichen in proletarische Gewerkschaften als proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen. Konsequenterweise bekämpfen sie die Linie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, nicht nur im allgemeinen, sondern auch und vor allem an der Hand des konkreten Gewerkschaftskampfes.

"Sie (die opportunistischen Führer der Gewerkschaften) suchen in allen Ländern die Streikbewegung durch Gesetze zu erdrosseln, die die Arbeiter verpflichten, sich den Schiedsgerichten der Vertreter des kapitalistischen Staates zu unterwerfen. Sie suchen überall durch Abkommen mit den Kapitalisten Konzessionen für die qualifizierten Arbeiter durchzusetzen, um auf diese Weise die wachsende Einheit der Arbeiterklasse zu zertrümmern" (Leitsätze über die Gewerkschaftsbewegung, II. Weltkongress der KI, 1920). Sie vertreten die Betriebsarbeiter gegen die Arbeitslosen. Sie reden viel von Einheit, durch ihr tatsächliches Verhalten jedoch spalten sie das Proletariat immer wieder, weil sie anders die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie nicht betreiben könnten, die im Höchstfall ein gewisses Entgegenkommen zulässt an die Interessen eines kleinen Teiles der Arbeiter, nämlich der besser bezahlten proletarischen Oberschicht, aber auf Kosten der breiten, tiefst gedrückten Arbeitermassen. Die proletarischen Revolutionäre bekämpfen jede Einordnung der Gewerkschaften in den kapitalistischen Staat, auch wenn dieser demokratisch aufgeputzt ist, sie bekämpfen jeden Versuch, der Arbeiterschaft durch den Schlichtungszwang eines bürgerlichen Staates, mag dieser noch so "demokratisch" sein, mag dessen Regierung wie immer zusammengesetzt sein, die Hände zu binden, sie bekämpfen grundsätzlich jede Form der Zusammenarbeit, Arbeitsgemeinschaft, Wirtschaftsgemeinschaft, Wirtschaftsdemokratie usw. der Gewerkschaften mit den Kapitalisten, mit dem kapitalistischen Staat, mit der Kapitalistenklasse.

Die sozialdemokratischen, stalinistischen, labouristischen usw., kurz die entarteten, reaktionären, verkleinbürgerlichten Gewerkschaftsbürokraten, nicht gewillt, sich von der Grundlage des Zusammenarbeitens mit dem kapitalistischen Klassenfeind der Arbeiter zu lösen, greifen zu allen Mitteln, um die Kämpfer für die Gesundung der entarteten Gewerkschaften zuerst zu verleunden, dann aus den Gewerkschaften zu stossen und, während sie selbst so die Spaltung betreiben, die Ausgestossenen verleumderisch der "Spaltung" anzuklagen. Dasselbe gilt von den kleinbürgerlichen Gewerkschaften in USA (AFL, CIO, UMW).

"Innerhalb der reaktionären Gewerkschaften nicht arbeiten, heisst, die ungenügend entwickelten oder rückständigen Arbeitermassen dem Einfluss der reaktionären Führer überlassen... Um den Massen zu "helfen" und die Unterstützung und die Sympathien der "Massen" zu erwerben, muss man nicht die Schwierigkeiten, die Intrigen, die List, die Beleidigungen und Verfolgungen der "Führer" fürchten (die als Opportunisten und Sozialchauvinisten in der Mehrzahl der Fälle direkt oder indirekt mit der Bourgeoisie und der Polizei verbunden sind), und unbedingt dort arbeiten, wo die Massen sind. Man muss Opfer bringen, die grössten Hindernisse zu überwinden verstehen, um systematisch, beharrlich, hartnäckig-geduldig gerade in den Institutionen, Vereinen, Verbänden zu propagieren und zu agitieren, wo proletarische und halbproletarische Massen sind, auch wenn diese Organisationen die allerreaktionärsten sind"... "Die ganze Aufgabe der Kommunisten besteht darin: die Rückständigen zu überzeugen, unter ihnen zu arbeiten, nicht aber sich von ihnen durch ausgedachte, kindisch-radikale" Losungen abzusondern"... "Man muss es verstehen, dem allem Widerstand zu leisten, sich zu jedem und allen Opfern zu entschliessen und - wenn es nötig ist - selbst List, Schlaueit, illegale Methoden, Verschweigung, Verheimlichung der Wahrheit anzuwenden, um nur in die Gewerkschaftsverbände einzudringen, in ihnen zu bleiben, in ihnen kommunistische Arbeit durchzuführen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 33/34, 35).

"Es ist Aufgabe der Kommunisten den Proletariern zu erklären, dass die Rettung nicht darin besteht, dass man die alten Gewerkschaften verlässt und unorganisiert bleibt, sondern darin, dass man die Gewerkschaften revolutioniert, aus ihnen den Geist des Re-

farmismus und die verräterischen reformistischen Führer vertreibt und die Gewerkschaften in eine wirkliche Stütze des revolutionären Proletariats verwandelt" (Thesen über die kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale, III. Weltkongress der KI, 1921).

"Da die Spitze der Gewerkschaftsbürokratie in den meisten Ländern im Wesen einen inoffiziellen Bestandteil der kapitalistischen Polizei darstellt, müssen die Revolutionäre es verstehen, sie unversöhnlich zu bekämpfen, die legale Tätigkeit mit der illegalen Kampfeswut mit konspirativer Vorsicht verbindend" (Die IV. Internationale und der Krieg, 1934, S. 37).

"Die Teilnahme der Kommunisten an den reaktionären Verbänden ist nicht durch ein abstraktes Einheitsprinzip diktiert, sondern von der Notwendigkeit des Kampfes um die Säuberung der Organisationen von den Agenten des Kapitals" (Trotzki: Was nun?, 1932, S. 60).

"Jedes freiwillige Fernbleiben von der Gewerkschaftsbewegung, jeder künstliche Versuch der Schaffung von besondern Gewerkschaften, ohne dazu entweder durch aussergewöhnliche Vergewaltigungsakte seitens der Gewerkschaftsbürokratie (Auflösung einzelner revolutionärer Ortsgruppen der Gewerkschaften durch die opportunistischen Zentralen) oder durch engherzige, aristokratische Politik, die grosser Massen der wenig qualifizierten Arbeiter den Eintritt in die Organisationen versperrt, genötigt zu werden, stellt eine riesige Gefahr für die kommunistische Bewegung dar. Er droht, die vorgeschrittensten, die klassenbewusstesten Arbeiter von den Massen abzusondern, die Massen an die opportunistischen Führer auszuliefern, die der Bourgeoisie in die Hände arbeiten"... "Da die Kommunisten Ziel und Wesen der Gewerkschaftsorganisation höher stellen als ihre Formen, dürfen sie in der Gewerkschaftsbewegung nicht vor einer Spaltung der Gewerkschaftsorganisation zurückschrecken, wenn der Verzicht auf die Spaltung gleichbedeutend sein würde mit dem Verzicht auf die revolutionäre Arbeit in den Gewerkschaften und mit dem Verzicht auf den Versuch, aus diesen ein Werkzeug des revolutionären Kampfes zu machen, mit dem Verzicht auf die Organisation der am meisten ausgebeuteten Teile des Proletariats. Aber selbst wenn sich eine solche Spaltung als notwendig erweisen sollte, darf sie nur dann durchgeführt werden, wenn es den Kommunisten gelingt, durch unausgesetzten Kampf gegen die opportunistischen Führer und ihre Taktik, durch lebhafteste Teilnahme am wirtschaftlichen Kampf, die breiten Arbeitermassen davon zu überzeugen, dass die Spaltung nicht wegen der ihnen noch unverständlichen fernen Revolutionsziele, sondern wegen der konkreten nächsten Interessen der Arbeiterklasse an der Entwicklung ihres Wirtschaftskampfes vorgenommen wird. Die Kommunisten müssen im Falle der Notwendigkeit einer Spaltung ununterbrochen aufmerksam prüfen, ob die Spaltung nicht zur Isolierung von den Massen führen wird" (Leitsätze über die Gewerkschaftsbewegung, II. Weltkongress der KI, 1920).

"Die Kommunisten sind wie bisher gegen die Spaltung und führen den Kampf gegen die Spaltungspolitik der Sozialdemokratie auch dann, wenn sie von den Letztern aus den Gewerkschaften ausgeschlossen werden. In der Periode der Kapitaloffensive und des Anwachsens der Reaktion ist die Wahrung der Einheit der Gewerkschaften besonders wichtig" (Brief des BKKI an den Parteitag der KPD, zur Gewerkschaftsfrage, Protokoll der Konferenz der Erweiterten Exekutive der KI, Juni 1923, S. 10).

"Die Sektionen der IV. Internationale müssen daher unablässig bestrebt sein, nicht nur den Apparat der Gewerkschaften zu erneuern, in kritischen Augenblicken kühn und entschlossen, neue, kampfbereite Führer an die Stelle der routinierten Funktionäre und Karrieristen zu setzen, sondern auch bei allen möglichen Gelegenheiten selbständige Kampforganisationen zu gründen, die den Aufgaben des Massenkampfes gegen die bürgerliche Gesellschaft entsprechen und nötigenfalls auch vor direktem Bruch mit dem konservativen Apparat der Gewerkschaften nicht zurückschrecken. Ist es verbrecherisch, sektiererischen Fiktionen zuliebe, den Massenorganisationen den Rücken zu kehren, so

ist es nichts weniger verbrecherisch, passiv zu dulden, dass die revolutionäre Massenbewegung der Kontrolle offen reaktionär oder versteckt konservativer ("progressiver") Bürokratencliquen unterworfen wird. Die Gewerkschaften sind nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel unter andern auf dem Wege zur proletarischen Revolution" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 6).

Die von der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie ausgeschlossenen revolutionären Gewerkschaftler schliessen sich zum Zwecke des Kampfes um die Wiederaufnahme zusammen. Die proletarische Klassenpartei und die etwa schon bestehenden revolutionären Gewerkschaften unterstützen diesen Kampf; zusammen mit den Ausgeschlossenen kämpfen sie für die Wiederherstellung der Einheit der Gewerkschaften, national und international, als proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen.

Mit Recht hatte die KI diesen ganzen Kampf auch international zusammengefasst. Auf ihre Initiative haben die linken Gewerkschaften von Italien, Russland, England im Jahre 1920 den internationalen Kongress der Roten Gewerkschaften einberufen, um den Kampf für eine gesunde, proletarische Gewerkschaftsbewegung gegen die reaktionäre, kleinbürgerliche, mit der Kapitalistenklasse zusammenarbeitende Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zu organisieren. Im selben Jahr beschloss die KI, die auf dem Boden des Kommunismus stehenden Gewerkschaften international als Gewerkschaftssekktion der KI zusammenzufassen. Auf dem Gründungskongress der Roten Gewerkschaften, im Juli 1921, wurde die Rote Gewerkschaftsinternationale (RGI), auch Profintern genannt, ins Leben gerufen. Diese Bewegung nahm einen vielversprechenden Anlauf, der jedoch durch den Stalinismus immer mehr unterbunden wurde. Der Uebergang zum "Sozialismus" in einem Land machte auch aus der Profintern ein Instrument für ausschliesslich russischnationale Bedürfnisse, die RGI wurde eine "internationale" Stalinfiliale zum Ausschmarotzen der Gewerkschaftskraft ausserrussischer Arbeiter für rein russischsozialchauvinistische Zwecke. Die aus dieser prinzipiell antiproletarischen "Generallinie" der Stalinbürokratie sich ergebende Taktik des Sabotierens der proletarischen Einheitsfront (Einheitsfront nur von unten", "Sozialfaschismus") machte es nicht nur politisch, sondern auch gewerkschaftlich unmöglich, an die breiten sozialdemokratischen Arbeitermassen heranzukommen. Im Gegenteil, sie wurden dadurch immer mehr abgestossen, in die Arme der reaktionären, kleinbürgerlichen, sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsbürokratie immer wieder zurück. So trug der Stalinismus zwangsläufig fortschreitende Zersetzung auch in die Reihen der RGI, der Roten Gewerkschaften, der Roten Gewerkschaftsarbeit überhaupt. Die grundfalsche Gewerkschaftspolitik der Stalinbürokratie durch die ganzen Jahre war eine Hauptursache, warum die KPD die deutschen Arbeiter nicht gewonnen hat; zusammen mit der stalinschen Sabotage der proletarischen Einheitsfront war die stalinsche Bankrottspolitik in der Gewerkschaftsfrage die Hauptursache der deutschen Katastrophe von 1933.

Der Kampf um die Gesundung, Revolutionierung der entarteten, reaktionären, kleinbürgerlichen Gewerkschaften muss mit der grössten Ausdauer geführt werden. Die Bolschewiki haben die Gewerkschaften erst nach der siegreichen Oktoberrevolution 1917 erobert; bis dahin hatten die Menschewiki darin die Mehrheit.

3. Die Arbeit in den konterrevolutionären, kapitalistischen

Gewerkschaften

Sind grosse Arbeitermassen in gegenrevolutionäre, kapitalistische Gewerkschaften (Massenorganisationen überhaupt) gepresst, so müssen die proletarischen Revolutionäre alles tun, um auch mit diesen Massen in Fühlung zu kommen, in Fühlung zu bleiben, unter ihnen zu wirken, sie in die Richtung auf die proletarische Revolution zu klären, zu mobilisieren. Es liegt auf der Hand, dass das nur geht durch illegale, konspirative Arbeit. Jede Arbeit in gegenrevolutionären Gewerkschaften (Massenorganisationen), wie immer

die Verhältnisse, wie immer der Zustand der Massen, grundsätzlich ablehnen, wäre ein prinzipieller Fehler, wie ihn manohmal Hyper"radikale" begehen. Dem Widerspruch nicht, dass in bestimmter Lage, unter bestimmten Umständen der Boycott solcher "Gewerkschaften" (Massenorganisationen) taktisch eine besonders geeignete Kampfmethod sein kann gegen diese Organisationen der konterrevolutionären Massenbeeinflussung, Massenführung, Massenniederhaltung.

Die Arbeit in den reaktionären, kleinbürgerlichen Genossenschaften

Engels hat deutlich ausgesprochen, worauf alle sogenannten Reformen, die auf Sparen oder Verwohlfeilung der Lebensmittel der Arbeiter ausgehen, hinauslaufen. "Entweder werden sie allgemein, und dann folgt ihnen eine entsprechende Lohnherabsetzung, oder sie bleiben ganz vereinzelte Experimente, und dann beweist ihr blosses Dasein als Einzelausnahme, dass ihre Durchführung im grossen mit der bestehenden kapitalistischen Produktionsweise unvereinbar ist. Nehmen wir an, in irgend einer Gegend gelinge es, durch allgemeine Einführung von Konsumvereinen die Lebensmittel der Arbeiter um 20% wohlfeiler zu machen; so müsste der Arbeitslohn auf die Dauer dort um annähernd 20% fallen, das heisst, in dem Verhältnis, in dem die betreffenden Lebensmittel in den Lebensunterhalt der Arbeiter eingehen" (Engels: Zur Wohnungsfrage, 2. A., 1887, S. 34/35).

Das heisst keineswegs, dass die Genossenschaften für den Kampf der Arbeiter ohne Wert wären. Wenn sie sich einzig und allein darauf beschränken, im Rahmen des Kapitalismus die Lebensmittel zu verbilligen, so helfen sie in Wirklichkeit nicht der Arbeiterklasse, sondern der kapitalistischen Wirtschaft, dem kapitalistischen Staat, der Kapitalistenklasse gegen Proletariat, proletarische Revolution. Nur wenn sie diesen Kampf für billigere Lebensmittelbelieferung der Arbeiter - Lebensmittel im weitesten Sinn genommen - stets einordnen, unterordnen dem gegen die Bourgeoisie, gegen die kapitalistische Wirtschaft, gegen den kapitalistischen Staat, für den Staat der proletarischen Demokratie, für den Ausbau des Weltsozialismus, Weltkommunismus gerichteten gesamten proletarischen Kampf, dann und nur dann sind sie ein ernstes Mittel des proletarischen Kampfes. Sie dürfen keine Illusionen über sich züchten, sie dürfen nicht ein Mittel der Koalitionspolitik, sie müssen ein Teil der proletarischen Klassenfront sein, sie müssen echte, proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen sein.

"Kampf gegen die genossenschaftlichen Illusionen, die darin bestehen, dass die Genossenschaften allein aus eigener Kraft imstande sind, die sozialistische Ordnung durch langsames Hineinwachsen in den Sozialismus und ohne Machtergreifung durch das Proletariat zu verwirklichen, oder dass sie imstande sind, durch die Anwendung der alten Methoden die Lage der Arbeiterklasse wesentlich zu verbessern. - Ebenso energischer Kampf muss gegen das Prinzip der angeblichen politischen Neutralität des Genossen - schaftswesens geführt werden, hinter dem sich in Wirklichkeit eine offene und versteckte Unterstützung der Politik der Bourgeoisie und ihrer Diener verbirgt. Dieser Kampf darf nicht nur in der theoretischen Propaganda seinen Ausdruck finden, sondern auch in der Heranziehung der Genossenschaften zu dem wirtschaftlichen und politischen Kampf, den die Kommunistischen Parteien und Roten Gewerkschaften gegenwärtig zum Schutz der Interessen der Werktätigen führen" ... "Neben dieser energischen Teilnahme am politischen und wirtschaftlichen Kampf des revolutionären Proletariats müssen die kommunistischen Gewerkschafter in ihren Organisationen eine rein genossenschaftliche Arbeit leisten, um der Letztern den Charakter zu verleihen, den die neuen Aufgaben des Proletariats erfordern. Die Vereinigung kleiner Konsumgenossenschaften zu grossen, die Abkehr vom alten, die Genossenschaften schwächenden Prinzip der Gewinnverteilung und die Verwendung der Ueberschüsse zur Stärkung der Kraft des Genossenschaftswesens, die Bildung eines Spezialfonds zur Unterstützung der Streikenden aus den Ueberschüssen, der Schutz der Interessen der Genossenschaftsangestellten, der Kampf gegen den Bankenkredit, der für die Genossenschaften gefährlich sein könnte usw, falls eine Er -

Erhöhung der Mitgliederbeiträge erforderlich ist, müssen die Kommunisten fordern, dass die Arbeiter, die diese Zahlungen nicht leisten können, nicht aus den Genossenschaften ausgeschlossen werden dürfen, und dass für die Unbemittelten Zahlungsverleichterungen eingeführt werden" (Resolution über die Genossenschaftsbewegung, IV. Weltkongress der KI, 1922).

"In der Epoche der proletarischen Revolution stehen zwei Probleme vor den proletarischen Kooperativen: 1. den werktätigen Massen in ihrem Kampf um die proletarische Revolution Hilfe zu leisten, 2. dort, wo die Macht schon errungen ist, ihnen beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft zu helfen"... "a) Die Konsumvereine werden die Verteilung der Produkte nach dem Plan der proletarischen Regierung auf sich nehmen müssen. Dies wird zu nie dagewesenem Aufblühen der Kooperativen führen; b) die Kooperativen müssen sich zu einer Organisation heranzubilden, welche die Verbindung zwischen den vereinzelt Kleinwirtschaften (der Bauern und Handwerker) und den zentralen Wirtschaftsorganen des proletarischen Staates herstellt. Der letztere wird mit Hilfe der Kooperative die Arbeiter der vereinzelt Kleinwirtschaften nach einem einheitlichen Plan leiten. Der Konsumverein wird das Organ sein, welches die Lebensmittel und Rohstoffe der Kleinwirtschaften sammelt und sie den Mitgliedern der Vereine und dem Staat weitergeben wird; c) ausserdem können die Produktivgenossenschaften die Kleinbetriebe zu Werkstätten und zu grösseren Betrieben vereinigen, in denen die Anwendung der Maschinenarbeit und der wissenschaftlich-technischen Arbeitsmethode möglich ist. Dies wird für die Kleinwirtschaft eine technische Basis gründen, die den Aufbau der sozialistischen Betriebsorganisation ermöglicht, zur Vernichtung der individuellen Psychologie des Kleinfabrikanten und zur Entwicklung der kollektivistischen Psychologie führt" (Thesen über die Arbeit der Kommunisten in den Kooperativen, III. Weltkongress, 1921).

"Wenn aber die genossenschaftliche Produktion nicht eitel Schein und Schwindel bleiben, wenn sie das kapitalistische System verdrängen, wenn die Gesamtheit der Genossenschaft die nationale Produktion nach einem gemeinsamen Plan regelt, sie damit unter ihre eigene Leitung bringen und der beständigen Anarchie und den periodisch wiederkehrenden Konvulsionen, welche das unvermeidliche Schicksal der kapitalistischen Produktion sind, ein Ende machen soll - was wäre das anders, meine Herren, als der Kommunismus?" (Adresse des Generalrats der I. Internationale über den Bürgerkrieg in Frankreich, 1871, in Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich, 3. A., 1891, S. 50). Kommunismus, das ist die genossenschaftliche Organisation und Verwaltung der Gesamtwirtschaft im Weltmasstab; den Weg dazu bahnt die siegreiche internationale proletarische Revolution, die Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie im Landes-, im Weltmasstab, - dem Kampf dafür dienen auch die proletarischen Genossenschaften. Die reaktionären, kleinbürgerlichen Genossenschaften in solche zu verwandeln, auf dieser Grundlinie muss sich die Arbeit der proletarisch-revolutionären Genossenschaftler, Genossenschaftsmitglieder im Kampf gegen die entartete Genossenschaftsbürokratie bewegen, welche der Wirkung nach wirtschaftlich und politisch der Kapitalistenklasse in die Hände arbeitet, die Genossenschaften immer mehr in einen Teil des kapitalistischen Gesamtapparats verwandelt gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiter als Klasse. Die Bourgeoisie ist mit ihnen durchaus zufrieden, doch wenn es der kapitalistische Profit verlangt, verschluckt sie kurzerhand sogar die harmlosen kleinbürgerlichen Genossenschaften. Siehe die Bourgeoisie in Italien, Deutschland, Oesterreich. -

Die andern Massenorganisationen (wie Arbeiterwehr, Arbeiter-Turn- und Sportvereine, Freidenkerverband, Kulturorganisationen, Mieterschutzverband usw) haben ihre eigenen wichtigen Sonderfragen, doch immer wieder geht es auch hier um die Grundfrage: sollen sie (Teil-)instrumente sein im Gesamtchester des proletarischen Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie, gegen die kapitalistische Gegenrevolution oder sollen sie tatsächlich Instrumente sein im politischen und wirtschaftlichen Gesamtchester der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, gegen die Arbeiterklasse - die entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie macht sie überall zur reaktionären,

kleinbürgerlichen Massenorganisation, die proletarischen Revolutionäre dagegen kämpfen überall dafür, dass sie proletarische Massen-Einheitsfrontorganisationen zum Kampf gegen die Bourgeoisie werden, sind und bleiben: für die internationale proletarische Revolution, für die Diktatur der proletarischen Demokratie, für den Weltkommunismus.